



50 Jahre NABU Rhein-Erft



KOSTENLOS

INFO 2021

Wissenswertes – Tipps – Termine

- NABU Kreisverband wird 50
- 50 Jahre Vogel des Jahres
- Einladung zur Jahreshauptversammlung

Naturschutzbund Deutschland im Rhein-Erft-Kreis e.V. (NABU)

Vorsitzender	Wolfgang Dingarten Tel.: 01 76-15 31 77 55 wolfgang.dingarten@gmail.com
Stellvertretender Vorsitzender	Dr. Bernhard Arnold Tel.: 0 22 32-4 76 80, barnold@netcologne.de
Stellvertretende Vorsitzende	Marion Jung Tel.: 0 15 73-6 98 47 37 jung-erftstadt@unitybox.de
Stellvertretender Vorsitzender	Horst-Werner Hennchen Tel.: 0 22 35-8 59 40 hw.hennchen@web.de
Geschäftsführer	Hartmut Kaftan Tel.: 0 22 35-7 37 59 hartmut.kaftan@t-online.de
Schatzmeisterin und Mitgliederbetreuung	Désirée Dreyer-Rogers Tel. 0 22 35/79 97 70, ddreyer@posteo.de
Umweltbildung/ Jugendsprecherin	Heike Fischer Tel.: 01 70-2 81 21 64 heike.fischer-erftstadt@t-online.de
Pressesprecherin	Susanne Kirsch Tel. 01 63-1 83 12 02, presse@nabu-rhein-erft.de
Naturschutz- und Landschaftspflegestation	info@nabu-rhein-erft.de
Geschäftsstelle – Büro	Friesheimer Busch 1, 50374 Erftstadt Tel. 02235-9556071 info@nabu-rhein-erft.de Das Büro ist besetzt: Donnerstag: 10.00-12.00 Uhr jeden 1. Mittwoch im Monat ab 18.30 Uhr (eingeschränkte Zeiten in Schulferien)
Spendenkonto	Kreissparkasse Köln, IBAN: DE 28 3705 0299 0190 0001 14 SWIFT-BIC: COKSDE33
NABU-Stiftung „Naturerbe Rhein-Erft“	Bank für Sozialwirtschaft Köln, IBAN: DE 82 3702 0500 0001 1414 13 SWIFT-BIC: BFSWDE33XXX



Impressum:

Herausgeber:	NABU Rhein-Erft
Redaktion:	Karin Heller (heller.56@web.de)
Druck:	Kristin Schölermann Mediendesign, Hamm (gedruckt auf 100% Recycling-Papier)
Titelbild:	Vögel des Jahres, Fotos: NABU und Udo Hürtens
Auflage:	Das NABU-Info erscheint einmal jährlich kostenlos 10.000 Exemplare

Inhaltsverzeichnis

Vorwort NABU-Info 2021 – Wolfgang Dingarten	3
Grußworte NABU-NRW und Rhein-Erft-Kreis	4
In eigener Sache – NABU Rhein-Erft	
50 Jahre NABU Kreisverband Rhein-Erft – <i>Gisela Wartenberg</i>	6
Gemeinsam Unterschriften sammeln für die Artenvielfalt – Volksinitiative startet im Rhein-Erft-Kreis	9
Äpfel reichlich – <i>Marion Jung</i>	23
Spinnen am Abend – erquickend und labend! – <i>Birgit Schleicher</i>	42
Einladung zur Jahreshauptversammlung des NABU Rhein-Erft	52
Ein schönes Land für unsere Enkel, NABU-Stiftung – <i>Gisela Wartenberg</i>	73
Natur des Jahres	
Der Braune Bär – <i>Arctia caja</i> – <i>Jochen Rodenkirchen</i>	13
Die Gelbliche Kielnacktschnecke <i>Tandonia sowerbyi</i> – <i>Waltraud und Birgit Schnell</i>	14
Der Rosenkäfer – <i>Rolf Hedemann</i>	28
Der Goldafter <i>Euproctis chrysorrhoea</i> – <i>Karl-Heinz Jelinek</i>	36
Beobachtungen an einer Blattlaus-Kolonie auf Klatschmohn – <i>Peter Kott</i>	87
Grüne Flussjungfer – <i>Rolf Axer</i>	98
Kinder- & Jugendarbeit	
Nachwuchsförderung gibt es nicht nur im Fußball – <i>Steffi Krieg</i>	64
Die Naturschutzjugend berichtet – <i>NAJU Adleraugen</i>	68
Ferienwerkstätten 2020: Von Masken und Möhren – <i>Gisela Wartenberg</i>	70
Kinderseite mit Fribu – <i>Marienkäfer</i>	74
Naturdetektive mit Heike Fischer	99
Aktionen im Rhein-Erft-Kreis & der Region	
Radweg auf ehemaliger Bahnstrecke Elsdorf – <i>Bedburg</i> – <i>Leonard Binek</i>	10
NABU-Biotop Wiedenfelder Höhe – <i>Reiner Hamacher</i>	12
Einsatz für Natur und Umwelt – <i>Pastor Georg Neuhöfer</i>	26
„Insektenweide“ im Löhrrerhof – <i>Heinz-Peter Blumenthal</i>	34
Ein kreatives Team – die Ortsgruppe Erftstadt – <i>Gisela Wartenberg</i>	40
Die NABU-Teiche bei Elsdorf – <i>Jochen Hiller</i>	92
NABU-Nachrichten – Kurzmitteilungen	44
Termine 2021 – Veranstaltungen NABU Rhein-Erft & Kooperationspartner	53
NABU-Aktionen & weitere Projekte	
Der wahre Preis des Honigs – Artenschutz für Honigbienen! – <i>Torben Schiffer</i>	18
Igel im Fokus von Mähroboter, Fadenmäher, Tellersense & Co. – <i>Renate Könen</i>	24
Die Gemeine Schornsteinwespe <i>Odynerus spinipes</i> – <i>Andrea Jakubzik, Dr. Klaus Cölln</i>	31
LEADER-Projekt „Na-Tür-Lich Dorf. Naturschutz vor der Haustür“ – <i>Astrid Mittelstaedt</i>	38
Werden Sie Mitglied im NABU – Aufnahmeantrag	50
Unsere heimischen Orchideen und ihre Bestäubungsvorgänge – <i>Wolfgang E. Melenk</i>	77
Brutvogelkartierung im Naturschutzgebiet Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch – <i>Matthias Schindler, Hermann Schmaus</i>	82
Pestizidfrei – sauber – regional – nachhaltig – eben ErftGold – <i>Martin Wölflé</i>	90
Gedanken zum Jahreswechsel 2020/21 – <i>Hans-Joachim Kühlborn</i>	95
NABU-Fachleute & Arbeitskreise	100
NABU-Ortsgruppen im Rhein-Erft-Kreis	Umschlag

Kölns größtes Gartencenter

Dinger's. Hier wächst die Freude.®

Köln-Vogelsang an der Militärringstraße
Dinger's Gartencenter Köln
Goldammerweg 361 | 50829 Köln

Unsere aktuellen Öffnungszeiten
finden Sie unter www.dingers.de



Liebe Leserinnen und Leser!

In diesem Jahr begeht der NABU Rhein-Erft e. V. sein 50-jähriges Jubiläum. Daher gilt an dieser Stelle vor allem der Dank all denjenigen, die mit unermüdlichem Eifer und fleißiger Arbeit und ihrem oft sehr anstrengenden persönlichen Einsatz den Natur- und Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis auf die Beine gestellt haben und ihn – ohne sich durch die vielen Widrigkeiten oder fast vorhersehbaren Hindernisse beeindrucken zu lassen – immer weiter voranbrachten, sodass er heute nach 50 Jahren ausgesprochen lebendig und öffentlich akzeptiert ist.

Eine Aufgabe, die nur zu leisten war, weil alle in den Ortsgruppen und in individueller Arbeit mithalfen und alle sich für unsere Umwelt und den Naturschutz engagierten. Das wird auch in Zukunft die Herausforderung für unsere vielen Mitglieder und unser ehrenamtliches Leitungsteam sein. Die Aufgaben sind umfangreich und vielfältig, die Spannweite ist immens.

Aber ich bin überzeugt, dass diese Herausforderung uns alle noch mehr motiviert für den Schutz der Natur und ihrer Arten im Rhein-Erft-Kreis zu arbeiten und wo nötig auch dafür zu kämpfen,

denn die Natur braucht uns alle als Anwälte in ihrer Sache.

Der Klimawandel wird uns genauso beschäftigen wie die Energiewende, wie das Artensterben und die Strukturprobleme der Landwirtschaft. Gemeinsam gehen wir es an, und ich lade alle ein, sich weiter für den Natur- und Artenschutz einzusetzen und unsere Arbeit in den Ortsgruppen zu unterstützen.

Allen Aktiven möchte ich für ihr Engagement danken mit den Worten eines preußischen Königs: „Die Genugtuung, die Ihnen Ihr eigenes Gewissen zollt, kann durch nichts erhöht werden“.

Ich wünsche Ihnen anregende Lektüre und nachhaltige Eindrücke im Jahr 2021.

*Ihr
Wolfgang Dingarten
Vorsitzender NABU Rhein-Erft e. V.*



Menschen im Rhein-Erft-Kreis schützen die Natur

Der NABU Rhein-Erft ist in seinem 50. Jahr kräftig gewachsen. Mitte Dezember zählten wir 3.600 Mitglieder. Mit so einem deutlichen Erfolg unserer Werbeaktion im Herbst hatten wir nicht gerechnet.

Vielen Dank an alle Naturschützer und ein herzliches „Willkommen“ den neuen Mitgliedern im NABU Rhein-Erft!

50 Jahre NABU Kreisverband Rhein-Erft – Grußwort von Landrat Frank Rock

Ich gratuliere dem NABU Rhein-Erft e.V. sehr herzlich zum 50-jährigen Bestehen. Mit über 3600 Mitgliedern, vielen Ortsgruppen und Fachkreisen ist er der größte Naturschutzverband im Kreisgebiet.

Seit der Gründung 1971 pflegen wir im Rhein-Erft-Kreis eine gute Zusammenarbeit und schätzen das große Fachwissen des NABU auch als Naturschutzverwaltung sehr.

Die ehrenamtliche Arbeit vieler Fachexperten und freiwilliger Helferinnen und Helfer ist von großem Wert für den Naturschutz im Rhein-Erft-Kreis und hat seit nun 50 Jahren zahlreiche positive Spuren in unserer Natur hinterlassen. Beispielhaft sei hier die hervorragende Arbeit der Landschaftspflegestation im Naturschutzgebiet „Friesheimer Busch“ genannt, das inzwischen zu den wert-

vollsten Naturschutzflächen im Kreisgebiet zählt. Auch das Naturbewusstsein unserer Gesellschaft ist durch die zahlreichen Bildungsangebote des NABU sicher gewachsen.



Dennoch gibt es auch in der Zukunft viel zu tun. Daher freue ich mich auf die Zusammenarbeit in den kommenden Jahren und wünsche dem NABU Rhein-Erft e.V. weiterhin viel Erfolg bei der Arbeit im Sinne der Natur.

Ihr
Frank Rock
Landrat des Rhein-Erft-Kreises

ESSKULTURPUR

**Weniger Heißhunger?
Symptome überwinden?
Mehr Energie für lange Tage?
Fang beim Essen an :-)**

www.annelohmann.com

ESSKULTURPUR das Ernährungskonzept zur Lebensmittelharmonie

Seminare, Webinare und Coaching
→ Persönliches EssKulturPur-Erstgespräch für NaBu-Mitglieder mit Gutscheincode **NaBu2021**
1 Stunde € 80,- statt 120,-
bei Buchung bis 31. März 2021 →

Liebe Mitglieder im NABU Rhein-Erft,

zunächst möchten wir im Namen des gesamten Landesvorstandes recht herzlich zum 50-jährigen Jubiläum gratulieren.

Von 1971 bis heute hat der NABU Rhein-Erft eine rasante Entwicklung genommen, die immer eng mit den vielen Aktiven im Kreisverband verbunden war, die unsere gemeinsame Sache in ihrer Region vorangetrieben haben.

Wenn man die Aktivitäten Ihres NABU-Kreisverbandes beleuchtet, fanden die Aktivitäten in den letzten 50 Jahren häufig unter schwierigen Bedingungen statt. Sehr intensiv genutzte Agrarlandschaften, riesige Braunkohlelöcher, die ganze Landschaften verschwinden lassen, und andere Begehrlichkeiten mächtiger Gegenspieler, die auch vor Naturschutzgebieten nicht Halt machen. Daher gilt es unsererseits besonderen Respekt vor den NABU-Aktiven, die sich in ihrer Freizeit/in ihrem Ehrenamt den großen Forderungen aus der Wirtschaft, aber auch den Kommunen immer wieder mutig entgegengestellt haben und das sicher auch weiterhin tun.

Herausragend ist sicher das ehemalige Munitionsdepot Friesheimer Busch und heutige Naturschutzgebiet, in dem es dem Kreisverband gelungen ist, einen überregional bedeutsamen Hotspot der Artenvielfalt zu schaffen, mit vielen Tier- und Pflanzenarten, die es in weiterem Umkreis nicht mehr gibt. Wir wissen, dass hinter der Schaffung der Naturschutz- und Landschaftspflegestation

mit der praktischen Pflege dieses großen Gebiets und anderer wertvoller Lebensräume, der Verwaltung und Organisation und nicht zuletzt der Betreuung der Schaf- und Ziegenherde immens viel Arbeit und ein großes Maß an Verantwortung steht! Das mit mehreren Partnern 1998 gegründete Umweltzentrum in Friesheim ist heute ein Anlaufpunkt für zahlreiche Naturschutzaktivitäten mit herausragenden Veranstaltungen wie dem Tag der offenen Tür und dem Herbstfest mit mehreren 1.000 Besuchern und einer Reichweite weit über den Kreis hinaus – so etwas muss erstmal gestemmt werden!



Vor dem Hintergrund der großen Projekte, hier sei auch die Renaturierung der Erftaue erwähnt, wuchs der Kreisverband gerade in den letzten Jahren stetig an. Mit aktuell über 3.600 Mitgliedern ist der Kreisverband heute zu einer unübersehbaren Größe angewachsen.

Wir wünschen dem NABU Kreisverband Rhein-Erft viele weitere „ertragreiche“ Jahre mit steigenden Mitgliederzahlen, vielen Besuchern im Friesheimer Busch und gelungenen Veranstaltungen zum Nutzen von Natur und Umwelt.

Heide Naderer
Landesverband NABU NRW

50 Jahre NABU Kreisverband Rhein-Erft e. V. – ein Rückblick

von Gisela Wartenberg

► Lina Hähnle wäre stolz, was aus ihrem 1899 gegründeten „Bund für Vogelschutz“ seit 1971 im Rhein-Erft-Kreis wurde.



Angefangen hat es mit einer Kneipenrunde in Bergheim-Fliesteden mit Wirt, Lehrer und einem zugezogenen Gartenbauingenieur, Manfred Stock (s. Foto).

Aus Sorge um die Vögel gründeten sie mit einigen Mitstreitern im Dezember 1971 einen Kreisverband des „Deutschen Bundes für Vogelschutz, DBV“, den „Naturschutzbund Erftkreis e. V.“. Manfred Stock wurde der erste Vorsitzende und blieb es bis 1993. In diesen 22 Jahren hat er die Grundlagen für den nachhaltigen Erfolg unseres Kreisverbandes gelegt.

Das fing an mit dem Namen. Gegen den Widerstand des damaligen Landesvorsitzenden nannte sich der Kreisverband „Naturschutzbund“, ein Name, den der Verein seit der Wende bundesweit trägt, außer in Bayern. Daran war Manfred Stock nicht ganz unschuldig, war er doch bundesweit vernetzt und suchte nach der Wende Kontakte zu ostdeutschen Naturschützern in Borna bei Leipzig, wie der Rhein-Erft-Kreis auch eine Braunkohleregion.

Seit Beginn des Aufschlusses des Tagebaus Hambach befasste sich unser Kreisverband intensiv mit dessen Fol-

gen, zunächst in einem Fachseminar, das 1986 in die Publikation der „Hambacher Ideen“ mündete. Grundtenor war die dynamische Herangehensweise bei Großprojekten. Mit jedem abgeschlossenen Abschnitt schlug man eine kritische Überprüfung der folgenden Schritte vor, was in letzter Konsequenz auch die Beendigung eines Projektes bedeuten konnte. Dass erst 2018 mit dem Kohlekompromiss ein solches Ausstiegsszenario Realität wurde, ist ein später Erfolg.

In fast allen Kommunen des Kreises gelang es, Ortsgruppen bzw. Ansprechpartner zu installieren, und mit der Gründung der Naturschutzjugend NRW gab es auch bei uns aktive Gruppen in Bergheim und Kerpen, zwischenzeitlich auch in Frechen und seit 1990 auch in Erftstadt. Letztere besteht bis heute. Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung waren uns von Anfang an wichtig. Bei Exkursionen und Vorträgen erreichte der NABU nicht nur Mitglieder, sondern auch interessierte Bürger, die häufig danach Mitglieder wurden. Besonders hervorzuheben ist hier die Vortragsreihe „Dialog“ mit namhaften Referenten wie u. a. den Wolfsforscher Eric Ziemer sowie auch die zahlreichen Vorträge von Wolfgang Kupke. Ganz wichtig für die Außenwahrnehmung waren Ausstellun-



gen und Infostände und zwischen 2000 und 2015 die Obstwiesenfeste im Friesheimer Busch.

Gruppentreffen fanden in der Regel in Nebenräumen von Gaststätten oder Vereinen statt, Vorstandstreffen rotierend bei Vorstandsmitgliedern, bis für einige Jahre mit einem ehemaligen Schulpavillon der Mauritiusschule in Frechen-Bachem und der ehemaligen Schule in Neu-Bottenbroich dafür eigene Räume zur Verfügung standen. Nach dem Verkauf der Bottenbroicher Schule wechselten wir in die ehemalige amerikanische Schule in Kerpen-Götzenkirchen, bis diese auch verkauft wurde.

Durch eine kreisweite semiprofessionelle Werbung 1995/96 wuchs unsere Mitgliederzahl von rund 600 auf über 2.800. Das machte die Anmietung eines Büros nötig, in Erftstadt-Köttingen, und mündete in der heutigen Geschäftsstelle im Umweltzentrum Friesheimer Busch, an dessen Zustandekommen der NABU maßgeblich Anteil hatte.

Monatliche Treffen, Exkursionen und Vorträge waren das eine – Arbeitsinsätze in Pflegebiotopen das andere.

Gerade durch das praktische Handeln fand der NABU viel Zuspruch. In Bedburg, Brühl, Elsdorf, Frechen, Kerpen, Pulheim und nicht zuletzt in Erftstadt gab es zahlreiche Projekte. Die Gründung der NABU-Naturschutz- und Landschaftspflegestation (LPS) 2003 war da nur folgerichtig. Aus einer kleinen Schaf- und Ziegenherde zur Pflege von Biotopen ist im Laufe der Jahre ein landwirtschaftlicher Betrieb im Nebenerwerb geworden, gestützt von einer wachsenden Zahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, finanziell unterstützt durch eine Reihe von Umweltstiftungen.

Genauso wichtig wie praktische Arbeit und Öffentlichkeitsarbeit sind die Mitarbeit in Gremien und der Kontakt zu Politikern und Behörden, z. B. in Beiräten, kommunalen Ausschüssen und Fachausschüssen des NABU. Sie alle zu benennen würde zu weit führen. Hier vertreten wir die Interessen von Natur und Umwelt, oft gegen mächtige Wirtschaftsinteressen wie z. B. beim Thema Phantasialanderweiterung oder Golfplatzplanungen. Unterschutzstellungen als Natur- oder Landschaftsschutzgebiete gehen sehr häufig auf unsere Anträge zurück wie z. B. große Teile der

Erftaue, Marienfeld und Boisdorfer See, Große Laache oder das ehemalige Munitionsdepot im Friesheimer Busch, um nur einige zu nennen, untermauert durch Bestandserhebungen von Flora und Fauna. Dazu braucht es viele kompetente Mitstreiter wie Ornithologen und Botaniker, Entomologen (Insektenkundler), aber auch Leute, die technische und Verwaltungskompetenz haben. Mit anderen Worten: Im NABU kann jeder sein passendes Betätigungsfeld finden.



werbung im Herbst 2020 startete gut und brachte einen weiteren Zuwachs.

Mit dem Stiftungsfonds „Naturerbe Rhein-Erft“ (siehe Artikel in diesem Heft) haben wir ein weiteres finanzielles Standbein für unsere Arbeit geschaffen. Die Gründung der LPS motivierte die

Ortsgruppen in Bedburg und Kerpen zu verstärkten eigenen Aktivitäten. Heute besitzen wir über 10 ha Eigentumsflächen und betreuen über 40 ha Pachtflächen. Darüber werden unsere Mitglieder und die Bürger alljährlich informiert durch das „NABU-Info“, das seit 1993 erscheint. Die Beiträge erscheinen auch auf unserer Homepage.

Wo stehen wir heute?

Der NABU Rhein-Erft e. V. ist kreisweit vertreten mit Ansprechpartnern in fast allen Kommunen. In Ausschüssen und Beiräten der Kommunen und des Kreises stellen wir sachkundige Einwohner bzw. Vertreter. Bei naturschutzrelevanten Planungen werden wir im Rahmen von Beteiligungsverfahren um Stellungnahmen gebeten. Auch auf Landesebene stehen wir mit über 3.600 Mitgliedern gut da. Eine Mitglieder-

Unsere Geschäftsstelle im Friesheimer Busch sorgt für professionelle Organisation. Zu verbessern sind allerdings noch die Zeiten, in denen das Büro besetzt ist. Wir arbeiten aber daran und sind zuversichtlich, dass es in unserem starken Kreisverband Mitglieder gibt, die sich da einbringen können.



Foto: Gisela Wachholz

Gemeinsam Unterschriften sammeln für die Artenvielfalt – Volksinitiative startet im Rhein-Erft-Kreis

- Die drei großen Naturschutzverbände BUND, LNU und NABU fordern gemeinsam einen deutlichen Politikwechsel im Naturschutz in NRW – und sammeln zusammen Unterschriften für die Volksinitiative Artenvielfalt.

Im Umweltzentrum starteten Monika Maaz und Joachim Scheffer vom BUND, Carla Neisse-Hommelsheim vom UMNET, Hinrich Doering von der Biologischen Station und Wolfgang Dingarten vom NABU die Unterschriftenaktion für den Rhein-Erft-Kreis. Bis Frühjahr 2021 lang ziehen sie und ihre Mitstreiter durch den Kreis und überzeugen in persönlichen Gesprächen, bei Führungen und vielen Aktionen Bürger, ihre Stimme für die Zukunft abzugeben. „Dafür brauchen wir die Stimmen aller Naturschutzfreunde“, unterstrich Dingarten, Vorsitzender des NABU Rhein-Erft, „denn es ist höchste Zeit, den Artenschwund zu stoppen.“

Mit der Unterschriftenaktion möchten die Naturschutzverbände ihre Kernforderungen in den Landtag einbringen:

- Flächenfraß verbindlich stoppen
- Schutzgebiete wirksam schützen
- Naturnahe und wilde Wälder zulassen
- Naturverträgliche Landwirtschaft aktiv voranbringen
- Biotopverbund stärken und ausweiten
- Lebendige Gewässer und Auen sichern
- Artenschutz in der Stadt fördern
- Nationalpark in der Senne ausweisen

Die nächsten Monate werden entscheidend sein für den Erfolg unserer Volksinitiative. Wenn es uns gemeinsam gelingt, 66.000 Unterschriften von Wahlberechtigten zu sammeln, wird der Landtag über unsere Forderungen befinden müssen. Die Erfahrungen aus anderen Bundesländern zeigen, dann stehen die Chancen gut, dass wir echte Verbesserungen erreichen. Unterstützen Sie uns dabei. Jede Stimme zählt – auch im Rhein-Erft-Kreis.

Stimmen Sie mit!

Unterschreiben dürfen alle deutschen Stimmberechtigten ab 18 Jahren. Stimmbögen erhalten Sie bei der Volksinitiative Artenvielfalt **www.artenvielfalt-nrw.de** und beim NABU Rhein-Erft.

Dazu melden Sie sich bitte unter info@nabu-rhein-erft.de in unserer NABU-Geschäftsstelle oder schauen nach Absprache persönlich vorbei: Umweltzentrum, Friesheimer Busch 1, 50374 Erftstadt. Wir freuen uns auf Sie!

NABU Geschäftsstelle

Umweltzentrum
Friesheimer Busch 1
50374 Erftstadt
info@nabu-rhein-erft.de

Radweg auf ehemaliger Bahnstrecke Elsdorf – Bedburg

Text und Fotos von Leonhard Binek

- Auf der vor über 25 Jahren stillgelegten Bahnstrecke zwischen Elsdorf und Bedburg hat sich ein bemerkenswertes Biotop entwickelt. Sträucher und Bäume haben sich auf dem kargen Boden angesiedelt. An einigen Stellen blieb die Strecke offen, sodass sich hier Moose und Flechten behaupten konnten, ein Kleinbiotop für Insekten und für die Zauneidechse.

Nun steht es fest, ein Radweg wird diese Strecke nun durchqueren und viel Bewuchs wird weichen müssen, um die Form einer Allee darzustellen.

Der NABU Kreisverband Rhein-Erft forderte bei der Planung auch das Vorkommen der vorkommenden Tierarten, wie Haselmaus, Zauneidechse, Waldeidechse und Blindschleiche, zu berücksichtigen. Für die Haselmaus wurden schon im Vorhinein ca. 200 Quartiere aufgehängt.

Seitens der Behörde wurden im März 2020 Untersuchungen zur Zauneidechse durchgeführt, die aber zu keinem Ergebnis kamen. NABU-Mitglieder konnten jedoch an der Bahntrasse Vorkommen der Zauneidechse beobachten und fotografisch dokumentieren.

Leonhard Binek aus Elsdorf und Reiner Hamacher aus Bedburg forderten daraufhin, dass für die Zauneidechse in Abstimmung mit der Behörde vorhandene Freiflächen von Neuanpflanzungen freigehalten und erweitert werden.



Männchen der Zauneidechse



Zukünftiger Alleenradweg

Die Bahntrasse bietet auch Wind- und Wetterschutz für Fasan, Rebhühner und allerlei Kleintiere. Derartige Schutzwälle sind in unserer heutigen Agrarlandschaft sehr rar geworden. Wo finden wir noch Bepflanzungen/Gehölzstreifen zwischen den Feldern und an den Felldrändern?

Hier bewahrheitet sich wieder einmal: Es ist nur eine „NATUR auf Zeit“.

Daher lasst uns ALLE dafür Sorge tragen, dass wir unsere Natur nicht weiter (zer-)stören, denn wir sind nur Gäste in dieser NATUR.



Am Rathaus 30 / 50181 Kaster
02272 905105 / www.gruene-apotheke.com
Besuchen Sie uns auch auf Facebook:
www.facebook.com/GruneApotheke

Die Spezialisten für
Homöopathie
Schußler Salze
Naturheilmittel

NABU-Biotop Wiedenfelder Höhe

von Reiner Hamacher

- ▶ In der Nähe des Segelflugplatzes Bergheim liegt das Biotop Wiedenfelder Höhe mit einer Fläche von ca. 2,3 ha. Die Fläche ist Eigentum des NABU Rhein-Erft und wird seit über zehn Jahren von uns, der Ortsgruppe Bedburg, betreut. Herr Hiller, ein Mitglied unserer Ortsgruppe, ist häufig im Gelände unterwegs und sieht dort nach dem Rechten.

Es gibt hier Steinhäufen, die als Sonnenplatz für verschiedene Eidechsen dienen. Die Nistkästen im Biotop werden von verschiedenen Vogelarten (z. B. Meisen), aber auch von Hornissen gerne angenommen.

Ein Großteil des Geländes ist mit Birken und anderen Laubbäumen bewachsen. Die Birken, die im Rahmen der Pflegemaßnahmen entfernt werden, werden jedes Jahr am 30. April als Maibäume verkauft. Wegen der Corona-Schutz-

maßnahmen war uns dies im vergangenen Jahr nicht möglich.

Unabhängig davon hatten wir einiges zu tun: Wir haben einen trockenen Teich zunächst abgedichtet und danach mit Wasser gefüllt, das vom Dach der Hütte, in der die Arbeitsgeräte untergebracht sind, aufgefangen wurde. Außerdem haben wir Bäume gefällt und das Reisig als Unterschlupf für Bodenbrüter und Igel aufgehäuft. Eine Imkerin aus unserer Ortsgruppe hat Bienenkästen auf dem Gelände aufgestellt, um Honig aus verschiedenen Pflanzen und auch aus den Rapsfeldern zu gewinnen, die an das Biotop angrenzen.

In nächster Zeit wollen wir u. a. einige morsche Zaunpfähle auswechseln. Arbeit gibt es auf dem Gelände immer, sodass freiwillige Helfer stets gebraucht werden und hochwillkommen sind.



Schmetterling des Jahres 2021

Der Braune Bär – *Arctia caja*

von Jochen Rodenkirchen

Der große Nachtfalter hat braune Vorderflügel mit einem weißen Netzmuster. Wird er beunruhigt, zeigt er die leuchtend roten Hinterflügel mit den schwarzen rundlichen Punkten. Durch die rote Farbe sollen Fressfeinde des Falters abgewehrt werden. Der früher häufige, schöne bunte Nachtfalter ist selten geworden. Die dichtpelzigen braun-schwarzen Raupen haben der Art den Namen gegeben.

Fluggebiet

Durch den zunehmenden Verbrauch der freien Landschaft ist der Lebensraum des früher überall häufigen Falters sehr zurückgegangen. Zu seinen Besiedlungsgebieten zählen lichte Wald-ränder, Gebüsche, Ödland, Fluss- und Bachtäler, Wiesen, Heiden und natur-nahe Gärten.

Lebensweise

Die Braunen Bären bilden nur eine Generation und fliegen im Juli und August. Im gleichen Zeitraum legen die Falter ihre Eier an der Unterseite ihrer Wirtspflanze ab. Die Raupen schlüpfen etwa zwei Wochen später. Sie ernähren sich von sehr vielen niederen Pflanzen wie z. B. Löwenzahn, Brennnessel, Mädesüß, Himbeere, fressen aber auch an Bäumen wie Weide und Eiche. Die Jungraupen überwintern am Boden an geschützten Stellen. Nach der Verpup-

fung in einem weichen grauweißen Gespinst schlüpfen die Falter im Juli/ August des folgenden Jahres.

Gefährdung und Schutz

Die Art ist überall im Rückgang begriffen und gilt als empfindlicher Indikator für den Verlust naturnaher Lebensräume. Der Braune Bär ist durch das Bundesnaturschutzgesetz besonders geschützt.



Falter in Schreckstellung



Raupe an Ginster

Fotos: Jochen Rodenkirchen

Die Gelbliche Kielnacktschnecke *Tandonia sowerbyi* (A. FÉRUSSAC 1823) in Deutschland (Familie MILACIDAE), eine westeuropäisch-mediterrane Art

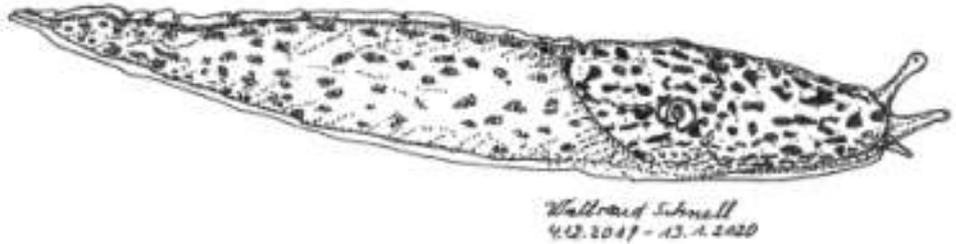
von Birgit Schnell & Waltraud Schnell (Arbeitskreis Mollusken NRW)

- Überraschung im Garten – 2018 tauchte ein Neubürger in Kerpen-Buir (Rheinland) auf.

Birgit Schnell entdeckte im Hausgarten eine neue Nacktschnecke. Am 9.10.2018 saß an einem Haselstrauch unter einem Rindenstück eine große Nacktschnecke von ungewöhnlichem Aussehen: dunkel gefleckt, heller Kiel, hinten abgerundeter Mantelschild. Als sie sich zusammenzog, trat der Kiel in gewellter Form deutlich hervor. Ab dem 12.7.2019 kam ein ähnliches Tier unter einem anderen Haselstrauch zum Vor-

schein. Es zeigten sich noch etwas anders gezeichnete Tiere von meist 11 cm Länge. Sie sind mit schwarzen Flecken bedeckt. Über dem Rücken verläuft ab dem Mantelschild ein heller Kiel, der sich vor allem im hinteren Bereich deutlich abhebt. Der vorne und hinten abgerundete Mantelschild ist ebenfalls dunkel gefleckt. Das Mantelmuster ist bei jedem Tier anders. Demnach leben mehrere verschiedene Individuen hier.





Ihre Grundfarbe ist mehr grau als braun. Die Fußsohle ist hellgelblich, das Atemloch hat innen einen hellen Rand. Die unten genannten Autoren geben teils unterschiedliche Abbildungen und Beschreibungen. KERNEY et al. (1983) erwähnen, dass es abweichend gefärbte Formen gibt.

Es handelt sich um die Gelbliche Kielnacktschnecke *Tandonia sowerbyi* (FÉRUSSAC 1823) aus der Familie der Kielnacktschnecken MILACIDAE, die bei genauer Betrachtung nicht mit den ähnlichen Schnegeln LIMACIDAE verwechselt werden können.

Alle Tiere wurden nachts bei völliger Dunkelheit mit der Taschenlampe aufgespürt und fotografiert.

Die Gelblichen Kielnacktschnecken leben meist unterirdisch. Eines unserer Tiere erschien öfter, nur nach Regen, und tauchte in einem mit gelben Sumpfschwertlilien bepflanzten Blumenkübel auf. Dann kroch es in der näheren Umgebung herum. Einmal, am 4.9.2019, badete es lange und ausführlich in der flachen Vogeltränke. Nach diesem Datum wurde es in diesem

Herbst nicht mehr gesehen, hatte sich wohl zur Winterruhe zurückgezogen.

Ein anderes Tier nagte am 13.8.2019 an kleinen Pilzen am Grunde eines Walnussbaumstumpfes, wo 2018 die erste Schnecke lebte.

GERMAIN (1930, S. 111) schreibt: „*Habite les lieux incultes, sous les pierres, dans les vieux murs, parmi les racines, s'enforce volontiers dans la terre et ne sort guère qu'au crépuscule.*“ Es bewohnt unkultivierte Orte, unter Steinen und in alten Mauern, zwischen Wurzeln, gräbt sich gern in die Erde ein und verlässt sie kaum bis zur Dämmerung.

Hier bei uns in Kerpen-Buir ist die Gelbliche Kielnacktschnecke, eine westeuropäisch-mediterrane Art, ins Linksrheinische eingewandert. Sie lebt in Frankreich, Irland, England und den Niederlanden. In Griechenland und seinen Inseln ist sie die häufigste Nacktschnecke. Eigentlich ist sie an den europäischen und zentral-mediterranen Küsten verbreitet. (SCHÜTT 2005). Es ist nicht die erste Art, die den Weg von dort zu uns nahm und die wir hier im Laufe der Jahre nachweisen konnten,

so auch die Dunkle Kielnacktschnecke *Milax gagates* (DRAPARNAUD 1801) und die gefleckte Weinbergschnecke *Cornu aspersum* (O. F. MÜLLER 1774), beide westeuropäisch und mediterran verbreitet.

Laut GEYER (1927) und JAECKEL (1962) lebte *Tandonia sowerbyi* im Quartär in England. Woher weiß man das, zumal Nacktschnecken kaum versteinern oder Abdrücke hinterlassen? Manchmal werden in Mulm und Erde kleine artspezifische Kalkplättchen gefunden, rezente und subfossile. Solche tragen viele einheimische Landnacktschnecken inwendig unter dem Mantel im vorderen Rücken. Es sind rudimentäre Schalen, denn die Tiere stammen von gehäusetragenden Vorfahren ab, was durch Übergangsformen bezeugt wird. Diese besitzen winzige Häuschen, in die sie sich niemals zurückziehen können. Durch eine ähnliche Entwicklung bildeten sich im Laufe der Stammesgeschichte etwa die sogenannten Schulpe der Tintenschnecken (*Sepia*), deren Vorfahren Ammoniten waren.

Bei der Gelblichen Kielnacktschnecke ist „schelp onregelmatig ovaal ongeveer 5x3 mm groot.“ (GITTENBERGER 1970 S. 78). Seit 1949 ist dieses Tier aus den Niederlanden bekannt.

Am 10.5.2020 hatte es nach langer Trockenheit etwas geregnet. In der Nacht krochen viele Schnecken im Garten herum. Da zeigte sich eine halbwüchsige Gelbliche Kielnacktschnecke,

6 cm lang, mit deutlichem hellen Kiel. Auch ein Winzling von 1 cm war da.

Am 27.5.2020 wurde ein Beet gründlich gewässert. In der Nacht fand eine Gelbliche Kielnacktschnecke, ca. 6 cm lang, den Weg nach oben in die bekannte Vogeltränke, wo sie am Rand Algen abweidete. Sie war mit Längsstreifen und Punkten gemustert. Ein ähnliches Tier kroch am nächsten Tag in einen drei Meter entfernten Blumenkasten. Also hat sich diese Art bei uns seit 2018 gehalten und fortgepflanzt.

Am 30.5.2020, 23.30 Uhr, kroch dieselbe Schnecke wieder im Blumenkasten, während gleichzeitig eine Erwachsene von 9 cm Länge in der Vogeltränke ihre Runde zog, das sichtbare Atemloch über dem Wasserspiegel. Plötzlich erhielt sie Gesellschaft von einer Jüngerer. In dieser Nacht waren drei Gelbliche Kielnacktschnecken zeitgleich unterwegs. Am 19.6.2020 wurden vier Tiere beobachtet, ein riesiges neben einer Futterschale für Igel. Ab Anfang Juli wurden sie vermisst. Lag es an der Trockenheit oder der Anwesenheit der Igel, die ab dem 20.6.2020 oft zu zweit im Garten waren? Doch am 13.7.2020 saß die ganz große Schnecke wieder im Iris-Topf. Ab dem 15.7.2020 wurde wieder an den Pilzen gefressen wie voriges Jahr.

KERNEY et al. (1983) schreiben auf Seite 5 zu Beginn ihres Bestimmungsbuches den Satz von A. MOQUIN-TANDON: „*Les mollusques sont des êtres qui ne manquent pas d'intelligence*“.

Literatur:

GERMAIN, L. (1930): Mollusques terrestres et fluviatiles 1 in: Faune de France 21: 1-477, 470 Abb. Paris (Lechevalier)

GEYER, D. (1927): Unsere Land- und Süßwassermollusken – Einführung in die Molluskenfauna Deutschlands – 3. Aufl. I – XII : 224, 33 Taf. Stuttgart (Lutz)

GITTENBERGER, E., BACKHUYS, W. & RIPKEN, T.H.E.J. (1970): De Landslakken van Nederland 177 S. 192 Abb. 173 Verbreitungskarten – Koninklijke Nederlandse Natuurhistorische Vereniging – Bibliotheek No. 17 Amsterdam

JAECKEL, S.G.A. (1962): Ergänzungen und Berichtigungen zum rezenten und quartären Vorkommen der mitteleuropäischen Mollusken – in: BROHMER, P., EHRMANN, P. & UIMER, G. : Die Tierwelt Mitteleuropas II (I) Erg.: 25 – 294, 11 Abb., Leipzig (Quelle & Meyer)

KERNEY, M. P., CAMERON, R.A.D. & JUNG-BLUTH, J. H., III. RILEY, G. (1983): Die Landschnecken Nord- und Mitteleuropas – 384 S. 890 Abb. 368 Verbreitungskarten Hamburg & Berlin (Parey)

KERNEY, M. P., CAMERON, R.A.D., RILEY, G. & GITTENBERGER, E. (1980): Elseviers Slakengids – 310 S. 1000 Abb. 276 Verbreitungskarten Amsterdam & Brüssel (Elsevier Focus)

SCHNELL, B., P. & W. (2004): Der Dunkle Kiel-schneigel *Milax gagates* (DRAPARNAUD 1801) (Mollusca: Gastropoda: Milacidae) über 40 Jahre im Freiland in Deutschland – Mitt. dtsch. Malakozool. Ges. 71/72: 19 – 21 Frankfurt am Main

SCHÜTT, H. (2005): Turkish Land Snails -559 S., Abb. Solingen (Natur & Wissenschaft)

Wir für Ihre Energie!

Energieversorgung und mehr ...

* [Für die Region]

GVG
Meine Energie.

GVG Wismar-Erf GmbH · Maxi-Platz · Straße 11 · 180354 Wismar · www.gvg.de

Der wahre Preis des Honigs – Artenschutz für Honigbienen!

von Torben Schiffer

- Dieser Artikel befasst sich mit dem Artenschutz und dem Erhalt der ökosystemrelevanten Schlüsselspezies der Honigbienen und Wildbienen, die aufgrund ihrer Bestäubungstätigkeit einen unschätzbaren Beitrag für den Erhalt unseres Ökosystems leisten.

So entstanden die höher entwickelten Blütenpflanzen vor rund 120 Millionen Jahren zusammen mit ihren Bestäubern, den solitären Bienen. Mit dem Auftreten der staatenbildenden Honigbienen vor etwa 45 Millionen Jahren kamen zahlreiche weitere Blütenpflanzen hinzu, die bis heute – insbesondere durch die Ausbildung von Früchten – die Lebensgrundlagen unzähliger Arten begründen. Die „Schlüssel-Schloss“-Beziehung zwischen den Blütenpflanzen und den Bienen hält bis heute das uns umgebende Ökosystem maßgeblich aufrecht.

Der Artenschutz ist also weitaus bedeutender als die Imkerei, die sich heutzutage allein um die wirtschaftliche Ausbeutung der Honigbienen mit all ihren manipulativen Methoden und Verfahren dreht. Mittlerweile bedroht die Imkerei nicht nur den langfristigen Fortbestand der Honigbienen selbst, sondern entzieht der Kulturlandschaft in Deutschland jedes Jahr einige 100.000 t an Nektar, um am Ende nur knapp 30.000 t Honig zu ernten...

**Nachhaltigkeit und Umweltschutz –
Fremdwörter in der modernen
Imkerei!**

Wie konnte es nur so weit kommen? Zum einen ging es schon immer darum, die Effizienz sowie die Ausbeute zu steigern. In diesem Punkt hat die Imkerei in den letzten Jahrzehnten sagenhafte Fortschritte gemacht. Erntete ein Imker pro Volk vor wenigen Jahrzehnten noch durchschnittlich 10 bis 15 Kilogramm Honig im Jahr, so sind es heute 40 bis 60 Kilogramm, manchmal sogar deutlich mehr. Erreicht werden diese Superlative durch eine Vielzahl manipulativer Eingriffe, durch die Unterbringung in Großraumbeuten oder erweiterungsfähigen Magazinbeuten, welche allesamt Volumina aufweisen, die mit der natürlichen und artgerechten Lebensweise in der Baumhöhle nicht mehr in Einklang zu bringen sind. Zum anderen hat die Menschheit in den letzten 75 Jahren die Erde signifikant verändert. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es im Gegensatz zu den annähernd 8 Milliarden Menschen heute gerade einmal 2,31 Milliarden Erdbewohner. Zudem lagen weite Teile Europas in Schutt und Asche. Für den Wiederaufbau wurde insbesondere auch Holz als Baustoff benötigt. Darüber hinaus wurden die Reparationszahlungen an die Siegermächte zum Teil ebenfalls in Holz geleistet. Im Ergebnis wurden 10 bis

15-mal mehr Bäume gefällt als nachwachsen konnten. Der Großteil der alten Habitatbäume fiel dieser Bewegung zum Opfer, mit dem Ergebnis, dass fast alle Tiere, welche sich im Laufe der Evolution an das Leben in Baumhöhlen angepasst haben, selten geworden sind oder bereits auf der Roten Liste stehen. So gab es zwei korrelierende Bewegungen. Die eine kann als Industrialisierung 2.0 bezeichnet werden, einhergehend mit einem explosiven Bevölkerungswachstum. Höher, schneller, weiter, effizienter... diese Philosophie wurde u. a. auch auf die Honigbienen übertragen. Die andere zeichnet sich durch den Raubbau an der Natur aus. Durch den großräumigen Wegfall natürlicher Baumhöhlen verschwand u. a. auch die natürliche Balance in Form des überwiegenden Teils des Genpools der Honigbienen in der Natur, sodass der modernen Imkerei de facto eine Monopolstellung auf eine der wichtigsten Spezies dieser Erde zukommt. Imkerei ist aber eine Nutztierhaltung und kein Artenschutzprogramm! In der Imkerei geht es primär um die möglichst effiziente Ausbeute der Bienen-Arbeitskraft zur Gewinnung von Honig und Wachs.

Die Naturschutzorganisationen haben den Schutz der Honigbienen zu Unrecht aus dem Fokus verloren, denn die jetzige Form der Imkerei entzieht zahlreichen Arten die Lebensgrundlage in Form von Nektar. In einer modernen Beute kann der Grundumsatz, der vom Imker unbemerkt von den Bienen im Hintergrund für die Aufrechterhaltung der Temperatur und Bauprozesse verbrannt wird, in einem Sommer bis zu

300 kg an Honig betragen¹ (ca. 600 kg Nektar). Ein in einer Baumhöhle lebendes Bienenvolk verbraucht etwa ein Zehntel dieser Menge² in derselben Zeit. Somit benötigt alleine ein konventionell gehaltenes Bienenvolk in einer Großraumbestecke eine halbe Tonne Nektar pro Sommer zusätzlich, um die lebensnotwendige Kernwärme zu erhalten und den Wabenbau zu bewerkstelligen. Die derzeit 1 Million Bienenvölker, welche auf diese Weise in Deutschland gehalten werden, verbrennen bis zu 500.000 t an Nektar nur für die nicht artgerechte Betriebsweise und Unterbringung der Honigbienen in Großraumbestecken. Wie viele Tausende Tonnen an Wildbienenpopulationen könnten von einer solchen Menge an Nektar entstehen? Wie viele Hektar Wildblumenwiese wollen wir anpflanzen, um diese Beträge auszugleichen? Wenn die Landschaft „abgefrühstückt“ ist, werden die Bienenvölker mit Zuckerwasser gefüttert, doch was passiert mit den Wildbienen? Von den etwa 570 heimischen Bienenarten sind etwa die Hälfte bereits auf der Roten Liste, ca. 40 Arten gelten bereits als ausgestorben...

Zucht, Maßlosigkeit und Medikation – die institutionelle Abschaffung der Evolution

Entgegen der Aussagen einiger „konventioneller“ Bienenforscher, welche behaupten, die Honigbienen seien nicht gefährdet, da sich der Imker ja um sie kümmere, wird die Spezies weiter in den Untergang getrieben. Denn der Mensch greift nach Belieben züchterisch in den 45 Millionen Jahre alten

Genpool der Honigbienen ein, um sie noch entspannter und ausgiebiger "bewirtschaften" zu können. Dabei wird übersehen, dass jedes den Bienen angezüchtete Verhalten auch etwas kostet. Die regelhaft in der Imkerei von den Honigbienen erwarteten Kriterien wie Sanftmut, Honigertrag, Wabenstetigkeit, Schwarmträgheit, weniger Propolisierung eint die Tatsache, dass jedes einzelne Kriterium die Überlebenswahrscheinlichkeit der Spezies unter natürlichen Bedingungen verringert. Die gezielte Zucht und Selektion der Honigbienen zu von Menschen gewünschten Eigenschaften bedroht also nicht nur die Spezies selbst, sondern stellt langfristig eine nicht zu unterschätzende Gefahr für das gesamte Ökosystem – in welchem wir leben und dessen Teil wir sind – dar. Obwohl der größte Teil der bestehenden Imkerschaft, aber auch der Jungimker, sich den Bienen aus idealistischen Gründen zuwenden oder zugewendet haben, werden sie derzeit noch in das monokulturelle Ausbildungssystem zur Intensivtierhaltung überführt. Die seit 45 Millionen Jahren andauernde Evolution wurde für diese neuzeitliche Betriebsweise der „modernen“ Imkerei flächendeckend zum Erliegen gebracht.

Beekeeping Revolution – Das weltweit erste Artenschutzprogramm für Honigbienen

In den vergangenen Jahren wurde ich von Professor Jürgen Tautz beauftragt, Lebensbedingungen wild lebender Ho-

nigbienenvölker zu erforschen, sie mit den Bedingungen der Beutenhaltung zu vergleichen und die potenziellen Auswirkungen auf die Bienengesundheit zu identifizieren. Während dieser Arbeit fiel auf, dass die wild lebenden Bienenvölker die systematischen Erkrankungen der Imkerei nicht teilen. Dieses betrifft auch den Varroamilbenbefall, der insbesondere durch die Betriebsweise der Raumerweiterungen und Schwarmverhinderungen ein unnatürlich großes Ausmaß annimmt. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Imker beständig damit beschäftigt sind, die Nebenwirkungen der eigenen



artfremden Haltungsform medikamentös zu bekämpfen. Um den Honigbienen ihre Evolution und somit ihre Zukunft zurückzugeben, mussten wir zunächst einmal die Lebensbedingungen der Baumhöhlen erforschen. Nachdem wir die physikalischen Eigenschaften

nachvollzogen hatten, bauten wir die ersten „echten“ Baumhöhlensimulationen, welche den Bienen und weiteren bedrohten Arten nunmehr erstmalig nach der großflächigen Abholzung der alten Baumbestände ein artgerechtes Leben ermöglichen. Darüber hinaus werden die Honigbienen von sämtlichen imkerlichen Kriterien der Nutztierhaltung befreit. Die artgerechte Honigbienenenerhaltung dient dem Erhalt der Spezies und verfolgt keine wirtschaftlichen Interessen. Alle wissenschaftlichen Untersuchungen hinsichtlich der Überlebensfähigkeit der Honigbienen – bei denen die Bienen sich gänzlich selbst überlassen blieben – offenbar-



Zahlreiche Baumhöhlensimulationen wurden an mehreren Standorten im Frühjahr und Sommer in die Bäume gehängt. Viele der leer aufgehängten Trees sind kurzerhand von natürlichen Bienenschwärmen besiedelt worden. Diese werden in den kommenden Jahren wissenschaftlich begleitet. Darüber hinaus zogen aber auch Fledermäuse, Stare und Hornissen in einige dieser Höhlen ein. Alleine in diesem Jahr wurden über 400 solcher Trees europaweit installiert und größtenteils mit Bienen besiedelt. Alle aufgehängten Trees können am Monitoringprogramm der Beekeeping-Revolution teilnehmen.³

Weitere Informationen: www.artgerechte-bienenerhaltung.de

ten, dass sie sich innerhalb von wenigen Jahren an die jeweiligen örtlichen Situationen sowie die Varroamilben anpassen und überleben können. Nur die Natur – mit der Gesamtheit ihrer selektiven Prozesse – ist dazu imstande,

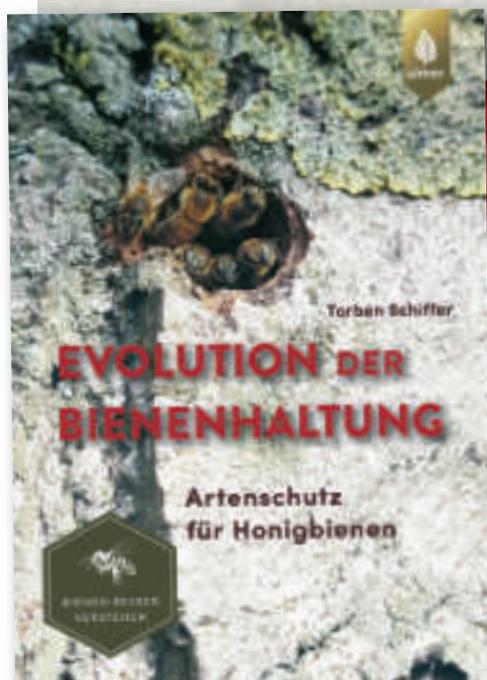
vom Menschen unabhängiges, überlebensfähiges Erbgut zu erschaffen und somit den Fortbestand der Spezies zu sichern. Die artgerechte Honigbienerhaltung ist daher ganzheitlich naturorientiert und klammert somit Eingriffe,

die sich maßgeblich auf das Verhalten, die Volksentwicklung und die Biologie auswirken, ausdrücklich aus. Hierbei grenzt sie sich eindeutig von allen anderen Haltungsformen, insbesondere denen der Imkerei, ab. Die artgerechte Honigbienenenerhaltung verfolgt daher das Ziel, die durch die Rodung der Wälder verlorengegangene natürliche Balance als Gegengewicht zur menschlichen Zucht und Selektion wiederherzustellen. Dies kann mittelfristig nur dann erreicht werden, wenn der überwiegende Teil des Genpools der Honigbienen wieder der natürlichen Selektion übergeben wird. Die Gesamtheit aller Kriterien und Facetten, welche die Überlebensfähigkeit eines Bienenvolks in der

Natur und jeweiligen Region ausmachen, sind größtenteils unerforscht. Kein menschengemachtes Zuchtprogramm kann für sich hinsichtlich der Komplexität der Anpasstheit beanspruchen, die Bienengenetik effektiver und fundierter Formen zu können als die Prozesse der natürlichen Selektion.

Anmerkungen:

- 1 Jürgen Tautz,
Buch: Phänomen Honigbiene
- 2 Torben Schiffer, Buch: Evolution der
Bienenhaltung – Artenschutz für
Honigbienen
- 3 Siehe:
www.beekeeping-revolution.com



EVOLUTION DER BIENENHALTUNG

Artenschutz für Honigbienen.
Bienen besser verstehen.

Torben Schiffer

224 S., mit einem Geleitwort
von Jürgen Tautz, 203 Fotos,
20 Zeichnungen, 4 Tabellen, geb.

ISBN 978-3-8186-0924-5 **€ 29,95**

E-Book **€ 22,99**

ET-Ist: 02.04.2020

Äpfel reichlich

von Marion Jung

- ▶ Nach einem mageren Apfeljahr 2019 konnte es nur besser werden.

Die Apfelblüte im Frühjahr fiel üppig aus, und auch der Nachtfrost richtete im südlichen Rhein-Erft-Kreis keinen Schaden an. Aber die große Trockenheit im Sommer und Herbst 2020 ließ die Hoffnung schwinden, dass es eine gute Ernte werden könnte. Die Bäume hingen übervoll und verloren schon sehr früh viele Früchte. Der Regen fehlte über Wochen. Bis zum ersten Pflücktermin im September mussten unzählige unreife Äpfel aufgesammelt und beiseite geschafft werden, damit die zweite Mahd auf der Streuobstwiese Klosterstraße ungehindert stattfinden konnte. Das Heu aus dieser Mahd wird regelmäßig als Wintervorrat für die Schafe und Ziegen im Umweltzentrum benötigt.

Für die Apfelernte waren damit gute Voraussetzungen geschaffen und wir konnten starten. Mit 20 freiwilligen Pflückern legten wir an einem sehr heißen Sonntag Anfang September los und rückten den Bäumen mit Leitern, Rüttel- und Pflückstangen zuleibe und ernteten die Hälfte aller Bäume der ausnahmslos alten Apfelsorten ab. Kiste um Kiste wurde gefüllt und in die Pritsche geladen, bis zum Schluss keine freie Kiste mehr übrig war und die Pritsche unter dem Gewicht von 1.100 kg Äpfeln schon ein bisschen in die Knie ging. Auch der zweite Erntedurchgang für die späten Apfelsorten im Oktober



brachte ein ansehnliches Resultat mit insgesamt mehr als 1200 Flaschen köstlich aromatischem und süßen Apfelsaft. Außerdem gab's viel zu probieren bei all den unterschiedlichen Apfelsorten. Bei den Best-of kam es nicht auf die Schönheit an, sondern die inneren Werte weckten die Liebe für manche Rarität. Einige Lageräpfel entpuppen ihren besten Geschmack erst nach einigen Wochen im Apfelregal.

In der Erntewerkstatt der Kinder in den Herbstferien wurden im Umweltzentrum die letzten Äpfel mit großem Arbeitseifer geerntet, zu Saft gepresst und Apfelingebäck draus gebacken. Fertig war die Mahlzeit!

Hoffentlich gibt es bei der nächsten Ernte wieder so eine Erfolgsgeschichte wie 2020.

Obst und Streuobstwiesen

Elke Schönartz

Tel. 0 15 16/7 72 15 75

E-Mail: eschoenartz@gmail.com

Igel im Fokus von Mähroboter, Fadenmäher, Tellersense & Co.

von Renate Könen

- Seit Jahren werden in Igelstationen und Igelpflegestellen (schwer) verletzte Igel eingeliefert, deren Wunden auf unbedachten Umgang mit Fadenmähern, Tellersensen u. ä. Gartengeräten zurückzuführen sind. Zusätzlich drängen Mähroboter erfolgreich auf den Markt. Häufig kommen diese Geräte in den Abendstunden und nachts zum Einsatz.

Schlechte Lebensbedingungen für den Igel

Leider genießt der grundsätzlich dämmerungs- und nachtaktive Igel, ein Insektenfresser, so gut wie keine Lobby. Dem gravierenden Insektenrückgang und damit dem Mangel an Nahrungsvielfalt ist geschuldet, dass Igel zu Kulturfolgern wurden und seit Jahren in Parks und Gärten zu finden sind. Gute Nahrungsgründe werden hier nicht erschlossen. Fehlendes Wasser in heißen Sommermonaten – ein Phänomen, das sämtlichen Tier- und Pflanzenarten zu schaffen macht, tut sein Übriges... – Die

Folge: Igel werden krank, sind tagaktiv. Bei fortschreitender körperlicher Schwäche liegen sie in Seitenlage nicht selten gut sichtbar in der prallen Mittagssonne, weil sie nicht mehr in der Lage sind, sich fortzubewegen oder einzurollen. Das Todesurteil, werden sie nicht rechtzeitig gefunden und in einer Igelstation/Pflegestelle liebevoll aufgepäppelt und im Anschluss wieder ausgewildert.

Lebensgefahr durch Gartengeräte

Weit größeren Gefahren sind Igel durch den Einsatz von Mährobotern, Fadenmähern, Tellersensen und ähnlichen



Fotos: Brigitte Liepe

Ein durch einen Rasentrimmer verletzter Igel. Das gesamte Gesicht war skalpiert und die rechte Vorderpfote bis auf den Knochen aufgeschnitten.

Gerätschaften ausgesetzt. Mähroboter, in Abend- und Nachtstunden eingesetzt, machen oft vor Igel, insbesondere auf Futtersuche befindlichen Jungtieren, nicht halt. Igel schreien nicht vor Schmerz. Sie leiden stumm!

Mit Igel, grausamst an Kopf und/oder Gliedmaßen verletzt, werden Stationsbetreiberinnen häufig konfrontiert. Es handelt sich nicht um ein Phänomen des Rheinlandes. Bundesweit machen Stations- und Pflegestellenbetreibende gleiche Erfahrungen! – Grund genug für Michaela Kleinsorge, Igelhilfe Rostock, www.igelhilfe-rostock-diedrichshagen.de, 2019 eine Online-Petition zum Thema „Nachtverbot für Mähroboter“ zu starten. Mehr als 15.000 Unterstützende zeichneten die Petition, die seit Ende April 2020 dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit vorliegt.

In Bayern sind Igel bereits in der Vorstufe der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Tierarten gelistet. Würde sich

intensiv mit der Thematik beschäftigt, stellte man sicher fest, in anderen Bundesländern – so auch in NRW – sieht es noch viel dramatischer aus...

Nicht nur Igel leiden

Opfer von Mährobotern werden nicht nur Igel, sondern gleichermaßen Amphibien, Reptilien und weitere Tierarten, die in der Fortbewegung langsam sind. Seit der Kreidezeit haben es Igel geschafft, sich zu erhalten. Es wäre schade, würden die possierlichen, kleinen Stachelritter in absehbarer Zeit von unserem Planeten verschwunden sein...

In den Kinderschuhen des Fernsehens gab es eine Werbung, die irgendwann ersatzlos verschwand, heute jedoch aktueller ist denn je: Wir brauchen die Natur. – Die Natur braucht uns nicht!

Informationen zum Thema Igel

www.tierfreunde-rhein-erft.de/neues_igel.htm

BIOHOF BURSCH

demeter aus dem Vorgebirge

Hofladen mit Bistro-Gartencafé und Wochenmärkten in Bonn und Köln

Weidenpeschweg 31 53332 Bornheim-Waldorf · Tel.: 02227-9199-0 · www.biohof.bursch.de

Einsatz für Natur und Umwelt

von Pfarrer Georg Neuhöfer

Seit fast 30 Jahren setzt sich, angeregt von Frau Waltraud Schnell, der Arbeitskreis Ökologie Sankt Michael Buir für Natur und Umwelt ein. Er begann seine Arbeit mit Pflanzaktionen in der Buirer Feldflur. So schuf er, entsprechend dem „Landschaftsplan Bürgewälder“ des Rhein-Erft-Kreises, Grünstreifen entlang von Fließsen und Gräben in einer Länge von vier Kilometern. 4.500 einheimische Bäume und Sträucher verschiedener Art bieten heute Insekten, Vögeln und Wirbeltieren Nahrung und Schutz. Sie lockern die Landschaft auf,

binden Kohlendioxid und spenden Sauerstoff. Auch in Buir selbst pflanzte der Arbeitskreis Bäume und Sträucher, unter anderem einen kleineren Obstgarten am Pfarrhaus und eine große Streuobstwiese am Kindergarten. Zwei Laubwälder gehen auf eine Anregung des Arbeitskreises zurück: einer an der Straße von Buir nach Blatzheim, ein weiterer an der Bahnstrecke von Buir nach Düren.

Ein zweiter Schwerpunkt der Arbeit des Arbeitskreises war der Einsatz für Fle-



Pfarrer Georg Neuhöfer mit einem jungen Steinkauz.

Foto: Waltraud Schnell

dermäuse und Vögel. Für Schwalben und Singvögel, Turmfalken und Dohlen, Wasserramseln, Schleiereulen und Steinkäuze. Für Fledermäuse hing er 120 Wochenstuben auf und für Wasserramseln 35 Nistkästen am Neffelbach. Unter dem Dach von Kirchen und Scheunen wurden 70 Kästen für Schleiereulen aufgestellt. Auf beweideten Streuobstwiesen wurden insgesamt 100 Nisthilfen für Steinkäuze angebracht. Diese kleinen Eulen waren bei uns fast ausgestorben. Jetzt gibt es wieder 30 Paare, die jedes Jahr etwa 80 Junge aufziehen. Zwischen Elsdorf und Zülpich, Düren und Friesheim.

Auf dem Gebiet des Umweltschutzes regte der Arbeitskreis beim Kirchenvorstand Buir an, Windräder bauen zu lassen und Fotovoltaikanlagen auf den Gebäuden der Kirchengemeinde zu installieren.

Der Kirchenvorstand griff die Anregungen gerne auf und stellte im Jahr 2001 Flächen für zwei Windräder zur Verfügung. Sie versorgen seitdem über die Hälfte von Buir, 3.000 Personen, mit Strom. Ab 2002 wurden vier Fotovoltaikanlagen installiert, die seitdem den Strombedarf der kirchlichen Gebäude decken.

Wir vom Arbeitskreis Ökologie St. Michael sind froh und dankbar, dass wir dies mit Hilfe vieler anderer erreicht haben, und würden uns sehr freuen, wenn weitere Helfer dazu kämen. Bitte rufen Sie uns an:

Arbeitskreis Ökologie St. Michael

Antonius Sturm	0 22 75/3 80 98 23
Dr. Martin Häusler	0 22 75/2 52 01 25
Pfarrer Neuhöfer	0 22 75/9 19 99 23

Vielen Dank!



Besonders schützenswerte Käferarten im NSG „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“:

Der Goldglänzende Rosenkäfer – *Cetonia aurata*

von Rolf Hedemann

- ▶ Der Goldglänzende Rosenkäfer wurde 2000 zum Insekt des Jahres gewählt. Nach dem Bundesnaturschutzgesetz gehört er zu den besonders geschützten Arten.

Der Käfer ist aufgrund seiner Färbung und Größe (bis 2 cm) besonders auffällig. Wobei die Färbung sehr variabel sein kann und von Smaragdgrün bis Bronzefarben geht, teilweise mit rötlich-violettem Schimmer. Daneben tragen die Flügeldecken ein Muster mit weißlichen Flecken. Außerdem ist der Körper auf Ober- und Unterseite unterschiedlich stark behaart.

Die Rosenkäfer (Cetoniinae) sind mit weltweit über 3.200 Arten eine recht große Käfergruppe. Die meisten und die größten Arten finden sich in den

Tropen, sie sind überhaupt recht wärme liebend und daher im südlichen Europa häufiger anzutreffen. In Deutschland finden sich nur noch wenige Arten dieser Unterfamilie. Man kann den Goldglänzenden Rosenkäfer bei uns von April bis Oktober antreffen, seine Hauptaktivitätszeit ist in den Monaten Mai bis Juli.

Ein besonderer Flugkünstler

Anders als bei den anderen Käfern, wie dem bekannten Marienkäfer, die beim Abfliegen die harten Deckflügel hoch-



Foto: Rolf Hedemann



Foto: ElinaElena, pixabay

klappen, um das zweite, häutige Flügelpaar für den Flug zu nutzen, sind bei den Rosenkäfern die Deckflügel miteinander verwachsen. Sie lassen sich also nicht hochheben. Beim Fliegen helfen den Käfern Einbuchtungen am Rande der Deckflügel, die das seitliche Ausklappen der häutigen Flügel ermöglichen. Dennoch sind die Rosenkäfer gewandte Flieger.

Anforderungen an die Umwelt

Im Naturschutzgebiet sind die Käfer besonders an warmen Tagen regelmäßig anzutreffen. Sie leben von Blütenstaub (Pollen = Eiweißnahrung), Nektar (= Energiespender) und Baumsäften, daher findet man sie meist auf blühenden Sträuchern und Bäumen von Weißdorn, Hartriegel, Holunder und auch Heckenrosen, aber auch auf den Blüten krautiger Pflanzen wie Disteln



Foto: Bernie Kohl

und Doldenblütlern. Diese Bedingungen sind im ehemaligen Munitionsdepot umfangreich vorhanden. Bei den Blütenbesuchen findet dann auch die Paarung statt.

Entwicklung des Rosenkäfers

Auch für die Larven finden sich im Gelände geeignete Bedingungen. Sie leben

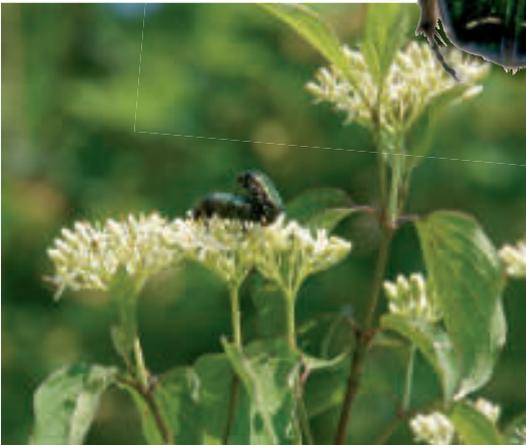
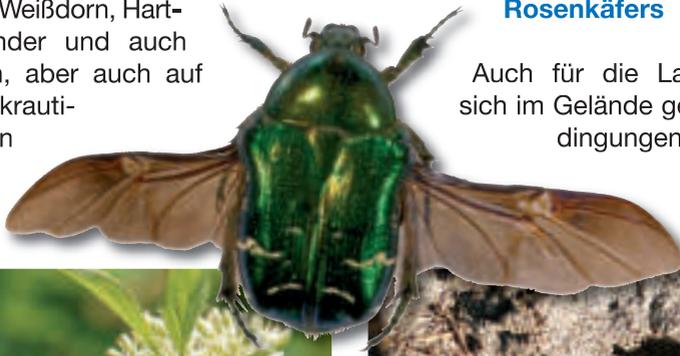


Foto: Rolf Hedemann



Foto: Rolf Hedemann



Foto: Rolf Hedemann

von organischen Abfällen, verrottenden Pflanzenresten und Holzmulm.

Auch in nicht zu ausgeräumten heimischen Gärten und im Kompost kann man Larven finden. Ja sogar in Blumenkästen sind sie anzutreffen. Hier sei ein Hinweis gestattet. Die Larven gehören wie die Maikäferlarven zur Form der Engerlingslarven.

Entgegen der landläufig zu hörenden Meinung sind die Rosenkäferlarven aber keine Schädlinge, da sie nicht wie Maikäferlarven an den Wurzeln fressen, sondern von den Bestandteilen des Bodens leben und diesen damit sogar für die Pflanzen aufbereiten.

Wegen des Schutzstatus sollte man die Larven daher vor Ort belassen, sie verpuppen sich später im Boden, indem sie einen Erdkokon bilden, der aus einem eigenen Sekret und den umgeben-



Rosenkäfer *Protaetia metallica*

Foto: Siga

den Erdpartikeln besteht. Darin verpuppen sie sich und überwintern in ihm. Im nächsten Frühjahr schlüpfen dann die erwachsenen Käfer.

Eine Verwechslungsmöglichkeit besteht mit einer weiteren besonders geschützten Rosenkäferart [*Protaetia metallica*], die allerdings bei uns nicht ganz so häufig vorkommt. Beide Arten können in unserem Naturschutzgebiet angetroffen werden. Aufgrund der großen Bandbreite der Färbungen ist die Unterscheidung der beiden Arten sicher über den Mesosternalfortsatz und die Tomentierung der Kniegelenke möglich. Sie bleibt daher eher dem Fachmann überlassen.

Diese auffälligen und farbenprächtigen Käferarten verdienen unsere Aufmerksamkeit und unseren besonderen Schutz.

Vollständigkeit der Teillebensgemeinschaft um die Gemeine Schornsteinwespe *Odynerus spinipes* spricht für die Reife der Entomofauna im NSG „Ehemaliges Munitionsdepot im Friesheimer Busch“

von Andrea Jakubzik und Dr. Klaus Cölln

- ▶ Im Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot im Friesheimer Busch“ wurden unter den Faltenwespen (*Vespidae*) staatenbildende Arten wie z. B. die Hornisse, die Deutsche und die Gemeine Wespe nachgewiesen. Gerade die beiden letzteren Spezies können im Spätsommer so individuenreich werden, dass mancher sie als störend empfindet.

Aber die überwiegende Zahl der Faltenwespenarten des ehemaligen Munitionsdepots lebt solitär (CÖLLN & JAKUBZIK 2014). Hierbei versorgt jedes Weibchen in mehr oder weniger kunstvollen Bauten seine Nachkommen einmalig mit Proviant für ihre gesamte Entwicklung. Diese solitär lebenden Wespen sind dementsprechend individuenarm und werden daher seltener beobachtet. Durch ihre Bauten erregen sie jedoch oft unsere Aufmerksamkeit.

So verrät in einer Lehmwand die an einen Wasserhahn erinnernde Struktur die Existenz der Faltenwespe *Odynerus spinipes* (Abb. 1). Dies kann im günstigen Fall die Anwesenheit einer komplexen Mikrozönose indizieren.

Die auffällige wasserhahnähnliche Struktur entsteht aus vorübergehend deponiertem Überschussmateriel, das bei der Schaffung der direkt anschließenden Niströhre mit seitlich traubig angeordneten Zellen anfällt (WITT 2009). Die Zellen werden nach der Be-

stiftung mit einem Ei mit zehn bis 30 den Schmetterlingsraupen nicht unähnlichen Larven von Rüsselkäfern der Gattung *Hypera* verproviantiert. Häufig handelt es sich dabei um solche von *Hypera postica*, die an den Blättern der Luzerne nagen. Die Larven werden vor dem Transport in das Nest durch das Gift des Stachels gelähmt, wobei die vegetativen Lebensprozesse unbeeinflusst bleiben. Damit steht der Faltenwespe während der Larvalentwicklung, die etwa acht Tage dauert, kontinuierlich Frischfleisch zur Verfügung. Die Versorgung der Nachkommen ist letztlich so perfekt, dass man die verschlossenen Zellen durchaus als extracorporale Uteri bezeichnen kann.

Trotz der Sicherheitsvorkehrungen, die das Weibchen von *Odynerus spinipes* im Rahmen der Versorgung ihrer Nachkommen trifft, konnte sich die kleptoparasitische *Chrysis viridula* auf sie spezialisieren (WIESBAUER et al. 2020; Abb. 2). Die Weibchen dieser Goldwespe belegen in unbeobachteten Augen-



Abb. 1: Die Gemeine Schornsteinwespe *Odynerus spinipes* (Weibchen, 11 mm) fliegt ihr Nest an mit der Larve eines Rüsselkäfers aus der Gattung *Hypera*. Letztere dient als Larvenproviant. Foto: Dr. HANS-MARTIN KOCHANNEK, Naturgut Ophoven in Leverkusen.

blicken die Wirtszellen, die sich noch in der Verproviantierungsphase befinden, mit einem Ei. Später werden von der Goldwespenlarve Ei oder Junglarve des Wirts ausgeschaltet und der eingetragene Proviant für die Eigenentwicklung genutzt.

Neben *Chrysis viridula* wurden im ehemaligen Munitionsdepot jedoch mit *Chrysis mediata* und *Pseudospinolia neglecta* auch noch die beiden ande-

ren, bei *Odynerus spinipes* lebenden, Goldwespen nachgewiesen. Es gelang somit der Beleg einer vollständigen Mikrozönose, die mit der Futterpflanze des Beutetieres beginnt und über den Primärkonsumenten zum Sekundärnutzer und seinen Parasitoiden führt. Damit wird anhand dieses Ausschnitts aus der Biozönose des ehemaligen Munitionsdepots deutlich, wie komplex die Interaktionen insgesamt sind.



Abb. 2: Die an *Odynerus spinipes* parasitierende Goldwespe *Chrysis viridula* (8 mm) am Eingang eines Wirtsnestes. Foto: Dr. HANS-MARTIN KOCHANEK, Naturgut Ophoven in Leverkusen.

Literatur

CÖLLN, K. & A. JAKUBZIK (2014): Wespen und Bienen eines technisch geschaffenen Landschaftssegments: Ökologisches Beziehungsgefüge und naturschutzfachliche Bedeutung (Hymenoptera: Aculeata et Gasteruptiidae). – *Dendrocopos* 41, 57-106. Trier.

WIESBAUER, H., ROSA, P. & H. ZETTEL (2020). Die Goldwespen Mitteleuropas. Biologie, Lebensräume, Artenporträts. – 254 S., Stuttgart.

WITT, R. (2009): Wespen, 2. neu bearbeitete und erweiterte Auflage – 399 S., Oldenburg.

„Insektenweide“ im Löhrrerhof – ein nachhaltiges Gemeinschaftsprojekt der Hürther Grünen und des NABU Rhein-Erft

von Heinz-Peter Blumenthal

- ▶ Vor einiger Zeit nahm die Vorsitzende der Hürther Bündnis 90/Die Grünen, Britta Bojung, mit dem Ortsgruppensprecher des NABU Rhein-Erft, Peter Blumenthal, Kontakt auf, um sich aktiv und gemeinsam gegen den Insektenschwund einzusetzen. Nach mehreren Gesprächen konnten wir zusammen eine geeignete Fläche finden, wo wir diese Idee verwirklichen könnten.

Bei einem Treffen mit dem Hürther Bürgermeister Herrn Breuer stellte sich aber heraus, dass die von uns ins Auge gefassten Flächen nicht zu Verfügung standen. Ein vorgeschlagenes Grundstück konnte aus wirtschaftlichen Gründen nicht für das Projekt realisiert werden. Schließlich kam Harald Sauer, Geschäftsführer vom Naturpark Rheinland, mit dem Vorschlag auf Peter

Blumenthal zu, den alten Bauerngarten am Löhrrerhof wieder zu neuem Leben zu erwecken.

Vor dem Hintergrund der Pflanzzeit im September und nach Rücksprache mit Dr. Bernhard Arnold (Biostation Bonn/Rhein-Erft) wurde das Projekt „Insektenweide“ in Angriff genommen. Nach Vorarbeiten des Naturparks Rheinland und der Beschaffung des Wildblumensamens durch Herrn Sauer wurde das Projekt unter Begleitung von Peter Blumenthal in die Tat umgesetzt.

Zudem unterstützten die Hürther Grünen unter Leitung von Britta Bojung sowie der Bürgermeisterkandidatin Regina Kaiser die Projektphase der neuen ökologischen Blumenwiese im Löhrrerhof tatkräftig. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude, in welchem der Naturpark



Rheinland seine Büroräume hat, soll ein angemessenes grünes Bild im Stadtteil Alt-Hürth erhalten. Die Wiese kann nicht nur heimische Insekten, sondern auch aufmerksame Betrachter erfreuen. Alle mitwirkenden Parteien freuen sich über das gemeinsame Projekt und wollen auch weiterhin daran arbeiten, dieses neue Herzstück in Alt-Hürth zu pflegen und nach ökologischen Gesichtspunkten nachhaltig zu gestalten.



Fotos von Britta Bojung und Regina Kaiser

An advertisement for SCHWEGLER bird nesting boxes. It features a central image of a sparrow perched on a branch. In the top left corner is a QR code. In the top right corner is the SCHWEGLER logo, which includes the brand name in a green oval and a stylized bird silhouette. Below the sparrow, there are three white banners with black text: "Lebensräume schaffen", "und erhalten mit", and "SCHWEGLER-Nisthöhlen!". In the bottom left, there is contact information: "SCHWEGLER Vogel- u. Naturschutzprodukte GmbH", "Hänkelstraße 35 · DE-73614 Schorndorf", and "Telefon +49(0)7181.927450 www.schwægler-natur.de". In the bottom right, there is a green circular badge with white text that says "KOSTENLOS KATALOG ANFORDERN".

Der Goldafter – *Euproctis chryorrhoea*

von Karl-Heinz Jelinek

► Es gibt eine Reihe von Raupen, die oft mit dem Eichenprozessionsspinner verwechselt werden. Funde des Befalls mit derartigen Raupen führen dann zu größerer Aufregung und möglicherweise zu unnötigen Bekämpfungsmaßnahmen. So lange der Befall keine Eichen betrifft, kann man den Eichenprozessionsspinner zwar grundsätzlich ausschließen, aber manche Arten befallen auch Eichen.

Eine dieser Arten ist der Goldafter, benannt nach der goldbraunen Afterwolle am Hinterleib der Falter. Die Weibchen decken mit diesen Haaren ihr Eigelege zur Tarnung ab. Aber die weißen, nachtaktiven Falter findet man ohne spezielle Hilfsmittel selten. Auffällig ist hingegen der Raupenbefall. Grundsätz-

lich können fast alle Laubgehölze von den Raupen befallen werden. Bevorzugt werden aber Weißdorn, Wildrosen, Vogelkirsche, Hainbuche und eben auch Eiche.

Obwohl der Goldafter an Laubgehölzen lebt, gibt es so gut wie keinen Befall in Wäldern. Bevorzugt werden fast ausschließlich Laubgehölze in der offenen Landschaft, insbesondere Bäume an Straßen. An Autobahnen findet man die Raupen immer wieder an den Gehölzen auf Seiten- und Mittelstreifen. Im Gegensatz zum Befall durch Eichenprozessionsspinner sind die Gespinste in den Bäumen und Sträuchern weithin sichtbar.



Die Überwinterungsgespinnste der Raupen sind bereits im Spätsommer in den Bäumen gut sichtbar, 04.09.2020, an der Straße zwischen Friesheim und Weilerswist.

Im Gegensatz zum Eichenprozessionsspinner, bei dem die

Eigelege überwintern, verbringen die Goldafterraupen den Winter in ihren Gespinsten.

Während des Laubaustriebes im Frühjahr werden sie dann wieder aktiv und setzen ihren Fraß aus dem Spätsommer des Vorjahres fort. Dabei kommt es nicht selten zum Kahlfraß, und man sieht völlig entlaubte Bäume, in denen die Überwinterungsgespinnste immer noch auffallen. Die Raupen fressen nun aber einzeln und sind im Gegensatz zu denen des Eichenprozessionsspinners auch tagsüber zu finden. Ende Mai verpuppen sie sich dann, und die Bäume treiben im Laufe des Junis wieder aus (Johannistrieb). Der Schlupf der Falter beginnt Ende Juni. Die Hauptflugzeit der Falter fällt aber in den Monat Juli.

Im Spätsommer schlüpfen dann die Raupen der nächsten Generation und können das Laub bereits wieder schädigen. Sicher bedeutet dies für die Bäume einen verstärkten Stress, aber normalerweise sind Bäume in der Lage, sich durch verstärkte Einlagerung von Bitterstoffen in den Blättern gegen Kahlfraß zu wehren. Darüber hinaus können die Raupen des Goldafters auch beim Menschen Hautreizungen und allergische Reaktionen auslösen.



Jungraupen des Goldafters auf dem Gespinst.

Daher wird auch der Goldafters immer wieder bekämpft, wodurch es auch zu Schädigung anderer Arten kommt. Im ersten Band der „Schmetterlinge Baden-Württembergs“ ist der Einfluss auf eine Population des Baumweißlings eindrucksvoll beschrieben.

Im Rhein-Erft-Kreis konnte während der vergangenen 35 Jahre immer wieder der ein oder andere Befall von Raupen an unterschiedlichen Stellen in wechselnder Dichte beobachtet werden. Insbesondere in Erftstadt zwischen Erp und Friesheim ist ein kleines, stabiles Vorkommen vorhanden, das zeitweise zu Massenvermehrung und Kahlfraß führt. Zurzeit lässt sich ein starker Befall an angepflanzten jungen Eichen knapp südlich der Kreisgrenze zwischen Friesheim und Weilerswist beobachten, von dem auch die hier gezeigten Bilder stammen.

LEADER-Projekt „Na-Tür-Lich Dorf – Naturschutz vor der Haustür“ ist bei der Biostation Bonn/Rhein-Erft gestartet

von Astrid Mittelstaedt

- ▶ Seit Mai 2020 können sich Bürger aus den Ortschaften Ahrem, Friesheim, Bliesheim, Herrig, Erp, Niederberg und Borr/Scheuren von einer neuen Mitarbeiterin der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft (Dienstgebäude im Umweltzentrum Friesheimer Busch) in Punkto Artenschutz im Dorf und rund um Haus und Garten beraten lassen.



Die 39jährige Diplom-Geographin und Natur-, Wildnis- und Kräuterpädagogin Astrid Mittelstaedt, die bereits viele Jahre im Naturschutz- und Umwelt-



Frau Cuti aus Niederberg (rechts) freut sich über zwei weitere Nisthilfen für Schwalben. Frau Mittelstaedt (links) berät Sie auch in Punkto Fledermausschutz und Artenvielfalt im Garten.

Foto: Astrid Mittelstaedt

bildungsbereich gearbeitet hat, kann neben individueller fachlicher Beratung auch Sachmittel wie Nisthilfen, Bäume, Einsaaten von Flächen, Anlage von Staudenbeeten o. ä. und (Corona-bedingt noch nicht angelaufen) Workshops für Kinder und Erwachsene sowie Informationsveranstaltungen finanzieren bzw. anbieten.

„Na-Tür-Lich Dorf“ ist eine Kooperation der beiden LEADER-Regionen Eifel und Zülpicher Börde. Insgesamt vier Biologische Stationen (Euskirchen, Düren, Städteregion Aachen und Bonn/Rhein-Erft) sind bei der Umsetzung von „dörflichen“ Artenschutzmaßnahmen beteiligt.

Hintergrund und Ziel des Projektes

Seit Jahrzehnten verschwinden dörfliche Lebensräume wie struktur- und artenreiche Gärten, Schwalben-, Spatzen- oder Schleiereulen-Nistplätze, dorftypische und naturnahe Wiesen und Weiden, Säume und Gebüsche. Ein bestehender Trend führt weiterhin zu vielfacher Versiegelung, Einsatz von



Astrid Mittelstaedt mit einem Stand im Freilichtmuseum Kommern anlässlich des Bildungstages „Nachhaltig gärtnern“ am 13.09.2020. Foto: Astrid Mittelstaedt

Herbiziden/Pestiziden und zu Kies und Schotter im Vorgarten. Heimische Stauden und Wildpflanzen – besonders wertvoll für Insekten und Vögel – sind nicht bekannt und werden auch in Gartencentern nicht angeboten.

Ziel des kreis- und regionenübergreifenden Projektes ist daher die Bewahrung und Förderung der regionalen Artenvielfalt durch einerseits konkrete Maßnahmen (Bereitstellung von Nisthilfen, Saatgut, Materialien etc.). Andererseits soll informiert, aufgeklärt und beraten werden, denn Umweltbewusstsein und Identifikation mit der regionalen, dörflichen Flora und Fauna sind wichtige Grundlagen. Workshops, Exkursionen, Filmabende und Dorfspaziergänge sollen – je nach Corona-schutzmaßnahmen – in 2021 angeboten und durchgeführt werden.

Jeder kann etwas tun!

Interessierte Kommunen, Dörfer, Vereine oder Privatinitiativen können sich gerne bei der Projektleiterin Astrid Mittelstaedt melden und ihre Ideen einbringen. Öffentliche Flächen können genauso aufgewertet werden wie Gärten und Hauswände. Die Stärkung lokaler Netzwerke und Kooperationen ist ausdrücklich erwünscht, weshalb Frau Mittelstaedt schon zu Beginn mit dem NABU Rhein-Erft gesprochen hat. Es ergaben sich bereits erste Synergien, so konnten durch die Erfassung von Schwalben und die Bereitstellung von Nisthilfen und Kotbrettern auch Interessenten für die NABU-Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“ gewonnen werden. Auch die kleine mobile Obstpresse vom NABU wird im Herbst in Niederberg zum Einsatz kommen.

Ein kreatives Team – die Ortsgruppe Erftstadt

von Gisela Wartenberg

- ▶ Wenige Jahre nach der Gründung des NABU Rhein-Erft e. V. entstand die Ortsgruppe Erftstadt. 1983 wurde Gisela Wartenberg Ortsgruppensprecherin – und ist es bis heute. Zeit also, dass jemand Jüngereres übernimmt!

Die Stärke der Ortsgruppe liegt darin, dass sie von Anfang an projektbezogen arbeitete. Sie übernahm die Patenschaft über den Mühlenbach zwischen Friesheim und Ahrem – damals der einzige naturbelassene Bach im ganzen Kreis. Über mehrere Jahre führte sie den Schnitt der Kopfbäume durch, die durch mangelnde Pflege auseinanderzubrechen drohten. Die Rekultivierung der ehemaligen Kiesgrube „Hexenberg“ zwischen Friesheim und Erp wurde zum Vorbild für die Rekultivierung anderer Abgrabungen.

Der größte Erfolg wurde aber die Gründung des Umweltzentrums „Friesheimer Busch“ im Jahr 1998 durch das Umweltnetzwerk (UMNET). Dafür hat sich die Ortsgruppe seit 1991 eingesetzt.

Wie steht die Ortsgruppe im Jubiläumsjahr 2021 da?

Der größte Teil der Arbeit wird durch die LPS geleistet, die im Kreisverband eigenständig ist. Sie betreut die Pacht- und Eigentumsflächen, die überwiegend in Erftstadt liegen, kümmert sich um die Schaf- und Ziegenherde, pflegt die Obstwiesen einschließlich Ernte und sorgt für kontinuierliches Monitoring, vor allem im Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“.

Ein vorbildhaftes Projekt der Ortsgruppe ist der „NABUnte Garten“, ein Kräuter- und Bauerngarten im Umweltzentrum.

Neben der Jugendarbeit mit der NAJU-Gruppe „Adleraugen“ führen wir seit Bestehen des Umweltzentrums Umweltbildungsveranstaltungen für Kitas und Schulen durch, organisiert durch den NABU-Arbeitskreis Umweltbildung. Auch Kindergeburtstage werden angeboten. In den Ferien gibt es themenbezogene zwei- bis dreitägige Ferienwerkstätten (Wiese, Ernte, Schnecken u. a.), die sehr großen Zuspruch haben. Leider sind die Umweltbildungsveranstaltungen in 2020 fast alle coronabedingt ausgefallen. Das gilt auch für Vorträge, Versammlungen und Feste. Beim Tag der Offenen Tür, Herbstfest und Waldweihnacht präsentierte sich der NABU immer mit mehreren Aktionen. Bei der NAJU gab es Mitmachangebote.

Sehr beliebt ist auch der monatliche Spinntreff. Beim Spinnen der Wolle wird geplaudert oder man lauscht den Märchen von Birgit Schleicher. Um den Johannistag ist ihr Sommerabend „Märchen und Musik“ im Umweltzentrum ein ganz besonderes Highlight unter den regelmäßigen Veranstaltungen. Leider 2020 auch ausgefallen. Einmal

im Jahr färbt die Gruppe an einem Wochenende Wolle oder filzt.



In den städtischen Gremien ist der NABU aktiv im Nord-Süd-Forum und im Stadtentwicklungsausschuss. Gerade letzterer ist sehr wichtig, sind doch Natur und Umwelt von manchen Planungen stark betroffen, z. B. Jahnshöfe, Erweiterung VZEK oder das interkommunale Gewerbegebiet Barbarahof, bei denen wir teilweise erhebliche Bedenken haben, wohingegen der geplante Unicampus in Erftstadt von uns durchaus als Chance ge-

sehen wird, wenn bestimmte Kriterien eingehalten werden.

An einem wegweisenden Projekt in Erftstadt waren auch Vertreter des NABU beteiligt, dem Bündnis „Pestizidfreies Erftstadt“, aus dem um den Jahreswechsel 2019/20 der Verein „Erftgold“ hervorging. Siehe gesonderten Beitrag dazu im NABU-Info 2021.

Die Ortsgruppe trifft sich jeden ersten Mittwoch des Monats im Umweltzentrum Friesheimer Busch ab 19.30 Uhr zum Austausch.

demetar

Frisch von uns für Sie

- Gemüse
- Käse
- Milch
- Fleisch
- Eier
- Brot

www.bollheim.de

KÖLNER ÖKOMÄRKTE	UNSER HOFLAGEN
Rudolfplatz	Di-Fr 09.00 – 18.30 Uhr
Mi 11.00 – 18.00 Uhr	Sa 09.00 – 14.00 Uhr
Sa 08.00 – 14.00 Uhr	Mo geschlossen
Neusser Platz	Telefon 02252/5965
Do 08.00 – 14.00 Uhr	
Severinskirchplatz	
Fr 10.00 – 18.00 Uhr	

Haus Bollheim
53909 Zülpich-Oberelvenich

Haus Bollheim
biologisch-dynamischer Landbau

Spinnen am Abend – erquickend und labend!

von Birgit Schleicher

- Seit mehr als 15 Jahren lade ich monatlich zum Spinntreff des NABU in das Umweltzentrum Friesheimer Busch ein. Die Faszination, die diese alte handwerkliche Tradition ausübt, führt Frauen verschiedener Generationen (die älteste Teilnehmerin ist 89 Jahre!) von Köln bis zur Eifel zum eifrigen Spinnen an diesen harmonischen Ort.

Wir haben uns gefragt, was uns beim Verspinnen der Schafwolle so fasziniert, und ich habe einige Antworten zusammen getragen:

Es ist ein Erlebnis, mit eigenen Händen aus einem schmutzigen, wirren und

streng riechenden Wollvlies einen weichen, glänzenden Faden zu spinnen, dick oder dünn, der zu einem wärmenden Kleidungsstück verarbeitet werden kann. Alle Arbeitsschritte können nachvollzogen werden: Vom Scheren der Schafe über das Kämmen der Wolle, Waschen und Spinnen bis zum fertigen Werkstück. Und besonders dankbar sind unsere Schafhalterinnen, wenn sie die Wolle ihrer Schafe mit den anderen teilen können und deren Ergebnisse in Form von modernen Jacken und Pull-overn bestaunen und bewundern. Wir entwickeln neue Ideen und verwirklichen Projekte wie das Filzen oder Färben mit Pflanzenfarben. So wirkt uraltes Wissen in zeitgemäßer und gesunder Kleidung nach.

Wir empfinden, dass das gleichmäßige Treten der Spinnräder zwar Konzentration erfordert, aber auch erdet, meditativ wirkt und zu einem entspannten Miteinander verbindet. Die ruhige Gelassenheit nach den Treffen lässt erahnen, dass das Spinnen der Seele gut tut – das sehe ich an den leuchtenden Augen!

Auf jeden Fall zieht uns auch der Ort – das Umweltzentrum Friesheimer Busch – an. Kaum tritt man durch das



Tor, so ist man von Vogelstimmen, blühenden oder Obst tragenden Bäumen umgeben und kann bis in den Herbst hinein die Spinnräder unter dem erfrischenden Grün der alten Eichen aufstellen. Es ist der perfekte Treffpunkt, denn das Spinnen, Färben mit Pflanzenfarben und Filzen passt in die ökologische Ausrichtung des Zentrums und des NABU. So finden wir auch immer ein interessiertes Publikum, wenn wir bei Veranstaltungen unser Können und die Ergebnisse vorstellen.

Hauptsächlich Kinder fasziniert das Spinnen, und selbst der größte Zappel-

philipp wird ruhig und und wirkt in sich gekehrt, wenn er die sich drehende Spindel mit den Augen verfolgt.

Nach alter Tradition endet das Treiben in den Spinnstuben an Mariä Lichtfest (2. Februar):

„Spinnstubb vergess – ab Lichtmess wird im Helle gess!“

Das gilt für uns zum Glück nicht mehr, wir gehen unserer Leidenschaft das ganze Jahr über nach und spinnen mit Kopf, Herz und Hand! Dank allen, die uns dabei unterstützen.



++++ kurz & knapp – NABU-Nachrichten +++++

» » » Rheinlandtaler für Rolf Axer

Rolf Axer erhielt im Juni 2020 den Rheinlandtaler für sein ehrenamtliches Wirken in Kerpen und der Region vom Landschaftsverband Rheinland (LVR). Rolf Axer ist seit 1982 Mit-



glied im NABU Rhein-Erft. Sein Themenschwerpunkt ist die Insektenfauna, insbesondere die Libellen. Seit Jahren kartiert er die Insektenfauna rund um Kerpen, schwerpunktmäßig Schloss Türnich und den Bereich Boisdorfer See und Fürstenberggraben. Seine Kartierungsergebnisse waren wesentlich für die Ausweisung dieses Gebietes als Naturschutzgebiet. Diesbezüglich pflegt er regelmäßige Kontakte zu den Fachämtern der Stadt Kerpen und des Rhein-Erft-Kreises.

Lange Jahre hat er mit den inzwischen verstorbenen Walter Zenker und Heinz Werner Schmitz zusammengearbeitet und es ermöglicht, dass das Ergebnis ihrer jahrzehntelangen Kartierungen in den Büchern „Vögel von Kerpen und Umgebung“ sowie „Pilze in Kerpen und Umgebung“ vom Verein der Heimatfreunde der Stadt Kerpen herausgegeben wurde. Diese Bücher sind bedeutsam für die Lokalgeschichte und den Naturschutz im weiteren Umfeld.

Er initiierte im Haus für Kunst und Geschichte die Ausstellung „Et kreucht un fleucht en Kerpe“ sowie die dazu erschienene Publikation.

In der NABU-Ortsgruppe Kerpen ist er aktives Mitglied und betreut u. a. mit weiteren Mitgliedern die Nistkästen auf den Friedhöfen in Kerpen-Brüggen und Kerpen-Türnich.

Auch privat zeigt sich seine Liebe zur Natur in seinem Garten, der ein wahres Naturparadies ist. Die derzeit laufende Diskussion über den Insektenschwund zeigt, wie wichtig Rolf Axers Daten für die Beurteilung dieser Entwicklung lokal, aber auch überregional, sind.

» » » Sammelstelle für alte Handys, Smartphones und Tablets in Wesseling

Im Eingangsbereich der Firma euro-nicsXXL, Brühler Straße 115 in Wesseling, haben die NABU-Vertreter Kyra Springer und Hinrich Doering zusammen mit Filialleiter Dieter Petri Anfang Juni die Sammelbox „eröffnet“.

Die dort gesammelten Altgeräte schickt der NABU an den Recyclingpartner AfB (Arbeit für Menschen mit Behinderung) gGmbH, der die Handys aufbereitet und verkauft. Die Erlöse fließen in den Insektenschutz. 2019 hat der NABU in Deutschland 84.308 Geräte gesammelt und damit einen Erlös von 50.000 Euro erzielt.

Nach Angaben des Digitalverbands Bitkom schlummern mehr als 105 Millionen alte Handys und Smartphones in deutschen Schubladen. Ausgediente Handys in den Hausmüll zu werfen, schadet der Umwelt und ist auch gesetzlich verboten. Zu viele Schadstoffe gelangen in die Umwelt. Seltene Rohstoffe gehen für eine Wiederverwertung verloren. Rohstoffe werden in Ländern des globalen

Südens unnötig weiter abgebaut. Im Vordergrund steht für den NABU daher die Wiederaufbereitung und – falls erforderlich – Reparatur inklusive Austausch von Ersatzteilen von Mobilgeräten, um die Nutzungsdauer eines Handys oder Smartphones zu erhöhen. Eine Verlängerung der Nutzungsdauer spart 58 Kilogramm CO₂ und 14 Kilogramm Ressourcen.

Mit Ihrem zurückgegebenem Altgerät sorgen Sie gleich doppelt für mehr Umweltschutz: Zum einen stellen Sie sicher, dass Rohstoffe wiederverwertet werden und Schadstoffe nicht auf dem Müll landen. Zum anderen erhält der NABU Geld, das in den NABU-Insektenschutzfonds fließt.

» » » erfolgreicher Einspruch in Brühl

Die Bundesakademien stehen nahe dem Heider Bergsee in Brühl markant auf dem Villerücken. Schon bei ihrem Bau in den 90er Jahren gab es Bedenken wegen des Landschaftsschutzes und der Kaltluftzufuhr für die Innenstadt. Seit Anfang des Jahres gibt es Planungen eines Investors, im angrenzenden Landschaftsschutzgebiet mehrere hundert Wohnungen für Gäste und Studenten der Fachhochschule zu bauen. Kritik gab es von Wilbert Spitz als Vertreter des NABU im Planungs- und im Umweltausschuss wegen des Eingriffs in die Natur und der Einschränkung der Kaltluftzufuhr. Auch eine Bürgerinitiative übte Kritik an den Plänen und deckte auf, dass es keinen so dringenden Bedarf für den Bau von Studentenwohnungen neben der Akademie gibt. Nun hat der Rat mit deutlicher Mehrheit beschlossen, den Bebauungsplan nicht weiter zu betreiben und das Landschaftsschutzgebiet nicht anzutasten.

» » » Zuwachs bei der Landschaftspflegestation

Die Männergruppe der grasfressenden Mitglieder der Landschaftspflegestation wurde von zwei auf vier Tiere vergrößert. Der neue Schafbock stammt von einem Heidschnuckenzüchter aus Wipperfürth. Er ist genau so groß wie sein „Kumpel“ von unseren Heidschnucken.

Der neue zweijährige kräftige Waliser Schwarzhalsziegenbock mit üppigem Ziegenbart stammt von einem Züchter aus dem Westerwald. Er ist ein kräftiger, aber ausgeglichener Vertreter und kommt mit den anderen Böckchen gut



zurecht. Die neuen Deckböcke kamen noch nicht zum Einsatz. Wegen Futter- und Heumangels muss die Zahl der Tiere gering gehalten werden, damit alle genug zu fressen haben und gut durch den Winter kommen.



Fotos: Horst Hennchen

» » » reger Flugbetrieb

Im Jahr 2020 wurden bei der NABU-Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“ 14 Plaketten verliehen. Darunter wurde u. a. auch Oliver Radke aus Bedburg-Pütz ausgezeichnet. Unter beiden Seiten des Dachüberstandes an seinem Haus waren elf Nester, die auch belegt waren. Ein weißes, unauffälliges Kotbrett verhindert Verschmutzung auf dem weißen Haus. Reiner Hamacher, NABU-Vertreter in Bedburg, hat die Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“ überreicht.

Seit einigen Jahren nutzen Rauchschwalben die Halle der Firma Fischer Rohbau GmbH in Elsdorf als Quartier. Vor vier Jahren war ein Brutpaar in der Halle. 2020 kamen die Rauchschnalben wieder zum Brüten. Frau Dehmel von Fischer Rohrbau freute sich über das rege Treiben und berichtete im August von elf Jungen, die schon flügge waren und drei weiteren Nestern, bei denen die Aufzucht in vollem Gange war.



Foto: Doris Dehmel

» » » Patenschaft übernommen

Die ESK-SIC GmbH in Frechen hat mit fachlicher Unterstützung von Benedikt Hillebrandt vom NABU Rhein-Erft über 50 Nistkästen beschafft und begonnen, diese auf ihrem Betriebsgelände aufzuhängen. Mitarbeiter der ESK-SIC GmbH haben die Patenschaft übernommen und werden die Nistkästen betreuen und pflegen.



Foto: Anne-Marie Reit

» » » erreicht

Der Antrag der NABU-Vertreterin Gabriele Illig im Ausschuss Bauen, Verkehr und Umwelt in Frechen, die Versiegelung von Vor- und Hausgärten in Neubausiedlungen zu untersagen, wurde von allen Parteien begrüßt. Die Notwendigkeit der Entsiegelung von Flächen zeigte sich eindrucksvoll nach dem Jahrhundertregen im Frechener Stadtgebiet am 15. August 2020, bei dem zahlreiche Keller im Frechener Stadtgebiet voll Wasser liefen. In das Reglement des Bauamtes wurde die Formulierung aufgenommen „Naturnahe Vor- und Hausgärten sind zwingend erforderlich, und bei Neubauten anzulegen.“ Auch der Antrag, alle Ausgleichsflächen und deren Pflege in einem Kataster zu erfassen und im Bauamt zu führen, wurde vom Ausschuss angenommen.

» » jubilieren

Der Vogel des Jahres ist seit einem halben Jahrhundert eine Erfolgsgeschichte von NABU und LBV. Besonders in Zeiten, in denen Menschen die Natur vor der eigenen Haustüre wieder entdecken, steigt das Interesse an der heimischen Vogelwelt und Artenvielfalt.

Die Wahl zum 50. Jubiläum der Aktion „Vogel des Jahres“ wurde erstmal öffentlich durchgeführt. Alle in Deutschland brütenden Arten und die wichtigsten Gastvogelarten stehen zur Auswahl. Die zehn von der Bevölkerung am meisten nominierten Vogelarten gehen dann ab dem 18. Januar 2021 ins Finale um den Titel. Am 19. März 2021 werden NABU und LBV den ersten öffentlich gewählten Vogel des Jahres verkünden. Wir sind gespannt.

» » » gesammelt

Rund 3.500 Liter Müll haben die NABU Ortsgruppe Wesseling und die Shell-Azubis in den Grünanlagen rund um die Raffinerie gesammelt. Trotz ungemütlichen Regenwetters folgten sie dem Ruf und rückten am 5. März zum „Frühjahrsputz“ aus.

Einsatz bei nasskaltem Schmuddelwetter und grauem Himmel: Ein Mädels und sieben Jungs von der Berufsqualifizierungsinitiative von Shell und ihr Ausbilder Dieter Motzko arbeiteten sich vom Ausbildungszentrum des Wesseling Werks bis zum Sportplatz und wieder zurück. Von Müll befreit wurden dabei Fußwege, Parkplätze, Rasenflächen und Gebüsche.

Die Bilanz der Reinemach-Aktion: 35 100-Liter-Säcke mit kleinteiligem Plas-

» » » Zeitspende für die Natur – Aktiv werden im NABU

Aktiv werden für die Natur! Sie haben Lust auf ein paar Stunden in der Natur? Dann kommen Sie zum NABU! Packen Sie mit an, diskutieren Sie mit Gleichgesinnten und bringen Sie den Naturschutz im Rhein-Erft-Kreis voran! Zum Beispiel bei folgenden Projekten:

- **Biotop-Pflege:** Kontrolle und Pflege verschiedenster Biotope, z. B. Entbuschung, Mäharbeiten und Pflege von Obstbäumen und Obsternte in Erftstadt, Bedburg, Kerpen. **Kontakt:** Geschäftsstelle und Ortsgruppen
- **Betreuung von Kinder- oder Jugendgruppen** der Naturschutzjugend NAJU oder Mithilfe bei Seminaren und Workshops mit Kindern bei der Umweltbildung. **Kontakt:** Gisela Wartenberg, Tel. 0 22 35-7 14 64
- **Nistkastenbetreuung und -bau:** Kontrolle und Reinigung von Nistkästen oder Bau neuer Nisthilfen. **Kontakt:** Geschäftsstelle und Ortsgruppen
- **Pflege des NABUnten Gartens** im Umweltzentrum Friesheimer Busch, **Kontakt:** Gisela Wartenberg, Tel. 0 22 35-7 14 64
- **Krötenzaunbetreuung:** Aufbau und Kontrolle von Krötenzäunen in Frechen und Umgebung im Zeitraum von Februar bis Ende März. **Kontakt:** Stefan Gabriel, Tel. 01 57-37 39 47 40
- **Öffentlichkeitsarbeit und Bürohilfe:** Organisation und Mitarbeit in der Redaktion unserer Broschüre „NABU-Info“. **Kontakt:** Geschäftsstelle

Garantiert ist auch etwas für Sie dabei. Rufen Sie uns an! Kontakte und Treffen finden Sie auf den letzten Seiten im Heft!



Nachhaltig ist einfach...



www.ksk-koeln.de/nachhaltigkeit

... wenn Ihr Finanzpartner
einen verantwortungsvollen
Beitrag für die Menschen,
die Unternehmen und die
Umwelt in der Region leistet.

Wen's um ihr Geld geht
 **Kreissparkasse
Köln**

tik- und Papierabfall, aber auch einige große Fundstücke wie ein halbes Fahrrad und ein Waschbecken – und bei den Sammlern kalte Hände, aber auch Stolz auf die hergerichteten Gelände.

„Die Außenbereiche des Werks sind ja quasi unser Vorgarten. Da helfen wir gerne mit, dass es dort auch ordentlich aussieht“, erklärt Ausbilder Motzko. Und was einmal hergerichtet ist, das bleibt auch länger sauber. „Na klar achten wir darauf, dass das so bleibt – und hoffen, dass Angehörige und Besucher der Raffinerie, Spaziergänger, Nutzer der Bahnhaltestelle und Besucher des Sportplatzes das genauso sehen“, sagt Yildiz Aceloglu von der Berufsqualifizierungsinitiative.

Die Initiative für diesen „Frühjahrsputz“ kam vom NABU. Die Wesseling Orts-

gruppe des NABU war bereits am vorherigen Wochenende losgezogen, um die Felder zwischen Urfeld und der Raffinerie sowie die Waldflächen zwischen Autobahn und Wasserwerk zu entmüllen.



An advertisement for Demeter products. On the left, a brown paper shopping bag is filled with fresh produce, including carrots and leafy greens. The bag has the 'demeter' logo and the word 'Qualität' printed on it. A red speech bubble at the bottom left contains the text 'REWE Dein Markt'. On the right, a green background features the text 'Schon bewusst? Wir sind Demeter-Partner.' Below this, it says 'Entdecke die Bio-Vielfalt bei REWE: Jetzt auch mit Demeter-Premiumprodukten.' At the bottom right, there is a QR code and a dark button with the text 'Mehr auf rewe.de/demeter'.

Ihr NABU-Mitgliedsantrag – Für Mensch und Natur



Bitte schicken Sie den unterschriebenen Mitgliedsantrag
per Post an die NABU-Bundesgeschäftsstelle, Mitglieder/Fördererservice
Charitéstraße 3, 10117 Berlin

per Fax an 030.28 49 84-2450 oder

per E-Mail an Service@NABU.de.

Ihre Mitgliedsunterlagen erhalten Sie etwa drei Wochen später.

- Einzelmitgliedschaft** _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 48 Euro/reduzierter Beitrag für Geringverdiener ab 24 Euro)
- Familienmitgliedschaft*** _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 55 Euro)
- Jugendmitgliedschaft für Schüler/Auszubildende/Studenten bis 27 Jahre** _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 24 Euro)
- Kindermitgliedschaft für Kinder von 6 bis 13 Jahren** _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 18 Euro)

Die NAJU ist die Jugendorganisation innerhalb des NABU e.V. Der Antrag beim NABU e.V. (NABU-Bundesverband) ist regelmäßig auch ein Antrag auf Mitgliedschaft in dem für Ihren Wohnsitz zuständigen NABU/NAJU-Landesverband und den NABU/NAJU-Regionalvereinen.

Vorname, Name Geburtsdatum

PLZ, Ort

Straße, Hausnummer

Telefon, Fax E-Mail

Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter)

Familienmitglieder* (mit gleicher Adresse)

Vorname, Name (Ehe- bzw. Lebenspartner/in) Geburtsdatum

Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) Geburtsdatum Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) Geburtsdatum

Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) Geburtsdatum Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) Geburtsdatum

Bitte Rückseite beachten

SEPA-Mandat

Mit einem Lastschriftmandat helfen Sie uns, Verwaltungs- und Portokosten gering zu halten. IBAN und BIC finden Sie auf Ihrem Kontoauszug. Sie ersetzen Kontonummer und Bankleitzahl.

NABU – Naturschutzbund Deutschland e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin

Gläubiger-Identifikationsnummer DE03ZZZ00000185476

Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab _____ den vorgenannten Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN

Kreditinstitut

Zahlungsweise jährlich halbjährlich vierteljährlich

Name des Kontoinhabers (in Druckschrift) Anschrift, falls abweichend von vorstehender Adresse

Ort, Datum Unterschrift des Kontoinhabers

- Ich möchte einer NABU-Gruppe gemäß meiner Adresse angehören (automatische Zuordnung).
- Ich möchte der NABU-Gruppe angehören, die mich als Mitglied geworben hat (siehe unten).

NABU intern

LVW-/VV-Nr.: 500013

NABU-Gruppe: Kreisverband Rhein-Erft

Der NABU e.V., Bundesverband (Charitéstr. 3, 10117 Berlin; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten), verarbeitet Ihre Daten gemäß Art. 6 (1) b DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Die Nutzung Ihrer Adressdaten und ggf. Ihrer Interessen für postalische, werbliche Zwecke erfolgt gemäß Art. 6 f) DSGVO. Einer zukünftigen, NABU-eigenen werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit uns gegenüber widersprechen (Kontaktdaten s.o.). Weitere Informationen u.a. zur Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.nabu.de/datenschutz. Ein Verkauf Ihrer Daten an Dritte erfolgt generell nicht.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2021

gemäß § 8 der Satzung



Freitag, 23. April 2021 um 19.00 Uhr
Sozio-Kulturelles Zentrum, Kerpen-Horrem, Mittelstraße 23-25

1. Begrüßung und Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung
2. Vortrag „Ohne Rast – kein erfolgreicher Zug“
Referent: Jochen Hiller, Sprecher der Ortsgruppe Kerpen
3. Wahl des Protokollführers
4. Bericht des Vorstandes – **Arbeit des NABU 2020 – 50 Jahre NABU Rhein-Erft**
5. Bericht Zustiftung „NABU-Naturerbe Rhein-Erft“
6. Ehrungen
7. Vorstellung des Kassenberichts
8. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstands
9. Vorstellung des Haushaltsrahmenplans
10. Wahlen
 - 10.1. Ernennung des Wahlleiters
 - 10.2. Wahl des Vorstandes
 - 10.3. Wahl der Ortsgruppensprecher
 - 10.4. Wahl des Beirates
 - 10.5. Wahl der Kassenprüfer
 - 10.6. Wahl der Delegierten zur Landesvertreterversammlung
11. Verschiedenes

Anträge zur Ergänzung der Tagesordnung bitte ich spätestens eine Woche vor der Jahreshauptversammlung in der Geschäftsstelle in Erftstadt einzureichen.

Für den Vorstand

Wolfgang Dingarten
Vorsitzender

Eine Anmeldung ist erforderlich, Rückmeldung bis zum 09. April 2021 an die Geschäftsstelle, per E-Mail unter: info@nabu-rhein-erft.de oder per Post an: NABU Rhein-Erft Geschäftsstelle, Friesheimer Busch 1, 50374 Erftstadt

Termine 2021

Veranstaltungen des NABU Rhein-Erft & Kooperationspartner

Achtung: Die Angabe der Termine für die einzelnen Veranstaltungen erfolgt unter Vorbehalt der aktuell geltenden Coronaschutz-Verordnung. Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist nur unter Einhaltung der vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen möglich. Eine Anmeldung per Telefon oder E-Mail ist erforderlich.

Januar bis März

Jeden Samstag

Ab 9.00 Uhr



Arbeitseinsätze bei der Naturschutz- und Landschaftspflegestation (LPS) des NABU Rhein-Erft

Treffpunkt: Heuhütte im Umweltzentrum Friesheimer Busch, Erftstadt-Friesheim

Kontakt: Dr. Bernhard Arnold, Tel. 0 22 32-4 76 80,

E-Mail: info@nabu-rhein-erft.de

Freitag bis Sonntag 08.01.-10.01.2021

Stunde der Wintervögel

Bundesweite Mitmach-Wintervogelzählung des NABU

Weitere Informationen: www.stunde-der-wintervoegel.de

jeden 4. Mittwoch des Monats

18.00-20.00 Uhr

Spinntreff

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Während dieser Treffen werden auch die Termine zum Färben mit Pflanzenfarben festgelegt.

Leitung: Birgit Schleicher

Anmeldung: Tel. 0 22 35-59 23,

E-Mail: birgit.schleicher@googlemail.com

außer im Juni: 3. Mittwoch

Februar 2021

Obstbaumpflege –

Termin für zweitägigen Schnittkurs mit Praxisteil im Programm der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft

Weitere Info: siehe Veranstaltungsprogramm

Biostation Bonn/Rhein-Erft

Anmeldung: Tel. 02 28-2 49 57 99,

E-Mail: info@biostation-bonn-rheinerft.de

Wochenende
20.02.2021

21.02.2021

jeweils 10.00 Uhr

Müllsammelaktion in Wesseling

Treffpunkt: Kläranlage Urfeld, Weidenweg 7,
50389 Wesseling

Treffpunkt: am Angelteich an der A 555.

(Details werden vorher im Werbekurier/Internetseite der Stadt veröffentlicht)

Anmeldung: Hinrich Doering: Tel. 0 22 35-9 55 60 71,
E-Mail: kh_doering@yahoo.de

Samstag
20.03.2021

14.00-15.30 Uhr

Naturkundliche Führung durch den Brühler Schlosspark

Frühjahrsgesänge heimischer Vögel hören und sie beim Nest- und Höhlenbau beobachten. Reiherkolonie und gefiederte „Zuwanderer“ wie Nil- und Kanadagänse beobachten. Den Schlosspark mit seinem Farbenzauber von Frühblühern genießen.

Vorbehalt: Einschränkung durch mögliche Sperrung des Schlossparks

Treffpunkt: Eingang Kuckuckstor, Schlosspark Brühl

Leitung: Dr. Matthias Petran, Wilhelm von Dewitz,
NABU-Ortsgruppe Brühl

Anmeldung: Tel. 0 22 32-3 38 28,
E-Mail: j.a.m.petran@t-online.de

Sonntag
21.03.2021

10.00 Uhr

Vogelbeobachtung im Naturschutzgebiet (NSG) „Ehemalige Klärteiche Zuckerfabrik Bedburg“

Treffpunkt: Fischerhütte an der Erftbrücke in Blerichen, Zufahrt über die Bruchstraße an der Fußgänger-Ampel in Bedburg-Blerichen

Leitung: Reiner Hamacher, NABU-Ortsgruppe Bedburg

Anmeldung: Tel. 0 22 72-79 63, reiner.hamacher@web.de

Sonntags,
5 Termine:

21.03.2021

6.30 Uhr

11.04.2021

7.00 Uhr

25.04.2021

6.00 Uhr

09.05.2021

6.00 Uhr

30.05.2021

5.30 Uhr

Vogelstimmen im Frühling

Zusammen mit NABU-Mitgliedern erkunden wir interessante Lebensräume und lernen die gehörten Vogelstimmen zu bestimmen.

Die Veranstaltung besteht aus fünf aufeinander aufbauenden Terminen.

Bitte wetterfeste Kleidung und, sofern vorhanden, Fernglas und Bestimmungsbücher mitbringen!

Treffpunkt: P&R Parkplatz Lechenich, am Kreisverkehr Erftstadt-Lechenich/Konradsheim, dort Bildung von Fahrgemeinschaften. Die einzelnen Exkursionsorte werden nach Anmeldung bekanntgegeben!

Kosten: 20 € (für alle 5 Termine)

Informationen und Anmeldung: Benedikt Hillebrandt,
Tel. 01 71-6 49 24 93 oder E-Mail: btmh@gmx.de

April bis Mai

Sonntag
11.04.2021
10.00 Uhr

Tagebau-Rekultivierung – Wie geht es danach weiter für die Natur? Führung durch die rekultivierte Tagebauflächen mit Erläuterungen, auch zum Hambacher Forst

Viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten haben in den rekultivierten Flächen einen wertvollen Rückzugs- und Entwicklungsraum gefunden.

Treffpunkt: Parkplatz am Friedhof in Hürth-Fischenich, Gennerstraße

Leitung: Heinz-Peter Blumenthal, NABU-Ortsgruppe Hürth

Anmeldung: Tel. 0 22 33-4 20 20,
E-Mail: peter.blumenthal@gmx.net

Freitag
16.04.2021
20.00 Uhr

**Europäische Nachtfalternächte:
Leuchtabend an der Gymnicher Mühle**

Treffpunkt: Parkplatz Gymnicher Mühle

Leitung und Anmeldung: Karl-Heinz Jelinek,
Tel. 01 51-15 21 14 83, E-Mail: karl-heinz.jelinek@gmx.de

Sonntag
18.04.2021
17.30-20.00 Uhr

**Stadtökologie:
Der Friedhof von Sankt Audomar im Frühling**

Weitere Informationen im Programm VHS Frechen

Treffpunkt: Trauerhalle Haupteingang/Hochstedenstraße

Leitung: Gabriele Illig, Benedikt Hillebrandt, NABU Rhein-Erft
Anmeldung: Tel. 0 22 34/501-12 53 oder 12 55,
E-Mail: info@vhs-frechen.de

Freitag
23.04.2021
19.00 Uhr

**Jahreshauptversammlung
NABU Kreisverband Rhein-Erft**

Alle Mitglieder des Vereins sind herzlich eingeladen,
Gäste sind herzlich willkommen!

Der Vorstand berichtet über das vergangene Geschäftsjahr und Projekte.

Treffpunkt: Sozio-Kulturelles Zentrum, Mittelstraße 23-25,
50169 Kerpen-Horrem

Anmeldung: Tel. 0 22 35-9 55 60 71,
E-Mail: info@nabu-rhein-erft.de

Samstag

24.04.2021

08.00-13.00 Uhr

Komposttag & Pflanzentauschbörse

Tausch von überzähligen Pflanzen, Erfahrungsaustausch mit Gartenfreunden, kostenlose Mitnahme von Komposterde.

Treffpunkt: Wertstoffhof StadtServiceBetrieb Brühl, Engeldorfer Straße 4

Leitung: Umweltberatung der Verbraucherzentrale Brühl und StadtServiceBetrieb der Stadt Brühl AöR

Kontakt: Tel. 0 22 32-2 06 87 05,
E-Mail: bruehl.umwelt@verbraucherzentrale.nrw

Freitag

30.04.2021

10.00-19.00 Uhr

Maibirkenaktion auf der Wiedenfelder Höhe

Treffpunkt: Wiedenfelder Höhe, Bergheim, Nähe Segelflugplatz

Leitung: Mitglieder der NABU-Ortsgruppe Bedburg

Anmeldung: Tel. 0 22 72-79 63,
E-Mail: reiner.hamacher@web.de

Veranstaltungen für Kinder

Sonntags

09.05.2021

09.00-12.00 Uhr

13.06.2021

15.00-18.00 Uhr

04.07.2021

15.00-18.00 Uhr

29.08.2021

09.00-12.00 Uhr

12.09.2021

09.00-12.00 Uhr

31.10.2021

15.00-18.00 Uhr

14.11.2021

15.00-18.00 Uhr

Naturdetektive – Kinder erleben Natur

für Kinder von 5-10 Jahren

Die Kinder entdecken die Natur mit allen Sinnen beim Spielen, Experimentieren und Erkunden.

Leitung: Heike Fischer und weitere Referenten des NABU

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch, NAJU-Hütte

Kosten: 6,00 €, ggf. + 1,50 € Pauschale für Bastelmaterial pro Termin

Anmeldung: Anmeldung bis spätestens 2 Wochen vor der Veranstaltung erforderlich. Tel. 01 70-2 81 21 64,

E-Mail: heike.fischer-erftstadt@t-online.de

(Sollte durch die Corona-Pandemie keine Durchführung vor Ort möglich sein, wird bei Interesse die Veranstaltung interaktiv stattfinden.)

Sonntag

02.05.2021

10.00-12.30 Uhr

Vogelbeobachtung an den NABU-Teichen

Exkursion an den Klärteichen der ehem. Zuckerfabrik Elsdorf, auch abseits befestigter Wege, festes Schuhwerk erforderlich.

Treffpunkt: 50189 Elsdorf, an der K34/Nordrandweg, zwischen Forum Terra Nova und B 477

Leitung: Jochen Hiller, NABU-Ortsgruppe Kerpen

Anmeldung: Tel. 0 22 73-9 38 88 41,
E-Mail: jochenhiller1952@web.de

Donnerstag
06.05.2021
19.30 Uhr

**Die spinnen, die Raupen – Erkennung und Biologie
des Eichenprozessionsspinners sowie Probleme
seiner Bekämpfung**

Vortrag: Karl-Heinz Jelinek

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch Erftstadt

Anmeldung: Tel. 01 51-15 21 14 83,

E-Mail: karl-heinz.jelinek@gmx.de

**Donnerstag bis
Sonntag**
13.05.-16.05.2021

Stunde der Gartenvögel

Große bundesweite Mitmach-Gartenvogelzählung
des NABU.

Weitere Informationen: www.stunde-der-gartenvoegel.de

Samstag
15.05.2021

NABU-Mitmachaktion: Stunde der Gartenvögel

Anlässlich der Stunde der Gartenvögel wollen wir mit
Ihnen alle Vögel zählen, die wir innerhalb einer Stunde
entdecken. Interessierte sind herzlich willkommen, gerne
auch Familien mit Kindern.

Hinweis: Wenn vorhanden, Ferngläser mitbringen!

Leitung: Mitglieder des NABU Rhein-Erft

Anmeldung: Benedikt Hillebrandt, Tel. 01 71/6 49 24 93,

E-Mail: btmh@gmx.de

08.00-10.00 Uhr
13.00-15.00 Uhr

Treffpunkt: Wasserpark an der Gymnicher Mühle

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch

Sonntag
16.05.2021
10.00 Uhr

**25. Kerpener Pflanzenbörse mit Infostand des
NABU Rhein-Erft**

Pflanzenbörse und Erfahrungsaustausch zum Garten und
Naturschutz

Veranstalter: Kerpener Netzwerk 55plus

Organisation: Dieter Krauhs, Kerpener Netzwerk 55plus:

Anmeldung: Tel. 0 22 37-5 81 45,

E-Mail: bgrosse-waechter@stadt-kerpen.de

Sonntag
16.05.2021
10.00 Uhr

**Vogelbeobachtung im Naturschutzgebiet (NSG)
„Ehemalige Klärteiche Zuckerfabrik Bedburg“**

Treffpunkt: Fischerhütte an der Erftbrücke in Blerichen,
Zufahrt über die Bruchstraße an der Fußgänger-Ampel
in Bedburg-Blerichen

Leitung: Reiner Hamacher, NABU-Ortsgruppe Bedburg

Anmeldung: Tel. 0 22 72-79 63,

E-Mail: reiner.hamacher@web.de

Sonntag

30.05.2021

10.00-16.00 Uhr

Tag der offenen Tür im Umweltzentrum

Friesheimer Busch

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch, Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Veranstalter: Umweltnetzwerk (UMNET)

Weitere Informationen: www.umweltzentrum-erftstadt.de

Umweltwerkstätten für Kinder

Im Umweltzentrum Friesheimer Busch

Friesheimer Busch 1, 50374 Erftstadt-Friesheim

Sommerferien

05.07.-07.07.2021

10.00-16.00 Uhr

Wiesenwerkstatt

Leben auf der Sommerwiese: Die bunte Sommerwiese ist Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere. Als Wiesenforscher machen wir spannende Entdeckungen, legen ein Herbarium an, basteln Insektenhotels und vieles mehr.

Für Kinder von 8-12 Jahren

Kosten: 75,00 € inkl. Mittagessen, Ermäßigung auf Anfrage möglich.

Verbindliche Anmeldung bis 25.06.2021 erforderlich!

Tel. 0 22 35-7 14 64, E-Mail: gisela@wartenberg1.de

☛ **Kombi 1: Wiesenwerkstatt + Bienenwerkstatt**

Können als komplette Naturerlebniswochen gebucht werden

08.07.-09.07.2021

10.00-16.00 Uhr

Bienen- und Honigwerkstatt

Wie produziert unsere Honigbiene Honig? Was sind die Aufgaben eines Imkers? Diese und andere Fragen werden beantwortet. Am Lehrbienenstand wird Honig gewonnen und verarbeitet. Für Kinder von 9-12 Jahren

Kosten: 50 € + 5 € Materialkosten, Mittagessen inklusive, Ermäßigung auf Anfrage möglich.

Verbindliche Anmeldung bis 25.06.2021 erforderlich!

Tel. 0 22 35 98 95 44,

E-Mail: andrea.schmidt@imkerverein-erftstadt.net

☛ **Kombi 1: Wiesenwerkstatt + Bienenwerkstatt**

Können als komplette Naturerlebniswoche gebucht werden

05.07-07.07.2021

10.00-16.00 Uhr

Solarwerkstatt

Spielerisch den Umgang mit erneuerbaren Energien lernen – Solarduschen, Wind- und Wasserräder werden selbst gebaut und ausprobiert. Besonders interessant ist das Wettrennen der selbst gebauten Solarautos oder -schiffe. Für Kinder von 10-12 Jahren

Kosten: 75 € + 10 € Materialkosten, Mittagessen inklusive, Ermäßigung auf Anfrage möglich.

Verbindliche Anmeldung bis 25.06.2021 erforderlich!

Tel. 0 22 35-95 94 50 oder E-Mail: umwelt@erftstadt.de

09.08.-11.08.2021

10.00-16.00

Astronomiewerkstatt

Die Sternenfreunde im Friesheimer Busch erklären Euch Sonne, Mond und Sterne. Hier könnt Ihr erfahren, wie Teleskope funktionieren oder wie eine Sonnenfinsternis entsteht. Wir werden mit euch euer eigenes Teleskop basteln und Sternbilder zusammenstellen.

Für Kinder von 8-12 Jahren,

Kosten: 75 € + 10 € Materialkosten, inkl. Mittagessen, Ermäßigung auf Anfrage möglich.

Verbindliche Anmeldung bis 25.07.2021 erforderlich!

Tel: 0 22 35-95 94 50, E-Mail: umwelt@erftstadt.de

☛ **Kombi 2:** Astronomiewerkstatt + Bodenwerkstatt

Können als komplette Naturerlebniswochen gebucht werden

12.08.-13.08.2021

10.00-16.00 Uhr

Bodenwerkstatt

Der spielerische Einstieg in das Thema „Boden“ steht im Vordergrund der Werkstatt. Dabei werden kleine Forscher und Entdecker im Bodenerlebnispark ganz auf ihre Kosten kommen. Bei Wald- und Wiesen-Exkursionen lernen die Kinder was im Boden lebt und welche Aufgaben unsere Böden übernehmen.

Für Kinder von 7-12 Jahren

Kosten: je 50 € inkl. Mittagessen, Ermäßigung auf Anfrage möglich

Verbindliche Anmeldung bis 31.07.2021 erforderlich!

Tel. 01 57-75 00 70 55, E-Mail: naturtrainerin-steffi@gmx.de

☛ **Kombi 2:** Astronomiewerkstatt + Bodenwerkstatt

Können als komplette Naturerlebniswochen gebucht werden

Herbstferien

11.10.-13.10.2021

10.00-16.00 Uhr

Erntewerkstatt

Von Äpfeln, Erdäpfeln und anderen Früchten. Herbstzeit ist Erntezeit. Es wird geerntet, verarbeitet, z. B. Obstsaft gepresst, gebastelt und gespielt.

Für Kinder von 8-12 Jahren

Kosten: 75 € + 5 € Materialkosten, Mittagessen inklusive, Ermäßigung auf Anfrage möglich.

Verbindliche Anmeldung bis: 27.09.2021 erforderlich!

Tel. 0 22 35-7 14 64, E-Mail: gisela@wartenberg1.de

Juni bis September

Samstag

12.06.-13.06.2021

Jubiläum – 50 Jahre NABU Kreisverband Rhein-Erft

Nähere Informationen unter www.nabu-rhein-erft.de

Sonntag

13.06.2021

10.00-12.30 Uhr

Naturkundliche Wanderung im NSG Boisdorfer See Wanderung durchs Marienfeld

Leichte Wanderung zu den Blühwiesen und zum Papsthügel

Treffpunkt: 50171 Kerpen, Wanderparkplatz, An Burg Mödrath, zwischen Horrem und Türnich an der L163

Hinweis: Tor Mödrath

Leitung: Jochen Hiller, NABU-Ortsgruppe Kerpen

Anmeldung: Tel. 0 22 73-93 88 41,

E-Mail: jochenhiller1952@web.de

15.06.-15.07.2021

Zeit der Schmetterlinge

Bundesweite Mitmach-Aktion des NABU NRW

Weitere Informationen: www.nabu-nrw.de

Mittwoch

23.06.2021

20.00-22.00 Uhr

Sommerabend mit Märchen und Musik

Birgit Schleicher und Veronika Uhlich erzählen zur

Sonnenwende Märchen aus aller Welt unter freiem Himmel und Abschluss am Lagerfeuer. Anja Steiner verzaubert mit Harfenspiel.

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch,

Friesheimer Busch 1, Ertstadt-Friesheim

(Sitzunterlage und warme Jacke empfehlenswert)

Kosten: 7,00 €

Anmeldung: Tel. 0 22 35-59 23,

E-Mail: birgit.schleicher@googlemail.com

Samstag

26.06.2021

14.00-17.00 Uhr

Insektenseminar im Friesheimer Busch

Wir suchen und beobachten zusammen spannende Insekten. Bei Regenwetter sehen wir uns Präparate unter der Lupe an und lernen mehr über die vielfältige Lebensweise von Insekten.

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch, Friesheimer Busch 1, Ertstadt-Friesheim.

Leitung: Rolf Hedemann (NABU), Dr. Matthias Schindler (Bio-Station)

Kosten: 5 € pro Person, Familien 10 €, Teilnehmerzahl begrenzt, Anmeldung erforderlich, Tel. 02 28-2 49 57 99, E-Mail: info@biostation-bonn-rheinerft.de

Donnerstag

01.07.2021

18.00 Uhr

Fahrradtour zum Peringsmaar und Wiedenfelder Höhe

Erläuterung zur Rekultivierung des ehem. Tagebau Fortuna-Garsdorf

Treffpunkt: Schloßparkplatz Bedburg

Leitung: NABU-Ortsgruppe Bedburg und Michael Zimmer (Revierförster Rekultivierung Land- und Forstwirtschaft RWE Power AG)

Anmeldung: Tel. 0 22 72-79 63, reiner.hamacher@web.de

Sonntag

11.07.2021

11.00 Uhr

Tagfalter an der Gymnicher Mühle

Treffpunkt: Parkplatz Gymnicher Mühle, Ertstadt-Gymnich

Leitung: Karl-Heinz Jelinek

Anmeldung: Tel. 01 51-15 21 14 83, E-Mail: karl-heinz.jelinek@gmx.de

Sonntag

15.08.2021

10.00 Uhr

Wild in unseren Wäldern – Führung durch die Rekultivierung von Tagebauflächen, heute und früher

Viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten haben in den rekultivierten Flächen einen wertvollen Rückzugs- und Entwicklungsraum gefunden.

Treffpunkt: Parkplatz am Friedhof in Hürth-Fischenich, Gennerstraße

Leitung: Heinz-Peter Blumenthal, NABU-Ortsgruppe Hürth

Anmeldung: Tel. 0 22 33-4 20 20, E-Mail: peter.blumenthal@gmx.net

Samstag

21.08.2021

14.00-17.00 Uhr

Wo die Heide blüht... Heideblüte im Naturschutzgebiet (NSG) „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch, Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Leitung: Dr. Bernhard Arnold und Dr. Matthias Schindler (Insekten)

Weitere Info: siehe Beilage (Veranstaltungsprogramm der Biostation Bonn/Rhein-Erft)

Anmeldung: Tel. 02 28-2 49 57-99,

E-Mail: info@biostation-bonn-rheinerft.de

Sonntag

22.08.2021

10.00 Uhr

Vogelbeobachtung im Naturschutzgebiet (NSG) „Ehemalige Klärteiche Zuckerfabrik Bedburg“

Treffpunkt: Fischerhütte an der Erftbrücke in Blerichen, Zufahrt über die Bruchstraße an der Fußgängerampel in Bedburg-Blerichen

Leitung: Reiner Hamacher, NABU-Ortsgruppe Bedburg

Anmeldung: Tel. 0 22 72-79 63,

E-Mail: reiner.hamacher@web.de

Freitag

27.08.2021

19.30-22.00 Uhr

Fledermausnacht auf Burg Redinghoven

Ein Vortrag über die Lebensweise und den Schutz der Fledermäuse mit anschließender Beobachtung der nachtaktiven Tiere.

Treffpunkt: Burg Redinghoven, Erftstadt-Friesheim

Leitung: Gisela Wartenberg, NABU-Ortsgruppe Erftstadt
Für Erwachsene und Kinder ab 7 Jahre.

Anmeldung: Tel. 0 22 35-7 14 64,

E-Mail: gisela@wartenberg1.de

Sonntag

12.09.2021

10.00-12.30 Uhr

Vogelbeobachtung an den NABU-Teichen Klärteiche der ehem. Zuckerfabrik Elsdorf

Exkursion an den Klärteichen der ehem. Zuckerfabrik Elsdorf, auch abseits befestigter Wege, festes Schuhwerk erforderlich.

Treffpunkt: 50189 Elsdorf, an der K34/Nordrandweg, zwischen Forum Terra Nova und B 477

Leitung: Jochen Hiller, NABU-Ortsgruppe Kerpen

Anmeldung: Tel. 0 22 73-9 38 88 41,

E-Mail: jochenhiller1952@web.de

Sonntag

26.09.2021

10.00-16.00 Uhr

Herbstfest – rund um den Apfel

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch,
Erttstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Veranstalter: Umweltnetzwerk (UMNET)

Weitere Informationen: www.umweltzentrum-erttstadt.de

Oktober bis Dezember

Freitag/Samstag

08.-09.10.2021

14.00-17.00 Uhr

Obstbaumpflege – Termin für zweitägigen Schnittkurs mit Praxisteil der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft

Weitere Info: Veranstaltungsprogramm Biostation Bonn/Rhein-Erft

Anmeldung: Tel. 02 28-24 95-7 99,

E-Mail: info@biostation-bonn-rheinerft.de

Sonntag

07.11.2021

10.00-12.30 Uhr

Naturkundliche Wanderung im Naturschutzgebiet

„Boisdorfer See und Fürstenberggraben“

Treffpunkt: 50171 Kerpen, Wanderparkplatz,
An Burg Mödrath, zwischen Horrem und Türnich an
der L163, Hinweis: Tor Mödrath

Leitung: Jochen Hiller, NABU-Ortsgruppe Kerpen

Anmeldung: Tel. 0 22 73-9 38 88 41,

E-Mail: jochenhiller1952@web.de

Sonntag

05.12.2021

13.00-18.00 Uhr

Waldweihnacht

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch,
Erttstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Veranstalter: Umweltnetzwerk (UMNET)

Weitere Informationen: www.umweltzentrum-erttstadt.de

Freitag

10.12.2021

19.00 Uhr

NABU-Weihnachtsfeier

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch,
Erttstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Anmeldung: Tel. 0 22 35-7 14 64,

E-Mail: info@nabu-rhein-erft.de

Januar bis Februar 2022

Freitag bis Sonntag

06.01.-10.01.2022

Stunde der Wintervögel

Bundesweite Mitmach-Wintervogelzählung des NABU

Weitere Informationen: www.stunde-der-wintervoegel.de

Weitere Termine auf unserer Homepage und in der Tagespresse.

Nachwuchsförderung gibt es nicht nur im Fußball

von Steffi Krieg

- Um nachhaltigen Natur- und Umweltschutz zu betreiben, ist es essentiell, die kommenden Generationen schon früh für die Natur zu interessieren und zu begeistern. Für ein späteres Engagement im Natur- und Umweltschutz werden die Grundlagen meist schon im Kindesalter gelegt. Der NABU NRW setzt sich deshalb neben praktischen Aktivitäten auch bewusst für eine begleitende Umweltbildung ein und unterstützt die Ortgruppen bei Ihren Aufgaben mit globalen Konzepten für eine jeweils altersentsprechende Wissensvermittlung.

Kita/Kindergarten

Durch ein vom Bundesamt für Naturschutz gefördertes Projekt ist der NABU NRW in der Lage seit 2016 ehrenamtliche Naturtrainer auszubilden. Die Seniorenpaten und -patinnen sind mit Beginn ihrer Ausbildung regelmäßig in Kitas und Kindergärten unterwegs

und können so das Naturerleben auf spielerische Art und Weise vermitteln. Das Projekt wird seit 2020 unter dem Begriff: „Naturbotschafter“ fortgeführt. Gerade Ältere verfügen oft noch über ein großes Naturwissen und haben Erfahrungen, etwa beim Gärtnern, das sie gerne an die Kleinsten weitergeben möchten.



Foto: Franz Fender

Schulkinder/Jugend

Kinder unterschiedlicher Altersgruppen haben die Möglichkeit, in einer NAJU-Kindergruppe vor Ort aktiv mitzuwirken und gemeinsam mit anderen die Wunder der Natur zu erleben und Naturschutzaktionen zu gestalten.

Die NAJU (Naturschutzjugend im NABU) ist die unabhängige, gemeinnützige Jugendorganisation des NABU und deutschlandweit der größte Kinder- und Jugendverband im Natur- und Umweltschutz. Sie wurde 1982 gegründet und hat es sich zum Ziel gesetzt, durch aktiven Natur- und Umweltschutz die natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen und die biologische Vielfalt zu erhalten. Um die dafür notwendige fachliche Qualifikation der ehrenamtlichen Betreuer gewährleisten zu können, werden bundesweit Jugendleiterschulungen angeboten und mit der sogenannten Jugendleiter/in-Card (Juleica) zertifiziert. Der NABU richtet seine Unterstützung damit auch auf die Jugendförderung, um ehemalige „NABU-Kinder“ zu motivieren, dann als Jugendliche Verantwortung für eine eigene Jugendgruppe zu übernehmen und ihr Wissen und ihre Erfahrungen an die Jüngeren weiterzugeben.

Das Umweltzentrum Friesheimer Busch ist eine zertifizierte Einrichtung der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Der NABU Rhein-Erft bietet über seinen Arbeitskreis Umweltbildung im Umweltnetzwerk u. a. auf dem Gelände des Umweltzentrums Friesheimer Busch in Ertfstadt eine sehr vielfältige Auswahl an Mitmachmöglichkeiten für



Kinder und engagierte ehrenamtliche Erwachsene an:

Die „**Naturdetektive**“ sind ein offenes Angebot für Kinder von 5 bis 10 Jahren. Sie treffen sich von März bis November einmal im Monat sonntags. Experimentieren, beobachten, erkunden... und mit allen Sinnen die Natur entdecken. Gemeinsam mit der Umweltbildnerin und Gruppenleiterin Heike Fischer und ihrer Unterstützung Melanie steht das spielerische und praktische Lernen im Vordergrund. Mit Spürsinn und viel Feingefühl werden einheimische Tiere und Pflanzen beobachtet und erforscht. Neben den jahreszeitlichen Themen gehört aber auch gemeinsames Spielen, Natur-Rallyes, Geschichten erzählen, Basteln mit Naturmaterialien und das Zubereiten von „Natur-Leckereien“ mit dazu.

Alle zwei Wochen freitags trifft sich die **NAJU-Gruppe „Adleraugen“**. Das sind Kinder von 8 bis 14 Jahren und Jugendliche, die interessante und spannende Themen rund um das Thema Naturschutz kennenlernen und umfassende Artenkenntnisse erwerben. In

dieser fortgeschrittenen Gruppe können die Mädchen und Jungen auch ihre handwerklichen Talente unter Beweis stellen, wie zum Beispiel beim Bau von Nistkästen, Insektenhotels oder Solar-kochern. Aber auch Naturbeobachtungen und praktischer Naturschutz, wie Müllsammeln und Biotoppflege stehen hier auf dem Programm. Die langjährige Vorsitzende des NABU-Rhein-Erft, Gisela Wartenberg, leitet die Gruppe mit Unterbrechungen schon ca. 25 Jahre. Seit kurzem wird sie dabei von der Naturtrainerin Steffi Krieg unterstützt.

Der NABU Rhein-Erft bietet Kitas und Schulklassen im Rahmen von Projektwochen oder -tagen Programme zum Thema Natur- und Umweltschutz an. Die können als Tages- bzw. Halbtagesprogramm oder z. B. für Abschluss-



klassen von Grundschulen auch als Übernachtungsangebot gebucht werden. In Vorbereitung auf solchen Events können aktuelle Themen aus dem Lehrplan mit den praktischen Themen vor Ort kombi-

niert werden.

Aber auch in den Ferien wird den Kindern vom NABU Rhein-Erft einiges geboten. So können Kinder in den Ferien themenbezogene Werkstätten besuchen. Dabei gibt es unter anderem die vom NABU initiierte **Wiesenwerkstatt, Schneckenwerkstatt und Erntewerkstatt**. Vom Umweltnetzwerk, das ebenfalls auf dem Gelände angesiedelt ist, können in Kombination dazu noch die **Indianerwerkstatt, die Solarwerkstatt, Astronomiewerkstatt, die Bienenwerkstatt und die Bodenwerkstatt** besucht werden. All diese



Fotos: Steffi Krieg

Werkstätten sind auch Dank der FÖJler (Jugendliche und junge Erwachsene, die ein freiwilliges ökologisches Jahr absolvieren) möglich. Nicht wenige von ihnen sind Jugendliche, die schon als Kind an verschiedenen NAJU-Gruppen aktiv mitgewirkt haben.

Um all diese Aufgaben zu stemmen, braucht es viele Aktive und Unterstützer. Gerade in der heutigen Zeit, in der Zeit für viele Mangelware ist, ist es umso wichtiger, auf engagierte Leute bauen zu können, die sich beim Thema Naturschutz regelmäßig in der Umweltbildung engagieren. Der NABU ist bei seiner Arbeit neben dem ehrenamtlichen Engagement vor allem auch auf Spendengelder angewiesen. Mit einer zweckgebundenen Spende besteht die Möglichkeit, die Kinder- und Jugendarbeit auch finanziell zu unterstützen.

Sie möchten sich für die Projekte des NABU engagieren oder wollen Ihr Kind oder Enkelkind für eines der vielen Angebote anmelden? Oder Sie sind Mit-



glied einer Ortgruppe und möchten selbst eine Jugendgruppe gründen? Auf www.nabu-rhein-erft.de finden Sie ausführliche Informationen und alle aktuellen Termine. Wünschen Sie noch weitere Beratung, wenden Sie sich an unsere Ansprechpartnerin für Umweltbildung beim NABU Rhein-Erft Steffi Krieg.

Kontakt

Steffi Krieg

Tel. 0 15 77/5 00 70 55

E-Mail: naturtrainerin-steffi@gmx.de

WILFRIED SCHOLZ



Tel.: 02254-77 32

Fax: 02254-8 24 26

Bachstr. 22 • 53919 Weilerswist

- Containerdienst
- Gartengestaltung
- Baumfällarbeiten
- Pflasterarbeiten
- Heckenschnitt
- Raseneinsaat
- Zäune

NAJU Adleraugen im Umweltzentrum Friesheimer Busch

- Das Jahr 2020 startete super mit der Teilnahme an der „Stunde der Wintervögel“ im Umweltzentrum. Im NABUnten Garten waren Futterstellen vom NABU eingerichtet worden. Marion Jung von der LPS hatte sogar ein Spektiv aufgebaut, damit wir die Vögel ganz genau bestimmen konnten. Außerdem hatte jeder noch ein Fernglas für eigene Beobachtungen.

Wir zimmerten Nistkästen und Linus' Vater spendierte ganz viele Bausätze. Die Futterglocken, die wir mit einer selbst angerührten Fett-Körner-Mischung füllten, wurden von den Vögeln im Handumdrehen leer gefressen. Mit der jährlichen Müllsammelaktion rund um das Umweltzentrum am 6. März war erst einmal Schluss mit den Treffen. Wegen des Corona-Lockdowns war das Umweltzentrum geschlossen. Tag der Offenen Tür und Herbstfest wurden

abgesagt, und schließlich auch die Waldweihnacht.

Als Anfang Juni wieder Treffen von zehn Personen erlaubt wurden, wagten wir es – mit Masken und Abstand. War das schön, im NABUnten Garten Insekten und Schmetterlinge zu beobachten und am großen Kirschbaum zu naschen!

Seit August wird Gisela Wartenberg regelmäßig von Steffi Krieg unterstützt.



Futterglocken mit Fett-Körner-Mischung füllen.

Foto: Gisela Wartenberg



Insektenforscher im NABUnten Garten.

Sie organisierte dann auch gleich die große Maleraktion an der NAJU-Hütte. Nachdem bekannt wurde, dass endlich neue Fenster eingebaut werden sollten, beschlossen einige Eltern, parallel zur Gruppenstunde im September, zunächst schon mal die Giebel abzuschleifen. Am Samstag wurde angestrichen. Auch Linus, Mattheo und Markus haben geholfen. Zwischendurch haben wir noch gegrillt. Wir haben in der Zeit Apfelsaft gepresst und jeder konnte eine Flasche voll mitnehmen.

Leider ist seit Oktober wieder alles abgesagt. Wir versuchen bis auf Weiteres über Internet u. a. Kontakt zu halten und hoffen, dass es im Frühjahr wieder weitergeht. Vielleicht bemalen wir mit Steffi Krieg die große Bank. Ideen haben wir schon. Dann können wir sie zur Jubiläumsfeier des NABU im Juni einweihen.

Bis dahin machen wir Naturschutz rund um unser Zuhause. Wer möchte, kann darüber berichten, so wie Linus im Frühjahr über seine Hummelhotels.

Die NAJU-Adleraugen, Kinder und Jugendliche ab acht Jahre, treffen sich normalerweise freitags alle zwei Wochen von 16.30-18.30 Uhr im Umweltzentrum, außer in den Ferien. Sobald das wieder möglich ist, stellen wir die Termine auf die Homepage des NABU Rhein-Erft e. V.

Kontakt

Gisela Wartenberg
Tel. 0 22 35/7 14 64
E-Mail: gisela@wartenberg1.de
oder unter www.nabu-rhein-erft.de



Foto: Gisela Wartenberg



Hütte streichen.

Foto: Steffi Krieg

Von Masken und Möhren

von Gisela Wartenberg

- Ferienwerkstätten in Coronazeiten, speziell die Erntewerkstatt – geht das? Nachdem die Sommerferienwerkstätten im Umweltzentrum Friesheimer Busch alle abgesagt waren, haben wir es gewagt. Und es ging! Gerade noch rechtzeitig, denn eine Woche später fingen die Infektionszahlen rasant an zu steigen.

Die Teilnehmerzahl war auf zehn Kinder beschränkt, eingeteilt in zwei feste Gruppen. Das Wetter spielte auch mit. Alles konnte draußen in offenen Pavillons stattfinden. Die Kälte zu Beginn war schnell vergessen – mittags strahlte oft die Sonne.

Zur morgendlichen Besprechung des Tagesprogramms konnten wir auf unseren Hockern draußen reichlich Abstand halten. Beim Obstpflücken sorgte schon die lange Stange des Obstpflückers für

genügend Distanz. Bei der Kartoffelernte war das schon etwas schwieriger. Aber es trugen ja alle Masken.

Jede Gruppe hatte ihren eigenen großen Tisch, an dem sie arbeitete und auch aß. Zwischen den Tischen ein großer Materialtisch. Es wurde geschnippelt, geschält und gerieben (Reibekuchen) fürs Mittagessen, Apfelringe geschnitten und getrocknet, Fruchtemännchen gebastelt und – Höhepunkt der Werkstatt – Birnen- und Ap-



Reiche Ernte.

Foto: Steffi Krieg

felsaft gepresst. Ohne Fleiß (und Schweiß) kein Preis – das traf hier voll zu. Wannen voller Früchte wurden geschnitzelt, die in einer Mühle weiter zerkleinert und schließlich in der Saftpresse zu Saft wurden. Besonders beim Apfelsaft kamen die meisten ordentlich ins Schwitzen. Das war vergessen, als die ersten Schlucke probiert werden durften.

Am letzten Tag wurden die „Schätze“ eingepackt, getrocknete Apfelringe, Apfel- und Birnengelee, Früchtemännchen, eine Probe der selbst geernteten Kartoffeln, Äpfel und Birnen. Eine 0,5-l Flasche Apfelsaft war schon am Dienstag ganz frisch mitgenommen worden.

Es gab auch einen „Mahlwettbewerb“. Das ist kein Rechtschreibfehler. Jedes Kind mahlte in einer antiken Kaffeemühle 50 g Getreide. Die Zeit wurde gestoppt. Sieger war die schnellste Gruppe. Das Mehl wurde auch gleich zu Stockbrotteig verarbeitet. Am Lagerfeuer hielten wir die selbst geschnitzten Stöcke mit Teig in die Glut, bis sie rundum hellbraun waren (meistens). Hier schützten die Masken sogar noch vor dem beißenden Rauch.

Erntewerkstatt in Coronazeiten – es klappte dank sorgfältiger Vorbereitung und sehr, sehr netter Kinder!



Äpfel pflücken.

Foto: Steffi Krieg



Früchtemännchen basteln.

Foto: Steffi Krieg

Nach diesen Erfahrungen werden wir auch 2021 wieder die Wiesenwerkstatt und die Erntewerkstatt anbieten unter dem Vorbehalt, dass Gruppenveranstaltungen erlaubt sind.



Bio

- Geflügel
- Lamm
- Rindfleisch
- Schweinefleisch
- Wurst u. Schinken

Bernd

HUTH

alles kontrollierte Bioware
DE-ÖKO-005

**Sie finden uns auf Bio-
Wochenmärkten in:**

- **Bonn-Bad Godesberg** Fr
- **Köln** Rudolfplatz Mi + Sa
Rodenkirchen Do
Agneskirchplatz Do
- **Bonn** Martinsplatz Mi + Sa
- **Refrath** Di
- **Bornheim-Waldorf** Fr + Sa
Biohof Bursch
- **Hausverkauf** Fr 14⁰⁰ – 18⁰⁰

Metzgerei Bernd Huth im Bioladen Momo, Bonn-Beuel:

Mo - Fr 8⁰⁰ – 20⁰⁰ und Sa 8⁰⁰ – 18⁰⁰

**Naturlandbetrieb Bernd Huth, Niederweg 65
50374 Erftstadt -Friesheim**

Tel. 02235/952201, Fax 02235/952202, www.biogefluegel.de
eMail: berndhuth@biogefluegel.de

Gartengestaltung und Landschaftsbau

Franz-Josef

Brüls GmbH

seit 1956



Floristik, Pflanzen und mehr

- Neuanlage und Gestaltung
- Naturnahe Teiche und Bachläufe
- Zaunanlagen
- Platten- und Pflasterarbeiten
- Natursteinarbeiten
- Kranz- und Blumenbinderei
- Zimmerpflanzen
- Beet- und Balkonpflanzen
- Grab- und Gartenpflege



Rodmacher Straße 81
50374 Erftstadt-Liblar
Am Friedhof Liblar

Telefon (0 22 35) 92 98 80
Fax (0 22 35) 92 98 81
www.galabau-bruels.de

Ein schönes Land für unsere Enkel

von Gisela Wartenberg

- ▶ Alljährlich zum Tag der Stiftungen um den 1. Oktober treffen sich die Fondshalter der über 30 Fonds unter dem Dach der NABU-Stiftung Naturerbe NRW, dieses Mal in Düsseldorf in der Landesgeschäftsstelle. In der Diskussion fiel von einem der Anwesenden ein sehr treffender Satz: „Man muss nicht erst sterben, um zu stiften!“

Zwar ist es eine gute Idee, in seinem Nachlass auch die Natur zu bedenken. Aber seien wir mal ehrlich: Es ist doch auch schön, wenn man noch mit „warmen Händen“ gibt und sehen kann, was man damit bewirken kann. Viele kleine und mittelgroße Beträge machen neben einer größeren Erbschaft fast ein Drittel des Kapitals des Naturschutzfonds „Naturerbe Rhein-Erft“ aus, derzeit über 116.000 €. Die diesjährige Ausschüttung in Höhe von 2.445 € zeigt, dass inzwischen mit den Erträgen mittelgroße Projekte unseres Kreisverbands finanziert werden können, und das zuverlässig Jahr um Jahr. Denn das Stiftungsvermögen bleibt unangetastet, nur die Zinsen werden ausgezahlt.

Mit jeder Zustiftung wächst das Vermögen. Es gibt Zustifter, die jedes Jahr einen Obolus leisten. Andere bedenken uns zu bestimmten Anlässen, so genannte anlassbezogene Zustiftungen. Das können Geburtstage, Jubiläen privater und geschäftlicher Art, aber auch Trauerspenden an Stelle von Kränzen und Blumen sein, die Freude über die Geburt eines Enkels oder ein Ehejubiläum.

Um so ein Geldgeschenk attraktiv zu machen, stellen wir gern eine Urkunde

aus, die man dann z. B. mit der Glückwunschkarte überreichen kann bzw. die der Stifter für seine Übergabe erhält. Zum Sammeln von Geldgeschenken können Sie in unserer Geschäftsstelle im Friesheimer Busch eine attraktive Spendenbox ausleihen.



Zurück zum Anfang: Der eine oder andere macht sich ab einem gewissen Alter Gedanken, wie er sein Erbe weitergibt. Das Motto unserer Stiftung lautet: „Ein schönes Land für unsere Enkel“. In Zeiten von „Fridays for Future“ sagen sie uns, dass der Erhalt einer intakten Natur und Umwelt überlebenswichtig für uns alle ist. Ein Testament für die Natur könnte dazu beitragen. In den meisten Fällen wird es eine festgelegte Summe oder ein bestimmter Prozentsatz des Vermächtnisses sein. Das ist Ihnen völlig freigestellt. Infomaterial dazu gibt es in unserer Geschäftsstelle oder beim NABU NRW. Gern beraten wir Sie auch persönlich.

Ein letzter Gedanke: 2021 feiert der NABU Rhein-Erft e. V. sein 50-jähriges Bestehen. Geburtstagsgeschenke sind willkommen!



Kinderseite mit Fribu

Hallo Kinder,
ich bin Fribu

– erinnert Ihr Euch an mich? Ich bin Fribu, Euer Begleiter im NABU-Heft. Ich möchte gerne mit Euch zusammen die Natur entdecken. Gemeinsam macht das doch viel mehr Spaß. Ich wohne übrigens im Friesheimer Busch und da gibt es wirklich eine Menge zu entdecken.

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben...

Eins, zwei, drei.... „Fribu, was machst Du denn da?“ fragt die Eule. „Bring mich nicht durcheinander, ich muss die Punkte zählen!“ „Welche Punkte denn?“ fragt die Eule. „Na, die auf dem Marienkäfer. Ich möchte nämlich wissen, wie alt er ist.“ „Aber Fribu, an den Punkten kann man doch nur die Art er-

kennen, nicht sein Alter“ sagt die Eule streng. „Schau mal, das hier ist ein Siebenpunkt-Marienkäfer. Er hat auf jeder Seite drei schwarze Punkte und einen dickeren schwarzen Punkt in der Mitte vorn auf dem Rücken.“

„Guck mal Eule, da sind ganz viele andere kleine Krabbeltiere auf dem Blattstiel. Ich glaube, das sind die Freunde vom Marienkäfer.“ Die Eule nimmt ihre Lupe heraus und schaut nochmal ganz genau hin: „Ach, jetzt sehe ich es. Nein Fribu, das sind keine Freunde vom Marienkäfer, sondern seine Lieblingsspeise. Jeder Marienkäfer kann bis zu 150 Blattläuse pro Tag fressen.“ „Wow, das sind ganz schön viele für so einen kleinen Käfer!“ staunt Fribu. „Naja, er frisst sie nicht wirklich. Er saugt sie nur aus und lässt danach die Hülle liegen.“ erklärt die Eule. „Deshalb mögen die Menschen Marienkäfer so gerne, denn die Blattläuse saugen auch aus den Pflanzen am liebsten den Saft von den jungen Trieben, sodass sich die Pflanzen nicht mehr richtig entwickeln können und verkümmern.“

Fribu hält dem Marienkäfer seinen Finger hin und lässt den Käfer darauf krabbeln. Der Marienkäfer will immer weiter nach oben krabbeln. Aber Fribu hält ihn fest und will ihn sich noch genauer ansehen. Da bemerkt er auf einmal lauter gelbe Punkte in seiner Hand. „Ihh, was ist das denn?“ „Der Marienkäfer hat sich nur gegen Dich verteidigt. Hat ja



Fotos: Helge Mey,
NABU

auch geklappt!“ lacht die Eule. „Der Käfer kann bei Gefahr diese übelriechende, gelbe Flüssigkeit an den Beinen hervorbringen. Die schmeckt seinen Feinden gar nicht und sie lassen ihn in Ruhe. Trotzdem gibt es einige Tiere, die ihn zum Fressen gern haben: Wanzen zum Beispiel oder auch Amseln, Spechte, Frösche, Spinnen und Eidechsen.“



„Wie alt werden denn Marienkäfer nun wirklich, Eule?“

„Mhm, das ist etwas kompliziert zu erklären“, sagt die Eule und macht eine wichtige Miene. „Der Marienkäfer ist nicht die ganze Zeit so ein Käfer, wie Du ihn hier siehst.“ „Ach so! Na, was ist er denn dann? Kann er sich etwa verwandeln?“ fragt Fribu aufgeregt. „Ja, ganz genau“, bestätigt die Eule.



„Zuerst sind es nur ganz viele, winzig kleine gelbe Eier, die die Marienkäfermutter ganz eng aneinander an ein Blatt heftet. Aus diesen schlüpfen nach fünf Tagen kleine Larven aus, so wie hier auf dem Bild. Diese Larven haben auch schon einen riesigen Appetit auf Blattläuse. Die fressen so viel, dass sie irgendwann nicht mehr in ihre alte Haut passen. Die Haut wächst nämlich nicht mit. Also muss sich die Larve ihre Haut wie bei einer Schlange immer abwerfen. Das nennt man häuten. Nach drei bis vier Wochen aber hat die Raupe genug gefressen und hört plötzlich einfach damit auf. Sie bleibt regungslos auf

einem Blatt liegen. Dann reißt die Larvenhaut auf und ein starrer Panzer erscheint, den man Puppe nennt. Nach weiteren zehn Tagen beginnt sich die Puppe zu bewegen und ihre Hülle wird aufgesprengt. Aus der Hülle schlüpft ein gelber Marienkäfer, der noch ganz weich ist und auch noch keine Punkte hat. Deshalb setzt sich der neue Marienkäfer direkt auf ein Blatt in die Sonne. Und was passiert dann? Wie mit einem Zaubertrick erscheinen plötzlich seine Punkte auf dem Rücken und er wechselt die Farbe. Aus Gelb wird mit der Zeit Knallrot.“ „Uih, Marienkäfer sind richtige Zauberkünstler“, staunt Fribu.

„Weißt du Eule“, sagt Fribu: „Ich habe auch schon mal Käfer mit viel mehr



Punkten gesehen, die hatten ganz unterschiedliche Farben und meist waren ganz viele von ihnen zusammen auf einer Stelle.“ „Das stimmt“, antwortet die Eule. „Das sind meist die asiatischen Marienkäfer. Die haben Wissenschaftler im Labor gezüchtet. Sie sind noch gefräßiger als der Siebenpunkt und vermehren sich gut, deshalb siehst du immer so viele von Ihnen zusammen. Sie sollten eigentlich den Menschen dabei helfen, die Blattläuse auf natürliche Art zu bekämpfen, damit diese nicht ihre Gemüsepflanzen auffressen. Leider hat sich der asiatische Marienkäfer aber so

rasend schnell über die ganze Welt verbreitet, dass er heute bei uns dem einheimischen Siebenpunkt-Marienkäfer das Revier streitig macht.“

Na? Hast Du aufgepasst, wer den Marienkäfer zum Fressen gern hat? Dann kannst Du sicher die sechs Tiere herausfinden, die sich hier im Buchstabenrätsel versteckt haben, oder? Viel Spaß dabei!



Dein Fribu!

Wo haben sich die Feinde vom Marienkäfer versteckt?

W	I	S	P	E	C	H	T	G	J
O	R	A	F	I	K	L	T	F	U
E	S	F	A	D	I	C	X	D	Z
T	G	V	B	E	W	Q	R	R	S
F	R	O	S	C	H	A	U	A	P
K	I	W	H	H	O	M	L	I	I
A	S	A	M	E	I	S	E	W	N
A	U	N	E	X	C	E	I	B	N
E	T	Z	Y	N	L	L	A	N	E
S	H	E	E	Q	H	M	D	Z	W

Unsere heimischen Orchideen und ihre Bestäubungsvorgänge – Voraussetzungen erfolgreicher Vermehrung und Arterhalt

von Wolfgang E. Melenk

Der soeben erschienene „Living Planet Report 2020, Bending the Curve of Biodiversity Loss“ ist die traurige Fortsetzung des vorjährigen Berichtes des Weltbiodiversitätsrats (IPBES): „Assessment Report on Biodiversity and Ecosystem“. Was im Trend auf unserem Planeten generell an erschütternden Fakten („largest declines in tropical areas“, threats to biodiversity: overexploitation, invasive species and disease, pollution and climate (change)“ dokumentiert werden, bestätigt sich mehrheitlich – in kleinerem Rahmen – auch für die Biotope in der Eifel, prolongierbar für Deutschland und Europa.

Wie stellen sich unsere heimischen Orchideen auf den immer deutlicher werdenden Klimawandel ein?

Gegen den mehrheitlich von den Menschen verursachten Klimawandel haben die heimischen Orchideen drei abwägende Möglichkeiten ihres Überlebens:

- Selbstbestäubung, wenn die erhofften Bestäuber zur Blütezeit ausbleiben,
- vegetative Vermehrung als Ersatz oder Ergänzung der Arterhaltung oder
- Aussetzung von Wachstum über Monate oder Jahre (z. B. Kleines Knabenkraut, Kriechendes Netzblatt).



Ackerhummel (*Bombus pascuorum*) – ein maßgeblicher Bestäuber unserer heimischen Orchideen.

Foto: Dr. Eberhard Peuffer, LBV

Bei fortschreitender Klimaverschärfung über weitere Jahre wird sich der festzustellende Trend der Populationsabnahme bis zum Aussterben fortsetzen.

Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf Feldarbeit und Auswertungen von Publikationen; letztlich auf der Genehmigung der Unteren Umweltschutzbehörde des Kreises Euskirchen, jeweils drei Exemplare der in den dortigen Naturschutzgebieten vorhandenen Orchideen zu entnehmen und ebenso drei Exemplare der orchideenbestäubenden Insekten.

Der Forschungsumfang wird durch drei Eckdaten deutlich: ca. 1.200 Orchideenhabitats im Einzugsbereich der Eifel, 59 ermittelte maßgebliche Orchideenarten und 179 mögliche Orchideenbestäuber. Folgende Parameter wurden zu den Ermittlungen herangezogen:

- Standortabweichungen (generelle Habitate und konkrete Vorkommen) und mögliche Bestäuber;
- abgestimmte Zeitfenster zwischen Blühphase der jeweiligen Orchidee und Flugperiode der fixierten Bestäuber;
- Ermittlungen zu den pollen- und/oder nektarführenden Orchideen;
- Erweiterung des Forschungsansatzes durch Aufführung ausgewählter Pflanzen an Orchideenstandorten.

Die Ackerhummel ist eine häufige und nicht gefährdete Art der Gattung Hummeln (*Bombus*) in der Familie der Echten Bienen (*Apidae*). Als anpassungsfähiger Kulturfolger besiedelt sie nicht nur Wiesen, Weiden, Brachland, Gräben, Böschungen, Straßen-, Wege-, Feld- und Waldränder, sondern auch Parks und Gärten.

In „Abstimmung“ zu den Blühphasen der angeflogenen Orchideen erscheinen die Königinnen bereits Anfang April



v. l. n. r.: Männliches Knabenkraut, Kriechendes Netzblatt, Sumpfstendelwurz

bis Mitte Mai, dann kommen die Arbeiterinnen ab Ende April/Anfang Mai bis Mitte Oktober. Folgende Orchideen werden besucht:

- Kleines Knabenkraut (Herorchis/Anacamptis morio); Blühzeit: Ende April bis Ende Mai
- Männliches/Stattliches Knabenkraut (Andorchis/Orchis mascula); Blühzeit: Mai bis Juni
- Fuchs´ Knabenkraut (Dactylorhiza fuchsii); Blühzeit: Mai bis Juni
- Fleischfarbenedes Knabenkraut (Dactylorhiza incarnata); Blühzeit: Mai bis Mitte Juni
- Breitblättriges Knabenkraut (Dactylorhiza majalis); Blühzeit: Anfang Mai bis Anfang Juni
- Übersehenes Knabenkraut (Dactylorhiza praetermissa) ab Juni
- Kriechendes Netzblatt (Goodyera repens); Blühzeit: Ende Juni bis Anfang August
- Kleines Zweiblatt (Neottia/Listera cordata); Blühzeit: Ende Mai bis Juni

In Erweiterung der Pollen- und Nektarlese werden noch weitere Pflanzen angefliegen, darunter:

- Purpurrote Taubnessel (Lamium purpureum)
- Echtes Herzgespann (Leonurus cardiac)
- Drüsiges Springkraut (Impatiens glandulifera)
- Kohldistel (Cirsium aleraceum)
- Bunter Hohlzahn (Galeopsis speciose)

Sowohl die Pollen als auch der gesammelte Nektar werden in einem Wachsnapf gesammelt; die Pollen für den Nachwuchs, der Nektar als Vorrat für Schlechtwetterlagen.

Das *Kleine Knabenkraut* ist eine Scheinsaftpflanze, da ihr Sporn keinen Nektar enthält. Da es selbststeril ist, kann es ohne Bestäubung der Blüten keinen Samen bilden. Der Ackerhummer verbleibt dann nur, Pollen für ihren Nachwuchs zu sammeln und „nebenbei“ zu bestäuben. Ebenso produziert auch das *Männliche/Stattliche Knabenkraut* keinen Nektar in den duftlosen Blüten. Dennoch sind Hummeln die wichtigsten Bestäuber, aber es ist auch eine spontane Selbstbestäubung – bei Ausfall der Bestäuber – möglich.

Das *Fleischfarbene Knabenkraut* reiht sich zu den nektarlosen Orchideen ein; wiederum verbleibt der Ackerhummer nur der Weg zu den Pollen für die Nachwuchsaufzucht und damit die Bestäubung. Ein besonderes Angebot für Bestäuber hat das *Breitblättrige Knabenkraut*: statt Nektar wird ein zuckerhaltiges Gewebe offeriert, das gewitzte Hummeln (auch die Ackerhummer) anbohren und dabei gleichzeitig – ungewollt – die mit Klebscheiben versehene Pollinien von Blüte zu Blüte befördern.

Die süßlich riechenden Blüten des *Kriechenden Netzblattes* locken Hummeln an (auch die Ackerhummer), denn die Blüten sind nektarführend; ihre granulären Pollen werden zu den nächsten Blüten mitgeführt oder für den Nachwuchs eingesammelt.

Sollten beim *Kleinen Zweiblatt* die Bestäuber ausbleiben, hilft sich die Orchidee durch unterirdische Ausläufer zu vegetativer Vermehrung; in seltenen Fällen kommt es zur Selbstbestäubung.



Maskenbiene Foto: Albert de Wilde

Sumpfstendelwurz (*Epipactis palustris*) – Bestandssicherung durch Vielzahl von Bestäubern

Der Name nimmt Bezug auf bevorzugte feuchte Standorte: kalk- oder basenreichen, stickstoffarmen, sickerfeuchten oder zumindest zeitweise staunassen, feinkörnigen Boden. Quell-, Flach- und Niedermoore, Wiesen mit ungenutzten Streuwiesen, am Rande von Moorgebieten, Pfeifengraswiesen, sickernasse Hänge, lichte Kiefern- und Pappelwälder sind Habitate der *Sumpfstendelwurz*.

Folgende Insekten sind maßgebliche Bestäuber der *Sumpfstendelwurz*:

- Veränderliche Hummel (*Bombus humilis*), Flugzeit: April bis Oktober.
- Ackerhummel (*Bombus pascuorum*), Flugzeit: April bis Oktober
- Gelappte Furchenbiene (*Halictus patellatus*) April bis August?
- Geringelte Mauerbiene (*Hyalaeus annularis*), Flugzeit: eine Generation, Juni bis August.
- Kurzfühler Maskenbiene (*Hyalaeus bravicornis*): Flugzeit: Juni bis Anfang September.
- Verkannte Maskenbiene (*Hyalaeus confusus*): Flugzeit: Ende Mai bis

Ende September.

- Buckel-Maskenbiene (*Hyalaeus gibbus*), Flugzeit: eine Generation, Anfang Mai bis September.
- Zarte Maskenbiene (*Hyalaeus gracilicornis*), Flugzeit: Mai bis September.
- Weißbeinige Schmalbiene (*Lasioglossum albipes*), Flugzeit: März bis Oktober.
- Gezähnte Schmalbiene (*Lasioglossum laevigatum*), Flugzeit: Ende März bis Anfang April.
- Goldgrüne/Smaragd-Schmalbiene (*Lasioglossum morio*), Flugzeit: eine Generation, März bis Oktober.
- Ackerschmalbiene (*Lasioglossum paxillum*), Flugzeit: März bis Oktober.
- Polierte Schmalbiene (*Lasioglossum politum*), Flugzeit: April bis Oktober.

Der Niedergang eines Orchideen-Hotspots – Ripsdorfer Kalkquellmoor

Das kleine, durch Büsche und Bäume versteckte Ripsdorfer Kalkquellmoor, ist ein Kleinod besonderer Art – nicht nur für Orchideenexperten.

Auf einem rundherum geführten „Laufsteg“ kann man den Orchideen-Hotspot von Juni bis August in Blüte erleben; einstmals mit ca. 5.000 Exemplaren der *Sumpfstendelwurz*. Beeindruckend ist die Blütenstruktur: das obere Blütenhüllblatt ist meist grünlich gefärbt und rot-violett überlaufen. Die Lippe ist in zwei Glieder geteilt, der hintere Teil schlüsselförmig, weißlich gefärbt mit rötlich-violetter Linienzeichnung. In der Mitte wird Nektar abgesondert, der so vielen Insekten die erhoffte Nahrung liefert (siehe Ausführungen zur *Sumpfstendelwurz*).

Doch die Zeiten des zunehmenden Klimawandels haben die einstmalige Idylle radikal verändert. Der seit etwa vier Jahren in ausreichendem Maße notwendige Regen ist ausgeblieben. Die Kalksenken waren in der vorigen Zeit unzureichend gefüllt und in diesem Jahr so gut wie leer. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass die einstmaligen so beeindruckenden Bestände an *Sumpfstendelwurz* in den Jahresverläufen von 5.000 auf 200! in diesem Jahr geschrumpft sind. Auch jährliche Pflegemaßnahmen konnten die katastrophale Entwicklung nicht maßgeblich stoppen.

Wucherndes Echtes Mädesüß (*Fillipendula ulmaria*) hatte schon immer der konkurrenzschwachen *Sumpfstendelwurz* zugesetzt, aber jetzt beherrscht auch noch der Moorschachtelhalm (*Equisetum x moprei*) die Szene in den

leeren Kalksenken. Die jetzigen Restbestände haben sich nur noch auf den Rändern der Kalksenken behaupten können. Maßnahmen, dem Kalkquellmoor Wasser von nahegelegenen Wasserquellen zuzuführen, werden erwogen.

Dieses Beispiel ist nur eines von vielen, das die Entwicklung einer existentiellen Biodiversität von Pflanzen und Tieren (hier: Orchideen und ihre umgebenden Pflanzen, sowie die bestäubenden Insekten), maßgeblich menschengemacht tendenziell negativ beeinflusst.

Es zeigt sich, dass es wenig hilft, wenn die *Sumpfstendelwurz* über so eine umfassende Bestäuberanzahl verfügt, zur Not vegetative Vermehrung betreiben kann, jährliche gründliche Pflegemaßnahmen erhält, wenn das Wesentliche fehlt – kontinuierlich ausreichende Wasserzufuhr.



Ripsdorfer Kalkquellmoor

Brutvogelkartierung im Naturschutzgebiet Friesheimer Busch

Matthias Schindler, Hermann Schmaus

► Das Naturschutzgebiet Friesheimer Busch ist mit über 50 ha eines der bedeutendsten Naturschutzgebiete im Rhein-Erft-Kreis. Der Charakter des Gebietes wird geprägt durch weite Grünlandflächen und die typischen Erdwälle aus der früheren Nutzung als Munitionsdepot. Die Offenlandflächen sind kreisweit einzigartig und haben sich in der südlichen Niederrheinischen Bucht zu bedeutenden Magerrasen- und Heidestandorten entwickelt.

Das Gebiet wurde bis 1994 von den belgischen Streitkräften als Munitionsdepot genutzt. Im Jahr 2003 übernahm der NABU Rhein-Erft die Landschaftspflege auf rund 35 ha des Gebietes. Viele Flächen werden dabei von einer Schaf- und Ziegenherde von der

Verbuschung freigehalten. Die Biologische Station Bonn/Rhein-Erft unterstützt den NABU Rhein-Erft im Friesheimer Busch bei verschiedenen landschaftspflegerischen Arbeiten und beim Monitoring gefährdeter Tier- und Pflanzenarten.



Das Schwarzkehlchen wurde nach 2015 auch 2020 im Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ mit fünf Brutpaaren bestätigt.

Als Offenlandlebensraum hat das Naturschutzgebiet eine besondere Bedeutung als Lebensraum für viele Vogelarten. Systematische Kartierungen des Vogelbestandes durch verschiedene ehrenamtliche Ornithologen erfolgten in den Jahren 2005, 2007/2008 und 2015. Nach fünf Jahren liegen für 2020 nun wieder aktuelle Ergebnisse einer umfangreichen Brutvogelkartierung vor, die vom NABU gemeinsam mit der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft im Friesheimer Busch durchgeführt wurde. Von März bis Juli wurden entlang einer festgelegten Begehungsstrecke Vögel mit Revier anzeigenden Verhaltensmerkmalen kartiert (vgl. Südbeck et al. 2005). Insgesamt erfolgten 15 Begehungen. Auf dieser Basis wurde aufgrund der Häufung von Beobachtungen

an bestimmten Orten auf Reviere geschlossen und auf diese Art die Anzahl potentieller Brutpaare im Gebiet bestimmt.

Im Jahr 2020 wurden im Bereich des Naturschutzgebietes, der Betriebsflächen des Umweltzentrums Friesheimer Busch und des angrenzenden Waldrands insgesamt 67 Vogelarten erfasst, von denen 44 als Brutvögel identifiziert wurden (s. Tabelle). Unter den Brutvogelarten im ehemaligen Munitionsdepot sind die Vorkommen der typischen Offenlandarten Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*) [NRW: n.g., Niederrheinische Bucht: RL 3], Baumpieper (*Anthus trivialis*) (NRW: RL 2, Niederrheinische Bucht: RL 2), Neuntöter (*Lanius collurio*) (NRW: RL V, Nie-



Für Offenlandarten, wie den Baumpieper, sind der große Insektenreichtum und extensiv genutzte Grünlandflächen im Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ in der Brutperiode eine wichtige Grundlage für den Fortpflanzungserfolg.

Deutscher Name	2020	2015	Deutscher Name	2020	2015
Amsel	18 BP	9 BP	Misteldrossel	4 BP	3 BP
Bachstelze	3 BP	3 BP	Mittelspecht	1 BP	NG
Baumfalke	NG	–	Mönchsgrasmücke	13 BP	10 BP
Baumpieper	3 BP	2 BP	Nachtigall	5 BP	4 BP
Bekassine	NG		Neuntöter	2 BP	1 BP
Blaumeise	7 BP	6 BP	Pirol	1 BP	DZ
Bluthänfling	4 BP	5 BP	Rabenkrähe	2 BP	1 BP
Buchfink	6 BP	5 BP	Raubwürger	–	NG
Buntspecht	2 BP	4 BP	Rauchschwalbe	NG	NG
Dohle	NG	–	Ringeltaube	7 BP	2 BP
Dorngrasmücke	22 BP	13 BP	Rohrweihe	NG	–
Eichelhäher	3 BP	2 BP	Rotdrossel	NG	–
Elster	2 BP	1 BP	Rotkehlchen	11 BP	6 BP
Feldlerche	DZ	–	Rotmilan	NG	NG
Feldschwirl	1 BP	1 BP	Schwanzmeise	1 BP	NG
Fitis	7 BP	9 BP	Schwarzkehlchen	5 BP	5 BP
Gartenbaumläufer	1 BP	2 BP	Schwarzmilan	NG	–
Gartengrasmücke	8 BP	4 BP	Schwarzstorch	NG	
Gartenrotschwanz	–	DZ	Singdrossel	11 BP	6 BP
Gelbspötter	1 BP	1 BP	Sommergoldhähnchen	NG	1 BP
Gimpel	NG	NG	Sperber	NG	–
Goldammer	19 BP	15 BP	Star	2 BP	2 BP
Graureiher	NG	NG	Stieglitz	2 BP	2 BP
Grauschnäpper	1 BP	1 BP	Sumpfrohrsänger	–	1 BP
Grünfink	1 BP	2 BP	Teichrohrsänger	NG	–
Grünspecht	2 BP	1 BP	Trauerschnäpper	–	DZ
Hausrotschwanz	1 BP	1 BP	Turmfalke	NG	NG
Hausperling	NG	NG	Turteltaube	4 BP	3 BP
Heckenbraunelle	10 BP	9 BP	Uferschwalbe	NG	NG
Heidelerche	1 BP	–	Uhu	NG	NG
Jagdhasen	–	1 BP	Wacholderdrossel	2 BP	NG
Klappergrasmücke	–	DZ	Waldohreule	–	NG
Kleiber	1 BP	1 BP	Waldschnepfe	–	DZ
Kleinspecht	1 BP	NG	Waldwasserläufer	NG	–
Kohlmeise	12 BP	7 BP	Weidenmeise	NG	–
Kolkrabe	NG	–	Wespenbussard	NG	–
Mauersegler	NG	NG	Zaunkönig	12 BP	6 BP
Mäusebussard	1 BP	2 BP	Zilpzalp	10 BP	17 BP
Mehlschwalbe	NG	NG			



Übersichtskarte NSG „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ mit Kennzeichnung der Begehungsstrecke der Siedlungsdichtekartierung 2020 (gestrichelte rote Linie). Gestrichelte grüne Linie = Abgrenzung des Untersuchungsgebietes.

Kartenquelle:
Geobasisdaten NRW

bei der Pflege des Gebietes auch die Förderung von Sukzessionsflächen mit lockerem Gehölzbestand im Übergangsbereich zum Waldrand sein.

Literatur

- Grüneberg, C., S. R. Sudmann sowie J. Weiss, M. Jöbges, H. König, V. Laske, M. Schmitz & A. Skibbe 2012: Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens, NWO & LANUV (Hrsg.), LWL-Museum für Naturkunde, Münster. 480 S.
- NWO & LANUV (Hrsg.) (2017): Rote Liste der Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens, 6. Fassung, Stand: Juni 2016. Charadrius 52, Heft 1-2: 1-66
- Südbeck, P., H. Andretzke, S. Fischer, K. Gedeon, T. Schikore, K. Schröder & C. Sudfeldt (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

Beobachtungen an einer Blattlaus-Kolonie auf Klatschmohn

von Peter Kott

► *Aphis fabae* SCOPOLI, 1763, die Schwarze Bohnenlaus, gehört zur Familie der Röhrenblattläuse (*Aphididae*). Bohnenblattläuse sind Pflanzensauger und sie nehmen sehr viele verschiedene Pflanzen als Wirte an, unter anderem auch Mohn. Die Tiere können geflügelt und ungeflügelt sein und sind zwischen 1,7 und 2,7 mm lang, matt schwarz bis dunkelgrün gefärbt. Die Fühler sind hell mit dunkler Spitze, die Schienen hellbraun und die Tarsen schwarz.

Auf einem verblühten Klatschmohn fand ich eine ganze Kolonie der Schwarzen Bohnenlaus auf dem Stängel und daneben auch auf der Mohnkapsel (Bild 1). Sie wurden von einer ganzen Gruppe von Ameisen bewacht. Beim genaueren Hinsehen fielen neben den Ameisen sehr kleine Hautflügler auf, die in aller Ruhe und völlig ungestört durch die Ameisen die Blattläuse intensiv mit den Fühlern prüften und dann gegebenenfalls anstachen, um ein Ei in ihnen abzulegen (Bild 2). Bei den Hautflüglern handelt es sich um Blattlaus-Schlupfwespen (*Aphidiinae*) aus der Familie der Brackwespen (*Bracnoridae*). Gut erkennbar auf Bild 2 ist ein wesentliches Merkmal der Blattlaus-Schlupfwespen: das 2. und 3. Hinterleibssegment sind gegeneinander beweglich, sodass die Tiere unter dem Vorderkörper hindurch die Hinterleibspitze zwischen den Beinen weit nach vorne schieben und so die Blattläuse mit dem Legestachel anstechen können.

Die Larven der Blattlaus-Schlupfwespe entwickeln sich in der lebenden Blattlaus von deren Gewebe. Zuerst werden

die nicht lebensnotwendigen Teile gefressen, dann die lebensnotwendigen und die Blattlaus verfärbt sich braun und bleibt reglos zwischen den anderen sitzen (Bild 3). Diese Tiere sind dick und aufgeblasen (Bild 4). Weil die Blattlaus-Schlupfwespen ihre Wirte töten, spricht

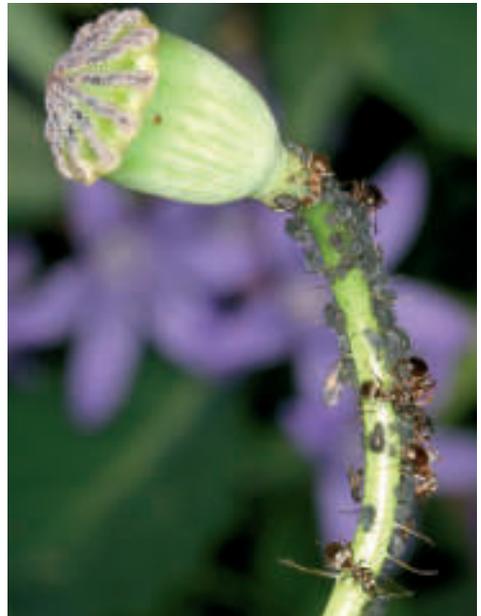


Bild 1: Kolonie der Schwarzen Bohnenlaus auf Klatschmohn mit Bewachung durch Ameisen.

man von Parasitoiden. Da sich die Larven innerhalb eines Wirtes entwickeln, handelt es sich um Endparasitoide.

Wer in einem anderen, toten Insekt steckt, muss sich, um die Chitinhülle verlassen zu können, eine Aus-



Bild 3: Zwischen den schwarzgrauen Blattläusen lassen sich sehr gut die von den Blattlaus-Schlupfwespen parasitierten hellbraunen Exemplare erkennen.



Bild 2: Eine Blattlaus-Schlupfwespe legt ihr Ei in eine Schwarze Bohnenlaus.

schlupföffnung beißen (Bild 5). Für die Blattlaus-Schlupfwespen ist das kein Problem, denn sie haben beißende Mundwerkzeuge. Die so geschaffenen Öffnungen sind fast kreisrund und sie können an verschiedenen Stellen der Blattläuse auftreten, meist aber mitten auf dem Rücken. Die Blattlaus wird schließlich von einer jungen adulten Schlupfwespe verlassen.

Die zurückgebliebenen leeren Blattläuse bleiben weiterhin auf dem Untergrund gut befestigt bei Wind und Wetter auf dem Mohnstängel oder der Kapself sitzen und das, obwohl manchmal die Beine schon zum größten Teil abgefallen sind. Schaut man genauer hin, so sieht man zwischen Bauch und Stängel eine dünne Übergangszone mit feinen Fäden, die beide Teile miteinander verbinden. Die Laus hält sich also nicht selber fest. Wenn es einem gelingt, die Laus abzulösen, so entdeckt man, dass die Bauchhaut der Laus eine weite Öffnung hat, die mit einem Gespinnst verschlossen ist. Es sieht so aus, als hätte die Schlupfwespenlarve vor dem Verpuppen die Öffnung im Bauch der Laus herausgebissen, um sie anschließend mit Spinnfäden zu verschließen (Bild 6)



Bild 4: Von einer Schlupfwespe parasitierte aufgeblasene Blattlaus.

und damit die Laus am Untergrund festgeklebt. So ist gesichert, dass die tote Laus am Stängel bleibt und nicht irgend-

wohin verweht wird, wo ihr Schicksal ungewiss bliebe.



Bild 5: Wenn die Schlupfwespe die Chitinhülle der Blattlaus verlassen will, muss sie sich eine kreisrunde Öffnung herausbeißen. Die Öffnung kann an verschiedenen Stellen des Körpers der Blattlaus liegen.

Bild 6: Die mit einer Spinnseidenschicht verschlossene große Bauchöffnung ist gut zu erkennen und auch, dass die Beine keine sichere Befestigung böten, da sie nicht sehr haltbar sind nach dem Tod der Laus.



Grimberg

Garten- & Landschaftsbau

Inh. Johannes Grimberg

Johannes Grimberg
Bachelor of Engineering

Telefon +49 151-152 141 07 · info@galabau-grimberg.de

Villestraße 61 · 50321 Brühl

<http://www.galabau-grimberg.de>

Pestizidfrei – sauber – regional – nachhaltig – eben ErftGold

- ▶ Anfang 2019 bildete sich in Erftstadt aus Vertretern von Umweltverbänden (NABU, BUND), kirchlichen Organisationen („Grüner Hahn“, pax christi), Parteien (Grüne, SPD, Freie Wähler), Imkern und Landwirten sowie engagierten Privatpersonen das „Bündnis für ein pestizidfreies Erftstadt“.

Ziel des Bündnisses war und ist es, dass der Pestizideinsatz in Erftstadt auf ein Minimum reduziert und langfristig vermieden wird – in der Landwirtschaft und in privaten Gärten. Hierzu engagiert sich das Bündnis in vielfältiger Weise unter anderem in Form von Informationsveranstaltungen und Anträgen an die Entscheidungsgremien der Stadt und damit an die politischen Entscheider, also den Stadtrat.

Nach etwa einem Jahr erfolgreicher Arbeit mit vielen Veranstaltungen zu verschiedenen Themen und einer zunehmenden Beteiligung auch von Landwirten im Bündnis, kristallisierte sich heraus, dass für eine nachhaltige, langfristige pestizidfreie Landwirtschaft natürlich auch ein wirtschaftlicher Anreiz bzw. eine entsprechend attraktive Wertschöpfungskette für Produkte aus pestizidfreier Landwirtschaft zwingend notwendig ist.

Damit war die Idee geboren, Lebensmittel pestizidfrei und somit sauber sowie regional und damit nachhaltig zu erzeugen. Dies war auch die Geburtsstunde des Vereins „ErftGold“. In ihm



Quelle: Ulrich Eckhoff

schlossen sich Anfang 2020 etwa vierzig Bürgerinnen, Bürger und Landwirte zusammen. Gleichzeitig wurde auch die Marke „Erftgold“, unter der die nach entsprechend festzulegenden Qualitätskriterien erzeugten Lebensmittel vermarktet werden sollen, entwickelt und rechtlich ge-

schützt. Die Marke legt mit ihren gezielt zwischen konventioneller und biologischer Wirtschaftsweise platzierten Qualitätsrichtlinien und der entsprechenden Kommunikation und Akzeptanz durch regionale Kunden die Basis für eine umweltverträglichere und nachhaltigere regionale Lebensmittelerzeugung.

Um dieses Ziel voranzutreiben wurde Kontakt mit einer seit 30 Jahren bestehenden ähnlichen Initiative von Landwirten im Kraichgau aufgenommen, um sich über Vorgehen und Qualitätsstandards auszutauschen. Angelehnt an die Kraichgauer Qualitätsrichtlinien erarbeitete der Verein „ErftGold“ Richtlinien für die Herstellung von Getreide und die nachfolgende Verarbeitung des Mehls zu Backwaren. Gleichzeitig wurde ein aussagekräftiges Logo „ErftGold“ (s. u.)

entwickelt und durch entsprechende Anmeldung geschützt. Über die Satzung werden die Qualitätsrichtlinien des Vereins und die Verwendung des ErftGold-Logos verbunden. Ausgewiesene Ziele des Vereins sind:

- die Entwicklung von Qualitätsrichtlinien zur nachhaltigen regionalen, pestizid-, klärschlamm- und gentechnikfreien Produktion von Lebensmitteln
- die Gewinnung von Erzeugern, die unter Anwendung dieser Richtlinien produzieren
- die Förderung der Identifikation regionaler Kunden mit den o. g. Produkten
- die effiziente Vermarktung der ErftGold-Produkte

und somit eine langfristige, nachhaltige Wertschöpfungskette für die Produkte zu schaffen.

Mittlerweile gibt es die erste Getreidernte, die, wenn auch in begrenzter Menge, nach den ErftGold-Qualitätsrichtlinien angebaut, geerntet und zu Mehl vermahlen wurde. Das erste ErftGold-Mehl wird im Dorfladen in Köttingen

und im Unverpackt-Laden in Liblar zu haben sein. Auch die Waldorfschule möchte für ihre Mittagsküche das umweltfreundlich und nachhaltig erzeugte ErftGold-Mehl verwenden.

„Wir stehen erst am Anfang der Entwicklung dieser nachhaltigen und umweltfreundlicheren Wertschöpfungskette und es sind neben Getreide eine Menge anderer Produkte denkbar“ sagt Ulrich Eckhoff, der beratendes Mitglied im Vorstand des Vereins „ErftGold“ ist. „Beispielsweise arbeiten wir bereits mit einem Imker an der Formulierung der Qualitätskriterien für ErftGold-Honig. Unser Ziel ist es, über erhöhte Kundenakzeptanz regionaler, pestizidfrei hergestellter Lebensmittel einen stabilen Absatzmarkt für diese Produkte zu etablieren. Dies wird den regionalen Landwirten, die nach den ErftGold-Qualitätsrichtlinien produzieren, helfen, die Herausforderung des globalen Klimawandels und der immer weiter steigenden gesetzlichen Anforderungen an die Landwirtschaft zu meistern.“

Werde Erft.Forscher.*!

Entdecke die Natur vor deiner Haustür.
www.erftforscher.de

Gymnicher Mühle

Natur. Park. Zentrum.

Logo of the European Union

Logo of the German Government (20 Jahre Bundesrepublik Deutschland)

Logo of the Ministry of Agriculture and Food

Logo of the State of North Rhine-Westphalia

Die NABU-Teiche bei Elsdorf

von Jochen Hiller

► Zum Betrieb der Zuckerfabrik Elsdorf „Pfeifer & Langen“ gehörte immer eine eigene Kläranlage für Rübenschwemm- und Waschwasser. Diese befand sich in Bergheim-Glesch. Als der Tagebau Fortuna-Garsdorf entstand, musste eine neue Anlage errichtet werden. So wurde in den Jahren 1968/1969 im Hambacher Forst die Kläranlage „Escher Bürge“ angelegt. Schnell entwickelte sich dieses Feuchtgebiet für die Vogelwelt zu einem wichtigen Trittstein für Zugvögel (z. B. Limikolen, Enten und Wintergäste) und für andere Arten als Lebensraum.



Aber die Tage der Anlage waren gezählt, weil der Tagebau Hambach immer näher rückte und so 1993/1994 das Ende gekommen war. Da jedoch die Zuckerfabrik Elsdorf weiter bestand, wurden fünf neue Becken (Sittarder Höfe genannt) angelegt. Drei sogenannte Absetzbecken, 20 ha groß, für die weiterhin anfallenden Rüben-Waschwässer und zwei Notbecken in der Größe von 6 ha.

Die heutigen NABU-Teiche

Fast 200 Vogelarten wurden bis Ende 2002 hier festgestellt, Limikolen, verschiedene andere Wasservogelarten und in den Randbereichen auch Singvögel, sowie Amphibien, Schmetterlinge, Hautflügler, Füchse, Rehe, Wildschweine und Nutrias.

Als 2008 die Zuckerfabrik die Rübenverarbeitung einstellte, sollten auch die zwei Notbecken abgebaut werden, obwohl diese außerhalb des Abbaubereiches lagen. Das konnten Naturschützer des NABU und die untere Landschaftsbehörde des Rhein-Erft-Kreises verhindern. Nach Gesprächen mit der Zuckerfabrik übergab die Zuckerfabrik

im Jahre 2009 die Teiche dem NABU Naturschutzfonds „Naturerbe Rhein-Erft“ in der NABU-Stiftung Naturerbe NRW. Weitere Gespräche mussten mit RWE geführt werden, um das Wege-recht zu den Teichen zu klären.

Damit war der NABU Rhein-Erft für Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen zuständig. In mehreren Etappen wurde zunächst der extrem hohe Wasserstand abgesenkt, was unter anderem wegen der nahen Böschung des Tagebaus Hambach notwendig war, aber nicht nur. Bei der Anlage der Teiche waren auf Vorschlag von NABU-Ornithologen mehrere Inseln angelegt worden, die nun überspült waren. Da RWE ohnehin die abzubaggernden Teiche abpumpte, wurden die Pumpen für kurze Zeit auch bei den NABU-Teichen eingesetzt, um einen regulären Wasserstand herzustellen. Um 2015 wurde das letzte Mal abgepumpt. Weiter gab es mehrere Entbuschungseinsätze bis 2016. Unter anderem wurde auch hier RWE angesprochen, da aus dem Einschnitt der Hambachbahn die Robinien stark in die Böschungen gewuchert waren und hier ein Einsatz größerer Maschinen notwendig war. Trotzdem nahm die Verbu-

schung rasant zu. Besonders die Uferbereiche waren stark zugewachsen.

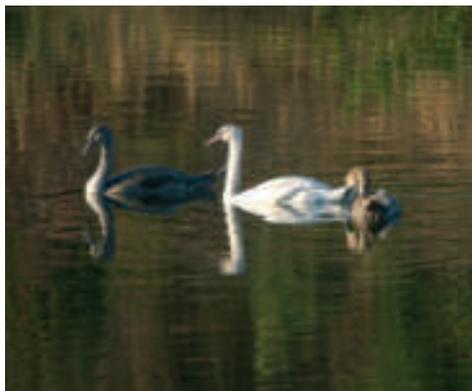
Um der weiteren Verbuschung der Teiche entgegenzuwirken, hat die NABU-Ortsgruppe Kerpen im Jan./Feb. 2020 damit begonnen, Biotop-Pflegemaßnahmen durchzuführen, wobei sie auch von RWE unterstützt wurde. Die Bereiche vom Gewässerstrand bis zur oberen Dammkante müssen frei bleiben, damit die Artenvielfalt (Vögel, Insekten, aber auch Gräser u. ä.) erhalten bleibt. Sträucher und Bäume wurden abschnittsweise entfernt, damit noch Rückzugsräume verbleiben und der Erwärmung des Gewässers vorzubeugen. Neophyten wie die Späte Traubenkirsche, Robinien und auch die Kanadische Goldrute, die im Uferbereich stehen, müssen an ihrer Ausbreitung gehindert werden, damit einheimische Arten nicht verdrängt werden.

Auch wenn nur noch zwei Teiche übriggeblieben sind, finden sich immer wieder Arten ein, die auf der „Roten Liste“ stehen. Bruten verschiedener Wasservogelarten konnten 2020 bei beiden Becken beobachtet werden, darunter

Höckerschwan (ein Jungvogel reinweißes Gefieder = Immutabilis-Variante), Nilgans, Kanadagans, Stockente, Reiherente, Zwergtaucher und Bachstelze.

Durch die Pflegemaßnahmen hoffen wir, dass es uns gelingt, den Flussregenpfeifer und den Kiebitz wieder als Brutvogel sesshaft machen zu können! Andere Arten (überfliegend, kurzzeitiges Aufhalten usw.) waren z. B. Heideelerche, Uferschwalbe, Eisvogel, Rohrweihe, Wanderfalke und Baumfalke. Welche weiteren Vogelarten an den Teichen noch vorkommen, wollen wir 2021 feststellen.

Das Gelände ist nicht öffentlich zugänglich, um Störungen der Vogelwelt vor allem während der Brutzeit von März bis Juni zu verhindern. Eine Beschilderung weist darauf hin. Das Betretungsverbot wird jedoch häufig missachtet und das Gelände wird über Umwege betreten. Um der Öffentlichkeit jedoch die Möglichkeit zur Beobachtung der Vogelwelt zu geben, haben wir in 2021 hierfür zwei Termine vorgesehen (siehe Termine im Heft).





Gartenoase Köln-West

**A
n
g
e
b
o
t**

Alles Tomate

In 89 ausgesuchten, besonders aromatischen Sorten in verschiedenen Farben und Formen, als Jungpflanzen und Früchte

aber auch viele ausgefallene Paprika, Zucchini, Auberginen, Gurken und jede Menge Freilandgemüse, blaue, grüne, rosa Weintrauben, auch kernlos, superfrisch und vollreif geerntet aus eigenem Anbau!

www.facebook.com/Gartenoase.Koeln.West/

Vorbetschauen lohnt sich!

Di - Fr 9⁰⁰-18⁰⁰

Sa 9⁰⁰-14⁰⁰

*Im Winter bitte aktuelle
Öffnungszeiten erfragen.*

Dipl.-Ing. agr. M. Kurzbuch

Paul R. Kraemer Allee 103

(ehem. Römerstraße)

50226 Frechen-Buschbell

02234 / 657740



www.chemiepark-knapsack.de

NACHBARN SEIT 1907

NATURSCHUTZ BEDEUTET FÜR UNS:

RESSOURCEN NACHHALTIG NUTZEN

WIR ARBEITEN DARAN, SIE FÜR KÜNFTIGE GENERATIONEN ZU BEWAHREN.

Die Unternehmen und Beschäftigten im Chemiepark Knapsack setzen sich für den Schutz von Mensch, Umwelt und biologischer Vielfalt ein.

Die chemische Industrie arbeitet kontinuierlich daran, dass ihre Produkte bei verantwortungsvoller und sachgerechter Verwendung sicher für Mensch und Umwelt sind.



Gedanken zum Jahreswechsel 2020/21

von Hans-Joachim Kühlborn

Gestatten Sie mir bitte ein paar Anmerkungen zur aktuellen Situation aus der Sicht eines Biologen. Die Menschheit – nicht die Natur und unsere Umwelt – hat ab dem jetzt ablaufenden Jahr mit einer der seit hundert Jahren (seit der Spanischen Grippe) schwersten Infektionskrankheit zu kämpfen. Auf den Menschen übergesprungen ist sie vermutlich durch einen zu engen Kontakt mit Wildtieren. Mit unserer Spitzenforschung waren wir in erstaunlich kurzer Zeit in der Lage durch, auf mehreren unterschiedlichen Wegen parallel entwickelten Impfsenen einen Weg aus der Pandemie aufzuzeigen und ihn einzuschlagen.

Die Biologie kennt Infektionskrankheiten insbesondere als Regulationsinstrument bei hohen Populationsdichten. Aus humanen Gründen haben wir als Menschen sicherlich das Recht, uns mit medizinischen Mitteln dagegen zu stellen. Es bleibt aber dabei: unsere Erde verträgt auf Dauer so viele Menschen nicht!

Andere von Tieren ausgehende Infektionskrankheiten (Zoonosen, auch meist Viren) stehen direkt vor der Tür: am nächsten die Vogelgrippe und die Afrikanische Schweinepest (ASP). Zumindest die Vogelgrippe (H5Nx) ist mit ihren Mutationen auch für den Menschen nicht ungefährlich.

Wir tun alles, um auch diese Viruserkrankungen zu bekämpfen. Diesmal aber nicht aus gesundheitspolitischen

Gründen, sondern aus **landwirtschaftlichen**. ASP und H5N1 bedrohen Tierbestände der industriellen Landwirtschaft, der Massentierhaltung. Während bei der Vogelgrippe die Ausbreitung in den Wildpopulationen bevorzugt über den Vogelzug erfolgt, wird die ASP durch Transport infizierter Schweine oder infizierter Schweineprodukte verbreitet.

Vielen ist mittlerweile bewusst, dass Massentierhaltung und Massenschlachtungen alle legalisierten Methoden nutzen, um uns „Fleisch“ möglichst billig ins Kühlregal zu legen. Grauenhafte Haltung der Tiere, übermäßiger Einsatz von Antibiotika (Auslöser von multiresistenten Keimen) und Gülleseen (Nitratbelastung des Grundwassers) sind dabei die Nebenprodukte. Dass die Ehefrau eines Großschlächters aus Rheda-Wiedenbrück auf der Halbinsel Fischland an der Ostsee großflächig Ferienimmobilien aufkauft, sei hier nur am Rande bemerkt (Ostseezeitung Oktober 2020). Sie sollen vermutlich nicht zur Unterbringung der jetzt zwangsweise in die Stammebelegschaft aufgenommenen Leiharbeiter und Leiharbeiterinnen genutzt werden.

Wer einmal im Garten oder auf dem Feld Kartoffeln mit der Grabgabel ausgemacht oder stundenlang auf Reh oder Wildschwein angesessen hat, es erlegt und küchenfertig hergerichtet hat, weiß, welchen Wert Lebensmittel haben. Den Massenprodukten im Kühlregal billigen wir diesen Wert nicht zu –

warum zahlen wir keine tierhaltungsgerechte Preise? Vielleicht auch unter der Prämisse eines verringerten Fleischverbrauchs – unser Körper wird es uns danken.

Corona hat es geschafft, einige – meist gut bekannte – eitrige Wunden aufzureißen (Leiharbeit, Pfleger- und Pflegerinnen-Mangel inkl. ungerechte Löhne, Pelztierfarmen etc.).

Nun aber weg von den Pandemien. Das, was uns Corona zurzeit abverlangt, ist leider nur ein harmloser Vorgeschmack auf die Auswirkungen der prognostizierten und teilweise bereits deutlich spürbaren menschengemachten Klimaänderung. 1,5 oder 2,5 Grad Anstieg bis zum Ende des Jahrhunderts – was ist das schon? Als gleichwarmes Lebewesen haben wir eine durchschnittliche Körpertemperatur von 36,5 bis 37,5 Grad. Bei einem Anstieg um 2,5 Grad wären das 40 Grad Fieber. Die meisten wissen, wie sich das anfühlt. Der Unterschied der Klimaerwärmung zu Corona und allen anderen Infektionskrankheiten ist: es gibt kein Serum oder eine andere Medizin dagegen! Nur durch schnelles und vielleicht jetzt unwirtschaftlich erscheinendes Handeln können wir gegensteuern.

Wir haben bei Corona gelernt, dass zwischen Handeln und Wirkung einige Wochen, bei der Impfung vermutlich mindestens ein halbes Jahr, liegen. Bei der Klimaänderung wird es Jahrzehnte, wenn nicht gar Jahrhunderte dauern, bis wir die Entwicklung verlangsamen oder umkehren können. Je später wir wirklich beginnen, umso länger wird es dauern.

Natur ist anders als Kultur. Über Kultur kann man diskutieren, streiten, man kann sie schön oder weniger schön empfinden, man kann sie individuell oder mehrheitlich ablehnen oder annehmen. Das funktioniert beim exponentiellen Wachstum eines Pandemiegeschehens genauso wenig wie bei dem Anstieg der globalen Mitteltemperatur. Eine Physikerin begreift das sofort, ein liberaler Jurist oder Politologe hat damit sicherlich mehr Schwierigkeiten, Populisten sowieso. Die Natur kennt weder Gewinnmaximierung noch Prozessoptimierung. Immer wird der beste Weg im Gesamtsystem gesucht und auch meist gefunden.

Anthropogene Wirtschaftssysteme arbeiten anders: Gewinnmaximierung des Einen ist immer gekoppelt mit Verlustmaximierung des Anderen (Erste Welt – Dritte Welt, Wohlstand – Umwelt etc.)! Prozessoptimierung z. B. bei der Ausbeutung fossiler Energien (von Braunkohle bis Fracking) ist verbunden mit Reststoffen, Abfällen und Abgasen.

Wir müssen lernen, dass bisheriges demokratisches Handwerkszeug (Diskussionen, Mehrheiten, Kompromisse) im Umgang mit der Natur und damit auch unserer Umwelt versagt. Wir müssen lernen auf die Grundlagen der Naturwissenschaften zu hören und zu reagieren. Das dies im Rahmen unserer gesellschaftspolitischen, demokratischen Grundordnung geschehen muss, ist für mich selbstverständlich. Hierzu dürfen wir aber nicht weiter durch vermeintlich wirtschaftliche Gewinner Fakten verdrehen lassen:

Beispiele:

- Ein Plug-In-Hybrid ist kein E-Fahrzeug, sondern ein Diesel oder Benzinmotor mit zusätzlichem Elektromotor und Batterie, also fast doppelt so schwer wie ursprünglich! Ihn wie ein E-Fahrzeug zu subventionieren begründet sich ausschließlich in der Marktstrategie der Hersteller.
- Lokal erzeugte erneuerbare Energie ist weder ein Jobkiller noch stürzt sie uns ins Energiechaos.
- Industrielle Landwirtschaft hilft uns nicht aus einer Ernährungskrise.

Diese Liste könnte man noch lange weiterführen.

Wir müssen aufhören unsere demokratischen Einrichtungen zu Unterabteilungen von Industrieverbänden zu machen: Das Wirtschaftsministerium ist keine Umsetzungsabteilung der großen Energieversorger, das Verkehrsministerium nicht des Bundesverbandes der deutschen Automobilindustrie und das Landwirtschaftsministerium nicht des Deutschen Bauernverbandes. Die Ministerien sind dem Gemeinwohl verpflichtet und nicht Umsatzzahlen. Gesundheits- und Finanzministerium scheinen das – Corona ausgelöst – begriffen zu haben. Manchmal glaube ich, dass sich biblische Geschichte wiederholen sollte: da war doch was mit Händlern und Geldwechslern im Tempel von Jerusalem. So, jetzt habe ich aber lange genug rumgemeckert.

Was bleibt für das kommende Jahr? Um es mit Ingo Zamperoni am Ende der Tagesthemen zu sagen: bleiben Sie zu-

versichtlich! Oder um Martin Luther zu zitieren: wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.

Es gibt auch Gründe für diese Zuversicht: 1961 hat Willy Brandt gefordert „der Himmel über dem Ruhrgebiet muss wieder blau werden“ (ich durfte 1963 dabei sein, als er bei der Einweihung der Berliner Brücke in Duisburg diesen Satz wiederholte). Das war die Einleitung eines Immissionsschutzprogramms, das das Ruhrgebiet, unsere Industrie und unsere Umwelt veränderte und nach vorne brachte.

1987 wurde mit dem Montrealer Protokoll die weltweite Abkehr von den, die Atmosphäre zerstörenden, FCKW beschlossen. Das Ozonloch schließt sich seitdem langsam wieder.

Als ich mit meiner Frau 1989 von Köln in die Börde zog, habe ich mich als Biologe manchmal gefragt, wie Hase und Rebhuhn in dieser Agrarsteppe – in der „die Zuckerrübe die höchste Erhebung war“ – überhaupt überleben können. Damals hatten Graureiher, wenn man sie überhaupt einmal sah, eine Fluchtdistanz von mehreren hundert Metern. Heute sieht man sie fast täglich, genauso wie Gänse. Hinzu gekommen sind Uhu und Wildkatze. Auch Rebhühner lassen sich, aufgrund der insektizidfreien Wildkrautstreifen und der trockenen Frühjahre, wieder häufiger blicken.

Die Hoffnung stirbt zuletzt, also bleiben Sie gesund und zuversichtlich!

Die Grüne Flussjungfer

Ophiogomphus cecilia (Fourcroy, 1785)

Ophiogomphus serpentinus (Carpentier, 1825)

von Rolf Axer

- ▶ Der deutsche Name bezieht sich auf die grüne Grundfärbung der flugfähigen Libellen (Wasserjungfern) und ihren bevorzugten Fluss-Lebensraum. Im französischen Sprachraum wird bis heute für die Gattung (Libelle) die Bezeichnung „Demoiselles“ – „junge Dame“ – benutzt. Der Artname von Fourcroy für *cecilia* steht für Schlange, schlangenförmig.



Foto: Rolf Axer

Die Grüne Flussjungfer ist in Deutschland eine äußerst seltene Libelle und in NRW vom Aussterben bedroht, wird in den FFH-Richtlinien aufgeführt und gehört zu den streng geschützten Arten. In Erftstadt-Friesheim wurde sie erstmals 2015 beobachtet. Seitdem wird die Art am Zusammenfluss von Swist und Erft in steigender Anzahl gesehen. Dies ist der Grund, diese schöne und seltene Libelle in einem kurzen Artenprofil vorzustellen.

Merkmale

Mit einer gesamten Körperlänge von 50 bis 55 mm ist die Grüne Flussjungfer die größte und kräftigste Flussjungfer. Die Brust (Thorax) ist grün mit schmalen schwarzen Zeichnungen. Der Hinterleib (Abdomen), 37 bis 42 mm lang, beginnt mit einer schwarz-grünen Zeichnung und ist dann durchgehend schwarz-gelb. Die Flügelspannweite beträgt > 80 mm. Männchen und Weibchen sind gleich gefärbt. Im Gegensatz zum Weibchen ist der Hinterleib zum Ende hin keilförmig erweitert.

Lebensweise und Fluggebiet

Die Flugzeit der Libelle variiert sehr stark, abhängig von der Temperatur in ihrem Habitat, von Mai bis in den Oktober. Sie liebt sonnenbeschienene Böschungen an schnell fließenden Gewässern sowie offene Wasserflächen. Die Männchen lassen sich gut beobachten. Sie sitzen scheinbar passiv mit waagrecht ausgebreiteten Flügeln auf Steinen oder in Ufernähe auf Ästen. An heißen Tagen im Juli nehmen sie eine Obeliskstellung ein, um möglichst wenig Körperfläche in die Sonne zu stellen. Vom Ufer aus starten sie zur Jagd auf Insekten, um sie dann auf ihren Sitzwarten zu fressen. Dabei landen sie vorsichtig und prüfen Flügel schlagend die Tragfähigkeit des Zweiges. Beim Anfliegen von Ufersteinen konnte ich beobachten, wie sie kurz vor der Landung einem Hubschrauber ähnlich in der Luft stehen und rückwärts fliegen. Sie sind sehr schnelle Flieger und fliegen bei der geringsten Störung davon.

Die Weibchen sieht man äußerst selten, da sie nur zur Paarung an das Wasser kommen. Zur Eiablage fliegen sie über der Wasseroberfläche, um Eiballen im Wasser abzustreifen. Aus den Eiern werden Larven, die bis zu vier Jahre im Wasser leben.

Gefährdung und Schutz

Im Atlas der Libellen Deutschlands wird die Art ab 1995 am Rhein (ab der Sieg bis zum Niederrhein) als isoliertes Vorkommen festgestellt. 1999 galt sie für Schmidt in NRW als ausgestorben. 2014 wurde ein einzelnes Exemplar am

Rotbach gesichtet und ab Juli 2015 beobachtet, kartiert und fotografiert. Ich konnte bei weiteren Exkursionen im gleichen Jahr an der Erft einzelne Exemplare nachweisen. Die Art ist sehr selten und benötigt klare Bäche und Flüsse mit starker Strömung und sandigen bis kiesigen Böden. Die Gewässer sind von zu dichter Bepflanzung mit Gehölzen frei zu halten. Einzelne hohe Bäume in der Nachbarschaft sollten erhalten bleiben, sie dienen als Rastplatz und sicherer Rückzug zur Kopulation. Eine gute Wasserqualität fördert die Erhöhung der Individuenzahl zu einer stabilen Population.

Naturdetektive mit Heike Fischer

Es ist immer wieder schön, wenn mit den Kindern das geballte Leben zu uns kommt. Am Anfang sind sie manchmal noch etwas zögerlich, doch gleichzeitig sind sie auch sehr wissbegierig und interessiert, so dass ihre Scheu schnell fällt. Dann nehmen ihre Fragen oft kein Ende. Für uns Erwachsene ist es schon erstaunlich, welche Gedanken sich schon die Kleinsten zur Natur machen.

Trotz der großen Altersspanne, 5 bis 10 Jahre, gibt es für jedes Kind Neues zu entdecken und zu „be-greifen“. Es ist jedes Jahr spannend, den Jahreslauf der Natur zu begleiten und zu erforschen. Damit es aber nicht zu „schulisch“ wird, wird auch gebastelt, vorgelesen und gespielt. Die Natur bietet uns dazu Vieles: Naturfarben, Nahrung,

Spiel-/Bastelmaterial, und es gibt immer Geschichten zu erzählen.

Manche Kinder sind bereits einige Jahre dabei und das zeigt, dass es nie langweilig bei uns ist und dass es immer wieder neu sein kann, die Natur zu erleben. An dieser Stelle sage ich Danke an Carolina, Alexander, Gesa und Nike: Toll, dass Ihr immer wieder mit dabei seid. Mittlerweile zählt Ihr ja schon zu den „Großen“ in unserer Gruppe.

Wenn Kinderaugen glänzen, Kinderhände dreckig sind, die Eidechse „so schön schimmert“, der Apfel vom Baum schmeckt und die Raupe „eine coole Frisur“ hat, dann sind wir als Umweltbildnerinnen eins: Glückliche. Denn das Glück liegt in den kleinen Dingen.

NABU-Fachleute und Arbeitskreise

Suchen Sie einen Ansprechpartner oder möchten eine interessante Beobachtung melden? Dann wenden Sie sich an unsere Fachleute, die Ihnen gerne helfen.

Amphibien, Insekten	Jochen Rodenkirchen (joro37@gmx.de) Rövenicher Straße 3, 50374 Erftstadt, Tel. 0 22 35-7 31 45
Amphibien, Reptilien	Stefan Gabriel (stefangabriel@msn.com) Tel. 01 57-37 39 47 40
Flora, insbes. Bäume, Landwirtschaft	Dr. Bernhard Arnold (barnold@netcologne.de) Römerstraße 440, 50321 Brühl, Tel. 0 22 32-4 76 80
Fledermäuse	Paul Schnitzler (schnitzler@bskw.de) Im Rauland 37, 50127 Bergheim, Tel. 0 22 71-9 21 21
Gewässerschutz	Hinrich Doering (kh_doering@yahoo.de)
Fische, Flusskrebse	Stefan Bergheim (stefan.bergheim@t-online.de) Tel. 0 22 35-95 53 27
Planungs- und Beteiligungsverfahren	Reinhard Radloff (reinhard.radloff@gmx.de) Am Schießendahl 47, 50374 Erftstadt, Tel. 0 22 35-4 18 59
Naturschutz und Jagd, Umweltbildung	Hans-Joachim Kühlborn (hans.joachim.kuehlborn@gmx.de) Alfred-Kubin-Weg 6, 50374 Erftstadt, Tel. 0 22 35-8 47 30
Umweltbildung	Heike Fischer (heike.fischer-erftstadt@t-online.de) Tel. 0 22 35-8 40 09 60 Steffi Krieg (naturtrainerin-steffi@gmx.de), Tel. 01 57-75 00 70 55
Ornithologie	Benedikt Hillebrandt (btmh@gmx.de), Tel. 01 71-6 49 24 93
Schmetterlinge	Karl-Heinz Jelinek (karl-heinz.jelinek@gmx.de) Idastraße 37, 51069 Köln, Tel. 01 51-15 21 14 83
Wespen und Hornissen	Christian Mück (christian.mueck@gmx.de) Kreuzbrüderstr. 41, 50259 Pulheim, Tel. 01 52-09 28 85 22
Spinnen	John Osmani (chejohn@gmx.de), Tel. 01 76-31 41 40 84
Eulenschutz	Stefanie Taube (stefanie.taube@web.de), Tel. 01 73-9 21 20 18
Steinkäuze, Schleiereulen	Pfarrer Georg Neuhöfer, Am Langen Weiher 22, 50170 Kerpen, Tel. 0 22 75-9 19 99 23
Wasserchemie, Immissionsschutz	Wilbert Spitz (wilbert.spitz@t-online.de) Zur Gabjei 61, 50321 Brühl, Tel. 01 73-2 50 27 23
Weichtiere, Flora	Waltraud Schnell (molluschnell@gmx.de) Leipziger Straße 20, 50170 Kerpen, Tel. 0 22 75-14 44
Öffentlichkeitsarbeit	Susanne Kirsch (presse@nabu-rhein-erft.de) Tel. 01 63-1 83 12 02

Ansprechpartner in den Ortsgruppen

NABU Rhein-Erft Geschäftsstelle
Friesheimer Busch 1
50374 Erftstadt
Tel. 0 22 35-9 55 60 71
info@nabu-rhein-erft.de



Das Büro ist besetzt:
Donnerstag 10.00-12.00 Uhr
jeden 1. Mittwoch im Monat
ab 19.00 Uhr
(eingeschränkte Zeiten
in Schulferien)

50181 Bedburg Reiner Hamacher
Kirdorfer Allee 51
Tel. 0 22 72-79 63
reiner.hamacher@web.de

50321 Brühl Dr. Matthias Petran
Eichweg 19
Tel. 0 22 32-3 38 28
j.a.m.petran@t-online.de

50374 Erftstadt Gisela Wartenberg
Matthias-Curt-Straße 64
Tel. 0 22 35-7 14 64
gisela@wartenberg1.de

50354 Hürth Heinz-Peter Blumenthal
Auf der Höhe 19
Tel. 0 22 33-4 20 20
peter.blumenthal@gmx.net

50170 Kerpen Jochen Hiller
Schillerstraße 34
Tel. 0 22 73-9 38 88 41
jochenhiller1952@web.de

50226 Frechen Gabriele Illig
Freiheitsring 116
Tel. 0 22 34-1 62 55
gabriele.illig@web.de

50389 Wesseling Hinrich Doering
Tel. 0 22 35-9 55 60 71
kh_doering@yahoo.de

Regelmäßige Treffen

50321 Brühl jeden 1. Dienstag im Monat, 19.00 Uhr
Gaststätte „Brauhaus Brühler Hof“, Uhlstraße 30

50374 Erftstadt jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr
Umweltzentrum Friesheimer Busch

50170 Kerpen jeden 1. Dienstag im Monat, 19.00 Uhr
im Schloss Türnich

50181 Bedburg es wird ein neuer Treffpunkt gesucht, bitte informieren Sie sich
auf der Homepage

Bitte beachten Sie die Information auf unserer Homepage, ob die Treffen stattfinden können.



Unser Herz schlägt hier.

Am Standort Wesseling tragen wir Verantwortung für die Region. Die Erhöhung der Ressourceneffizienz treibt uns dazu an unsere Produkte für Ihre Lebensqualität zu verbessern. Durch eine hohe Anzahl an Ausbildungsplätzen bieten wir Ihren Kindern bestmögliche Chancen und Perspektiven für die Zukunft.

Das verbindet wir unter unserer Verantwortung für die Region.

Evonik Industries AG
Boscher Straße 2
50189 Wesseling
wesseling@evonik.com
www.evonik.de/wesseling
www.evonik.de